

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

20.3.1926

Innsbrucker

Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage



Nachrichten

und mit der illustrierten Monatschrift „Vergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eberstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. C. Langhaus. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst.: Schriftleitung Nr. 20

Veranst.: Verwaltung Nr. 71
Bezugpreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Albenberggasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinem zu entrichten. Jedes einmal abgeleitete Bezugsverhältnis wird bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teil sind mit einem Anzuge und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 65

Samstag,

Sonntag-Ausgabe

20. März 1926

73. Jahrgang

Wochentag: Montag, 15. Bongiaus. Dienstag, 16. Heribert. Mittwoch, 17. Gertrude. Donnerstag, 18. Eduard. Freitag, 19. Josef R. Samstag, 20. Alcesas. Sonntag, 21. 5. Jud. Ver.

Reise unseres Bundeskanzlers nach Berlin und Prag.

Offizielle Staatsvisite in Berlin. — Gegenbesuch in Prag.

Berlin, 20. März. (Priv.)

Die schon angekündigt, wird bereits seit längerer Zeit eine offizielle Staatsvisite des österreichischen Bundeskanzlers in Berlin vorbereitet. Inzwischen sind die Reisedispositionen bei den wiederholten Besprechungen Dr. Rameks mit dem deutschen Reichskanzler Dr. Luther und dem Außenminister Dr. Stresemann in Genf getroffen worden.

Die Reise des Bundeskanzlers Dr. Rameks erfolgt am Freitag, den 26. März. Der Aufenthalt in Berlin ist auf vier Tage in Aussicht genommen. Die sachlichen Beratungen werden sich hauptsächlich mit Fragen handels- und wirtschaftspolitischer Natur beschäftigen, schon mit Rücksicht auf die bevorstehenden neuen Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich, über die schon anfangs dieses Jahres

Vorbesprechungen geführt worden sind, die von großer Bedeutung sind.

Der Reise Dr. Rameks nach Berlin darf gerade mit Rücksicht auf die letzten Ereignisse der internationalen Politik besondere Bedeutung beigemessen werden. Das enge und vertrauliche Verhältnis Österreichs zum Deutschen Reich ist auch bei den wiederholten Besprechungen Dr. Rameks bei den deutschen Staatsmännern in Genf sehr deutlich in Erscheinung getreten und die jetzige Begegnung wird zunächst dazu beitragen, vor aller Welt die ungetrübte Freundschaft der beiden Staaten zu demonstrieren.

Auf der Rückreise nach Wien findet ein formeller Gegenbesuch Dr. Rameks in Prag statt, um den jüngsten Besuch des tschechischen Außenministers Dr. Beneš in Wien zu erwidern.

linien und Ehre. Der ständige militärische Ausschuss des Völkerbundes soll am 13. oder 20. Mai zu'ammuntreten.

Auch der gemischte Ausschuss, der wahrscheinlich einige Tage später seine Arbeiten aufnehmen können wird, wird noch um vier Vertreter, nämlich von Dentschland, den Vereinigten Staaten, Japan und Sowjetrußland erweitert, die für industrielle und Transportfragen besonders qualifiziert sind. Ferner wurde ein Dreier-Komitee aus den Reichsmittelländern Japan, Schweden und der Tschechoslowake gebildet, das dem Rate für seine Sommer-tagung zwei Berichte über die Wirkung regionaler Sicherheitspolitik vorlegen soll.

Zu dem Beschlusse des Senates der Vereinigten Staaten betreffend deren Beitritt zum ständigen Internationalen Gerichtshof schlug Chamberlain vor, eine Konferenz einzuberufen, bei der die Vertreter der Mächte, die das Statut des ständigen Internationalen Gerichtshofes unterzeichnet haben, mit einem Vertreter der Vereinigten Staaten eine neue Vereinbarung ausarbeiten würden. Der Rat beschloß, diese Staaten zu einer entsprechenden Konferenz zum 1. September 1926 nach Genf einzuladen.

Nach Kenntnisnahme der neuesten Erklärungen der Regierungen von Polen und Litauen über den litauisch-polnischen Konflikt schloß dann der Rat seine Frühjahrs-tagung mit einer nichtöffentlichen Sitzung.

Die Befreiung des Saargebietes.

AB. Genf, 18. März. Der von dem italienischen Reichsmitglied Scialoja erstattete Bericht über das Saargebiet begründet die Notwendigkeit des Vorhandenseins größerer französischer Truppenbestände an der Grenze des Saargebietes entsprechend dem von der Regierungskommission des Saargebietes im Jänner vorgelegten Berichte mit dem Hinweis darauf, daß die Crispolizei unter normalen Verhältnissen zur Sicherstellung und Ordnung ausreichte, daß sie aber zu schwach sei, um die Regierungskommission in die Lage zu versetzen, unter allen Umständen den ihr vom Friedensvertrag übertragenen Schutz von Eigentum und Leben zu bieten. Der Rat hat sich in seinem heutigen Beschluß diesen Gedanken der Regierungskommission des Saargebietes zu eigen gemacht, aber zugleich betont, daß die Zurückziehung der im Saargebiet noch vorhandenen beider französischen Infanterieregimenter nach und nach erfolger müsse. Man nimmt in Kreisen der saarländischen Delegation an, daß die endgültige Räumung des Saargebietes von französischen Truppen bis zum Herbst durchgeführt sein müsse.

Der Ausschuss zur Prüfung der Frage der Ratserweiterung.

AB. Genf, 18. März. Der deutsche Vorschlag auf Einsetzung eines Ausschusses zum Studium der Frage der Ratserweiterung wurde heute vormittags in nichtöffentlicher Sitzung vom Präsidenten J. S. K. im Namen der japanischen Regierung im Rate eingebracht. Die Ratmitglieder sind dahin übereingekommen, daß in diesem Ausschuss, der seine Arbeiten möglichst bald aufnehmen soll, außer den zehn Reichsmächten noch folgende Staaten vertreten sein sollen: Deutschland, die Schweiz, Polen, Argentinien und China. Ferner beschloß der Rat, die erste Tagung des vorbereitenden Ausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz auf den 26. April nach Genf einzuberufen.

Der heute ernannte Ausschuss besteht aus elf Mitgliedern, darunter drei Deutschen, nämlich Gauners, Präsidiumsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Trendelenburg, Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, und Eggert, Vorsitzender des Allgemeinen deutscher Gewerkschaftsbundes. Ein zwölftes Mitglied soll aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch berufen werden. Owen Young und W. J. Barnes haben die an sie erangene Einladung abgelehnt.

Brasiliens Kauf gefaher Beschloß.

AB. Berlin, 19. März. Wie der „Lokalanzeiger“ aus New York meldet, erklären nach dem „Parlamentarisch-anthliche Kreise in Rio de Janeiro, die brasilianische Regierung hätte den in Genf ausgeführten Beschluß bereits vor Locarno gefaßt. Er sei also nicht erst während der Genfer Verhandlungen entstanden.

Ein Vertrauensvotum für die deutsche Reichsregierung.

AB. Berlin, 19. März. Wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, wird die Reichsregierung bei der parlamentarischen Erledigung der Genfer Frage ein positives Vertrauensvotum fordern.

Deutschlands Handelspolitik.

AB. Berlin, 19. März. Reichswirtschaftsminister G. u. L. u. S. legte bei der zweiten Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums die Grundzüge der gegen-

Rundgebung der Wiener Hochschulprofessoren für Deutschsüdtirol.

Die Antwort der Historiker auf die Geschichtsfälschung der Faschisten.

Wien, 20. März.

Die Vereinigung der deutschen Hochschullehrer, in der die Professoren und Dozenten aller Wiener Hochschulen vertreten sind, hat in einer außerordentlichen Hauptversammlung einstimmig nachstehende, von dem bekannten österreichischen Historiker Universitätsprofessor und Präsident der Akademie der Wissenschaften Oswald Redlich und dem Universitätsprofessor Hans Vostellini unterfertigte Resolution angenommen:

Der italienische Ministerpräsident Mussolini hat in der ersten seiner jüngsten Kammerreden, die sich mit dem Verhältnis Italiens zu Österreich und dem Deutschen Reich beschäftigen, von Deutschsüdtirol gesagt:

„Wir werden jene Gebiete italienisch machen, weil sie italienisch sind, geographisch und historisch. Wahrheit, die Brennergrenze ist, wie man sagt, von der Hand Gottes vorgezeichnet. Die Deutschen in „Oberösterreich“ sind keine nationalen Minderheiten, sondern eine ethnische Reliquie als Nachkommen von Barbaren, die in italienisches Land herabgestiegen sind. Es sind 180.000.“

Gegenüber diesen Worten und den Entstellungen faschistischer Blätter hält es der Verein der deutschen Hochschullehrer in Wien für seine Pflicht, zu erklären, daß diese Behauptung der Wahrheit völlig widerspricht. Es ergeben sich daher folgende wissenschaftlich gesicherte Tatsachen.

1. Die ersten geschichtlich erwiesenen Bewohner Deutschsüdtirols waren sicher nicht Italiker, sondern Keltische und Illyrische Stämme, wahrscheinlich auch Kelten.

2. Die Römer sind geradezu in das Land eingedrungen, und zwar vom Süden her, wie später die Germanen von Norden. Nur im südlichen Teile des Landes bis Klausen und Meran saßen Italiker, der nördlich gelegene Teil gehörte mit dem Juvavum, dem oberen Rheintal und Oberbayern zur Provinz Noricum. Der Brennerpaß und der Reschenfeldsee sind niemals die Grenze Italiens gewesen, stets waren der Brenner und der Reschenfeldsee Paßverbindungsarten von Norden und Süden.

3. Im sechsten Jahrhundert n. Chr. haben die Bayern Südtirol besiedelt, das somit durch fast 1400 Jahre mit dem deutschen Gebiete politisch verbunden war und Freund und Feind mit Deutschland getragen hat.

4. Die Bayern sind zahlreich in das dünn besiedelte Land eingewandert und haben einen großen Teil des Landes erst urbar gemacht, haben Städte gebaut und nicht wenige Dörfer und Einzelhöfe angelegt, so daß das Land spätestens seit dem 10. und 11. Jahrhundert zum geschlossenen deutschen Sprachgebiete zählt. Ja, sie sind über die heutige Sprachgrenze südwärts gedrungen und haben sich am Südsüdtirol angeschlossen. Diese Siedlungen sind dem Deutschstum wieder verloren gegangen oder sie sind abgeschnitten worden. Nördlich der Salurner Klause aber hat sich das geschlossene deutsche Sprachgebiet bis heute erhalten.

5. Die rätischen Ureinwohner sind allerdings romanisiert worden, aber sie sprachen und sprechen noch heute, soweit sie erhalten sind, keinen italienischen, sondern den ladinischen Dialekt gleich den Bewohnern eines großen Teiles von Graubünden, ein Dialekt, der dem Provenzalischen und Katalanischen näher liegt, als dem Italienischen. Wie diese trennt sie ein scharfer völkischer Gegensatz von den Italienern.

6. Südtirol hat seit dem Mittelalter lebhaften Anteil an deutscher Kultur, deutscher Wirtschaft, deutschen Rechtsleben, deutscher Dichtung und Bildkunst genommen. Die Deutschsüdtiroler sind keine ethnische Reliquie, wie Mussolini sagt, sondern ein lebendes Glied an dem deutschen Volkskörper.

7. Die Zahl der Deutschen in Südtirol ist selbst nach den Angaben der letzten amtlichen italienischen Volkszählung beträchtlich größer, als Mussolini angibt. Im übrigen ist die nationale Unterdrückung auch nur eines einzigen Volksgenossen ebenso eine Rechtsverletzung wie die von Millionen.

Ein italienisches Urteil über Mussolinis Brennerrede.

AB. Rom, 18. März. Wie verlautet, hat die Staatsanwaltschaft von Perugia Strafantrag gestellt gegen die Herausgeber der „Nivista penale“. Diese Zeitschrift hatte die erste Rede Mussolinis über den Brenner abgedruckt mit der Bemerkung, daß sie zwar nicht direkt in das Gebiet der Zeitschrift hineingeböre, aber doch vom kriminellen Standpunkt aus interessant sei. Der Vizepräsident der Zeitschrift erklärte, daß er dieser Bemerkung fernstehe. Der Hauptverleger Senator Vucchini, der jetzt über 80 Jahre alt ist, erklärte, daß die Bemerkung von ihm komme, weswegen, wie verlautet, die Staatsanwaltschaft die Strafverfolgung des Senators beim Senate beantragt hätte.

Der Schluß der Völkerbundtagung.

AB. Genf, 18. März. Der Völkerbundrat schloß heute seine 39. Tagung. Es wurde beschlossen, den Ausschuss zum Studium der Fragen der Ratserweiterung zum 10. Mai l. J. nach Genf einzuberufen. Der Ausschuss soll unter Berücksichtigung aller Anregungen und etwaiger Ansprüche dem Rat so bald als möglich einen Bericht vorlegen, der gleichzeitig auch zur Information an die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes weitergeleitet werden wird. Falls der Ausschuss sich nicht auf einen gemeinsamen Bericht einigen kann, soll er einen Mehrheits- und einen Minderheitsbericht vorlegen. Die Entscheidung über das weitere Verhandlungsergebnis steht in erster Linie dem Rate zu.

Der vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz wurde auf den 18. Mai l. J. nach Genf einberufen. In umfasst 11 Staaten, und zwar außer den Reichsmächten noch folgende Staaten: Deutschland, die Vereinigten Staaten, Sowjetrußland, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Holland, Finnland, Polen, Argen-

wärtigen Wirtschaftspolitik dar und führte u. a. aus: „Der Handelsumfang Deutschlands im Jahre 1925 beläuft sich in Ein- und Ausfuhr auf 21.2 Milliarden Reichsmark, das sind 30 Prozent mehr gegenüber dem Jahre 1924. Unsere Handelsbilanz ist aber noch immer passiv und unsere Lebensmittelfuhr zeigt eine ungeheure Belastung. Der Existenzkampf zwingt uns, auch ohne jede Rücksicht auf den Damesplan, die Ausfuhr zu steigern. Vor allem kommt es darauf an, auf einen besseren Handelsausgleich in Europa selbst hinzuwirken. Der Grundsatz der Weltbegünstigung ist für mich kein Dogma, sondern nur ein Mittel der Handelspolitik, das nicht für alle Zeiten zu gelten braucht. Für die Gegenwart aber bleibt uns keine andere Wahl. Die tatkräftige Verfolgung der Handelsvertragspolitik ist auch durch den Währungsverfall in den anderen Staaten erheblich verzögert und durch das Valutadumping geschädigt worden. Die Lösung dieses Programmes dürfte eine der dankbarsten Aufgaben für die Weltwirtschaftskonferenz sein.“

Oesterreichischer Nationalrat.

W. Wien, 18. März. In der heutigen Sitzung des Nationalrates wurde zunächst das

Zollpolitische Ermächtigungsgesetz

in Verhandlung gezogen. Berichterstatter Dr. Weidenhoffer verweist darauf, daß der österreichische Markt wegen seines geringen Zollschutzes und wegen seiner günstigen handelsgeographischen Lage besonders stark der Gefahr ausgesetzt ist, von ausländischen Waren, die zu Dumping-Preisen hereinkommen, überschwemmt zu werden. Dieser Umstand und die Notwendigkeit, den Unterhändlern bei Handelsvertragsverhandlungen günstige Unterlagen zu bieten, machen eine

gesteigerte Bewegungsfreiheit auf handelspolitischem Gebiet

erforderlich. Diesem Zwecke diene der Antrag Heini, durch den die Bundesregierung ermächtigt wird, mit Zustimmung des Hauptausschusses durch Verordnung Gesetze des autonomen Zolltarifs abzuändern, wenn die inländische Erzeugung durch die Einfuhr ernstlich bedroht ist, oder wenn dies aus handelspolitischen Gründen notwendig wird. Wenn jedoch ein Viertel der Mitglieder des Hauptausschusses die geschäftsordnungsmäßige parlamentarische Behandlung eines solchen Antrages der Bundesregierung verlangt, so ist diesem Begehren gemäß der betreffende Antrag als Regierungsvorlage im Nationalrat einzubringen.

Abg. Eidersch (Soz.) betont neuerlich, daß die Sozialdemokraten sich zum Grundsatz des Freihandels in der Wirtschaft bekennen. Das kleine Österreich jedoch, mitten unter Staaten gelegen, in denen durch Hochschutzzollpolitik eine Ueberindustrialisierung eingetreten ist, braucht einen Zollschutz. Die Sozialdemokraten erheben jedoch Einspruch gegen die Art, wie hier Verhandlungen über das Zollregime geführt werden. Die Regierung überlasse die Initiative den Parteien und dadurch entstände die Gefahr, daß nicht nur in bezug auf das Zollregime, sondern auch bei Handelsvertragsverhandlungen parteimäßige Einflüsse, die von gewissen Berufsgruppen ausgehen, die Oberhand behalten. Dies könnte sogar dazu führen, daß man in eine Art Wirtschaftskrieg hineingeführt wird. Die Sozialdemokraten akzeptieren daher gerade zum Schutze des Konsums solche Bestimmungen im Zolltarif, wie sie für den Milchzoll vorgeschlagen werden, daß nämlich bei Preiserhöhungen der Zoll zu entfallen hat. Weiters wenden sie sich gegen die Taktik der Mehrheit, daß für die Erhöhung des Zolles für eine Gruppe eine Kompensation für die anderen Gruppen verlangt wird, wie dies hinsichtlich des Eisen- und des Gefrierfleischzollens geschehen sei. Der Initiativantrag Heini sei seiner Partei nicht sehr sympathisch, sie werde jedoch dafür stimmen, weil angeht die schwierigen Verhältnisse rasche Entscheidungen notwendig werden könnten und weil die gegenwärtige Fassung gegen einen Mißbrauch sichere. Sie werde jedoch gegen die Behandlung im Hauptausschuß ihr Veto einlegen, wenn die geschäftsordnungsmäßige Verhandlung ohne Schädigung der Wirtschaft möglich sei.

Das Gesetz wurde sodann mit Zweidrittel-Mehrheit in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Berichterstatter Heini referierte sodann über

die Zolltarifnovelle.

Abg. Böizer (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Minderheitsantrag auf Herabsetzung der Zuckersteuer. Der Redner beschäftigt sich sodann mit dem Milchzoll und erklärt schließl., die Sozialdemokraten können für das vorliegende Gesetz, das gerade die wichtigsten Lebensmittel verteuert, nicht stimmen.

Abg. Födermayr (Christl.) erklärt, die neuen Zölle werden ebensoviele eine Teuerung mit sich bringen, wie es die des Jahres 1924 getan haben. Es muß rechtzeitig Vorkehrungen getroffen werden, daß auch weiterhin von der Bauernschaft Investitionen gemacht werden können, da sonst ein bedauerlicher Rückgang in den Ernteergebnissen verzeichnet werden müßte. Um dies zu verhindern, verlangen die Agrarier, daß die von ihnen gewünschten Zollpositionen zur Annahme gelangen.

Wie sehr die Ertragsverluste der Landwirtschaft zurückgegangen sind, beweist die Tatsache, daß in Oberösterreich im Jänner 1925 der Durchschnittspreis des Getreides 48 g pro Kilogramm betragen hat, während er sich im Jänner 1926 auf bloß 27 g pro Kilogramm belief. Trotz der guten Ernte ist also der Ertrag in der Landwirtschaft stark zurückgegangen. Hingegen haben sich die Betriebsmittel der Landwirtschaft in hohem Maße verteuert. So ist beispielsweise der Durchschnittspreis des Kunstdüngers von 128 g auf 163 g pro Kilogramm gestiegen. Es liegt im eminenten Interesse des Staates, wenn

L. & C. HARDTMUTH[®]
KOH-I-NOOR BLEISTIFTE
MEPHISTO-KOPIERSTIFTE
 ANERKANNTE UNERREICHTE FABRIKATE
 ZU HABEN IN ALLEN BESSEREN
 PAPIERHANDLUNGEN

die landwirtschaftliche Produktion geschützt wird, denn der günstige Ernteertrag hat auch ein günstiges Ergebnis der Handelsbilanz erzielt. Die Förderung der landwirtschaftlichen Produktion durch Schutzmaßnahmen, festigt auch die Steuerkraft der Landwirtschaft, was wiederum im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Steuerleistung der Bauern ist gegenüber ihren Einkommensverhältnissen viel zu hoch, es müssen daher in den wirtschaftlichen Verhältnissen Erleichterungen ins Leben treten.

Was die heute in Verhandlungen stehenden Positionen betrifft, so seien damit die Forderungen und Wünsche der Landwirtschaft keineswegs erfüllt. Bei Getreide, insbesondere bei Roggen, ist der bestehende Zoll bereits unwirksam und ein entsprechender Zollschutz vollkommen berechtigt. Auch bezüglich der Fleischzölle und der Zölle für Kolonialprodukte werden die Agrarier zur gegebenen Zeit ihre Anträge stellen.

Abg. Klimann (Großdeutsch) bezieht sich den Zuckerzoll

als eine absolute Notwendigkeit. Hier handelt es sich nicht allein um eine Förderung, sondern in erster Linie um einen Schutz. Der Zuckerpreis wird sich nicht wesentlich erhöhen und in der Gesamtlebenshaltung überhaupt nicht auswirken. Der Redner legt sodann die Notwendigkeit der Einführung eines Zolles auf Superphosphate dar, und betont, durch diesen Zollschutz werde eine Verteuerung des Düngmittels gegenüber der jetzigen Ausmaße unter gar keinen Umständen eintreten. Was die Frage der Eisenzölle betrifft, sei ein Schutz der Urproduktion des Eisens unbedingt geboten, weil sonst die Reduzierung und schließlich die Einstellung der Betriebe erfolgen müßte. Der Redner befürwortet schließl. eine einheitliche Regelung der Zollfragen.

In der Debatte über die Zolltarifnovelle bemerkt Abg. Abram im Laufe seiner Ausführungen

die Ueberflüssigkeit des Milchzollens

wäre nicht schlagender bewiesen werden, als durch die großen Mengen von Milch, die aus der Schweiz nach Tirol, namentlich nach Innsbruck, eingeführt werden. Wenn die Agrarier in Aussicht stellen, daß nunmehr Zollpositionen im Zolltarif in Diskussion gestellt werden, so mögen sie bedenken, daß auch das Ausland hiebei ein sehr gewichtiges Wort mitzureden haben wird. Der Redner protestiert entschieden gegen die Teuerung des Abg. Födermayr, daß in diesem Staate alle Opfer zu bringen haben. Wer hat Opfer gebracht, wer hat sie im alten Österreich gebracht? Im dritten Kriegsjahre, als die Bevölkerung Österreichs in den Städten und an der Front hungerte, ist es weiten Bevölkerungskreisen gelungen, sich von allen Besitzschulden zu befreien, ihre Wirtschaft rentabler zu gestalten und, was die Agrarier selbst angeht, wirtschaftlich einen Aufschwung zu nehmen. Wenn Sie von Opfern reden, dann ist das Opfer auf Ihrer Seite, die Besitzlosen haben nichts mehr zu opfern.“

Abg. Dr. Schönbauer (Landbund) wünscht, daß die Nachtragsabgabe auf Zucker und die erhöhten Zolleingänge unmittelbar dem Zuckerrübenbau zugeführt werden. Der Redner äußert Bedenken gegen die Bestimmung, daß der Milchzoll bei einem Milchpreis von 38 g außer Kraft zu treten habe; es könnten dadurch der Milchpreis und die Anlieferungsmengen Gegenstand der Spekulation werden. Mit der Milch zusammen müßten die anderen tierischen Produkte unbedingt geschützt werden. Beim Superphosphat sei eine Sicherung bezüglich des Preises unbedingt notwendig und er beantrage daher die Aufnahme eines entsprechenden Passus in das Gesetz.

Weiters beantragt der Redner nachstehende Zölle: Feines Tafelobst 30 G., anderes 10 G., Gemüse, Kartoffel 2 G., alle übrigen 8 G., Schlachtvieh 10 G., Kuh- und Zuchtvieh 60 G., Schweine im Gewicht über 10 bis 100 Kilogramm 25 G., Gebrauchsvieh über 2 Jahre 200 G., bis 2 Jahre 100 G., Geflügel 2 G., Naturbutter 24 G., frisches Fleisch 30 G., überseesches Gefrierfleisch 15 G. Schließl. beantragt der Redner eine Entschleunigung, worin die Bundesregierung aufgefordert wird, mit Rücksicht auf die verfassungsmäßigen Bindungen gegenüber der Tschechoslowakei den noleidenden Zuckerrübenbau bis zur Auswirkung der Zollerrhöhung unmittelbare Hilfe zuzuwenden.

Die Anträge des Abgeordneten Dr. Schönbauer werden nicht genügend unterstützt und daher nicht zur Verhandlung gestellt.

Es sprechen noch die Abgeordneten Emmy Freundlich (Soz.), Derich (Christl.), Abram (Soz.) und Dr. Schönbauer (Landbund), worauf nach dem Schlußworte des Berichterstatters Heini die Zolltarifnovelle unter Ablehnung des sozialdemokratischen Minderheitsantrages und der Anträge Dr. Schönbauer in zweiter und dritter Lesung zum Beschluß erhoben wird.

Abg. Schönsteiner stellt den Antrag, zur Beratung des Antrages Dr. Seipel-Dr. Dinghofer, betreffend

die Novellierung des Preßgesetzes,

einen dreizehngliedrigen Sonderausschuß einzusetzen und dessen Wahl auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen.

Abg. Leutner (Soz.) erklärt zur Behandlung dieses Gegenstandes sei der Justizauschuß zuständig. Der An-

trag würde im Justizauschuß keine nennenswerte Verzögerung erfahren, die Mehrheit brauche bloß die beiden sozialdemokratischen Anträge, betreffend die Cheggesezreform und die Reform des § 144 in Beratung zu ziehen. Diese Anträge verlangen nicht mehr, als in fast allen Staaten Gesetz ist, und es sei nicht zu verstehen, daß die bürgerliche Mehrheit diese Anträge durch Finten verhindern wolle. Der Antrag Schönsteiner wird hierauf angenommen.

Die Abgeordneten Weidenhoffer, Klimann und Genossen bringen einen Antrag auf Festsetzung der Zölle für folgende Zollpositionen in Goldkronen per 100 Kilogramm: Stahlrohren (ausgenommen Stahlerohren) 1.—, Rappeneisen, Jungblech 2.25, vorgewalzte Bleche, Platten, Ziegel 3.—, Eisen und Stahl in Stäben, roh, 5.—, Bleche und Platten von 2 Millimeter und mehr 6.—, Walzdraht für Drahtziehereien usw. 2.—. Der Antrag wird dem Zollauschuß zugewiesen.

Das Investitionsbegünstigungsgesetz 1926 wird dem Finanz- und Budgetauschuß, der Antrag Böizer, betreffend den Schulbeginn dem Unterrichts-, und der den gleichen Gegenstand betreffende Antrag Hueber dem Handelsauschuß zugewiesen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 22. ds. Mts., 8 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Wahl des 13gliedrigen Sonderausschusses zur Beratung des Antrages Seipel-Dinghofer, betreffend die Preßgesetznovelle.

W. Wien, 19. März. Der Hauptausschuß wurde für Mittwoch, den 24. ds. Mts., 11 Uhr vormittags, einberufen. Tagesordnung Bericht des Bundeskanzlers und Schiedsvertrag zwischen Österreich und der Tschechoslowakei.

Reform der Arbeitslosenunterstützung.

Entlastung der Arbeitgeber und -nehmer.

Wien, 20. März. (Zin.) In den letzten Tagen haben Verhandlungen darüber stattgefunden, daß die Arbeitslosenunterstützung in Österreich auf eine neue Basis gestellt wird, bezw. daß die Ausbringung der Unterstützungsbeiträge nicht mehr in so starkem Maße der Industrie aufgebürdet wird. Bis hierher bekamen die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer je 42 Prozent, der Bund 12 und die Gemeinden 4 Prozent zur Arbeitslosenunterstützung beizutragen. Bis Ende des Jahres 1925 war ein Ueberschuß im Arbeitslosenversicherungsfonds vorhanden, der es ermöglichte, die Vorschüsse bei den Auszahlungen des Bundes zu decken. Seit Ende des Vorjahres sind aber die Ueberschüsse vollkommen aufgebraucht und die Beitragsleistungen waren im Jänner und Februar nicht annähernd hoch genug, um die Auszahlungen zu decken. So ergab sich bereits Ende Februar ein ungedeckter Vorschuß des Staates in der Höhe von 140 bis 150 Milliarden, der sich im Monate März wahrscheinlich noch wesentlich erhöht haben dürfte.

Man beginnt nun in den beteiligten Kreise damit zu rechnen, daß eine Rückzahlung dieser Beiträge nicht erfolgen wird, sondern daß ein großer Strich unter die gesamte Rechnung gemacht werden müsse und diese Vorschüsse dem Staate dauernd angelastet werden. Da für die Dauer eine solche Bevorschussung des Staates nicht möglich erscheint und eine Regelung der ganzen Frage dringend nötig, dürfte bereits in der nächsten Zeit die ganze Arbeitslosenunterstützung auf einer neuen Grundlage aufgebaut werden.

Nach dem bisherigen Plan ist eine

Zweitelung der Unterstüttung

vorgesehen. Zunächst soll eine Arbeitslosenunterstützung in der Form einer reinen Arbeitslosenversicherung geschaffen werden, deren Erfordernisse auf Grund der Versicherungsbeiträge aufzubringen wären.

Man scheint sich vorzustellen, daß diese Versicherung für die ersten dreißig Wochen der Arbeitslosigkeit in Geltung zu treten hat. Nach Ablauf dieser Zeit hätte die außerordentliche Notstandsunterstützung einzusetzen, die auf etwa 22 Wochen vorgesehen ist. Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen von bisher 42 auf 25 Prozent herabgesetzt, dagegen sollen die Beiträge der Länder und Gemeinden auf 32 Prozent und des Bundes auf 17 Prozent erhöht werden. Die Haupterhöhung dürfte also auf Kosten der Länder und Gemeinden erfolgen, die bisher nur 4 Prozent zu leisten hatten.

Hinsichtlich der Bedeckung scheint es, daß eine Erhöhung der Warenumsatzsteuer bezw. die Erhöhung einzelner indirekter Steuern, wie z. B. der Biersteuer vorgesehen ist, doch ist ein konkreter Vorschlag hierüber noch nicht gemacht worden.

Das Preistreibeigengesetz wird aufgehoben.

Die zuständigen Ministerien beschäftigen sich derzeit mit der Frage der Aufhebung des Preistreibeigengesetzes und der dazu gehörigen preistreibeigengesetzlichen Vorschriften. Es besteht die Absicht, das Gesetz aufzuheben und an seiner Stelle ein Preisüberwachungsgesetz zu schaffen, in dem ein Teil der Bestimmungen des Preistreibeigengesetzes Aufnahme finden soll. In diesem Entwurf ist vorgesehen, daß aus Gründen der Rechtssicherheit die Kompetenz in Preistreibeigensachen von den Gerichten an die allgemeinen Verwaltungsbehörden übergeben sollen. Weiters soll der neue Gesetzesentwurf Vorschriften zum Schutze des freien Wettbewerbes enthalten, nach denen die politischen Behörden dort, wo eine Bundespolizeibehörde nicht besteht, wirtschaftliche Organisationen, wie z. B. Berufsgenossenschaften untersuchen können, Höchstpreise oder Mindestpreise bekanntzugeben, bezw. zu empfehlen. Besondere Vorschriften sollen für die Betriebe der Brotverzögerung und für die Brotverköufer erlassen werden, so daß die Behörde das Brotgewicht und auch den Brotpreis bestimmen kann. Maßgebend für ein Defizit ist nicht mehr das übermäßige Entgelt, sondern der übermäßige Gewinn.

Gegen diese Novellierung des Preistreibeigengesetzes wird von gewerblichen Kreisen eingewendet, daß alle gesetzlichen Bestimmungen, die die privatwirtschaftliche Tätigkeit ungünstig beeinflussen, vermieden werden müssen.

Der Appell der Tiroler an Amerika.

In der großen Protestversammlung in Innsbruck gegen die Ausführungen des Bundeskanzlers Dr. Kamef in der Südtiroler Frage wurde bekanntlich auch eine Entschädigung angenommen, worin die Hilfe des Senators Borah im Kampfe um die Rechte der Deutschen in Südtirol angerechnet wurde. Die Südtiroler Frage wurde seitdem in fast allen größeren Blättern der Vereinigten Staaten besprochen und allgemein ist dort eine scharfe Ablehnung der faschistischen Gewaltspolitik gegen die deutsche Minderheit unverkennbar. In der Verurteilung der von Mussolini eingeleiteten Machtpolitik, die eine große Gefahr für den Frieden der Welt bedeutet, ist eine erfreuliche Einigkeit der öffentlichen Meinung in Amerika zu konstatieren. Das geht auch aus einem für uns Tiroler sehr lehrreichen Artikel vom 28. Februar der „Philadelphia Gazette“, einer der größten demokratischen Tageszeitungen Nordamerikas, hervor. In diesem Aufsatz heißt es unter anderem:

Der Appell der Tiroler an den Vorsitzenden des Senats-Komitees für auswärtige Beziehungen, Senator Wm. C. Borah von Idaho, sich als „Schutzherr der unterdrückten Völker“ ihrer schonungslos faschistischen Tyrannei ausgelegten Brüder in dem jetzt unter italienischer Herrschaft stehenden Teile ihres Landes anzunehmen, gilt hier als politischer Erfolg. Die geeignete Persönlichkeit, an die die Kundgebung hätte gerichtet werden sollen, wäre der Präsident der Vereinigten Staaten gewesen, und nicht der Mann, der ihm beständig Opposition in seiner äußeren Politik gemacht hat. Senator Borah vertritt den Vorsitz im Senats-Komitee für auswärtige Beziehungen dem Umstande, daß er beim Ableben seines Vorgängers, Senator Lodge von Massachusetts, das ranghöchste Mitglied war. Seine Gefolgschaft im Senat ist keine bedeutende, wie die Abstimmung über den Anschluß an das Weltgericht gezeigt hat, die für ihn und die anderen Opponenten im Verhältnis von 4 zu 1 verloren ging.

Es wird angenommen, daß der Appell der Tiroler an Senator Borah durch seine den südtirolischen Delegierten Italiens zur Sitzung der „Interparlamentarischen Union“, die in den ersten Oktobertagen vorigen Jahres in Washington stattfand, gezeigte Freundlichkeit veranlaßt wurde. Sie wurden von ihm empfangen und trennten sich von ihm mit der Ueberzeugung, daß die unterdrückten Minderheiten, die die Verträge von Versailles, St. Germain und Trianon geschlossen haben, an ihm einen sympathischen Freund und Botschafter hätten. Bekanntlich wurde einem der südtirolischen Delegierten die Einreise in Italien verweigert, und er befindet sich jetzt in Innsbruck. Auf seine Veranlassung dürfte der ungewöhnliche Appell an Senator Borah zurückzuführen sein. Es ist bereits mehrfach hervorgehoben worden, daß den amerikanischen Staatsmännern innerhalb und außerhalb des Kongresses, von Senator Borah und Repräsentant Henry R. Rathbone von Illinois abgesehen, jedes Verständnis für die Frage nationaler Minderheiten fehlt. Sie haben von Amerika weder Hilfe, noch Fürsprache zu erwarten. So bedauerlich das ist, es ist eine Tatsache, an der sich nicht rütteln läßt. Die Volksversammlung, die am 28. Februar den Appell an Senator Borah annahm und durch Funkpruch übermittelte, war demnach schlecht beraten.

Es wird befürchtet, daß die Depesche an Senator Borah die durch faschistische Tyrannei geschaffene trostlose Lage der deutschen Südtiroler nur verschärfen wird. Der Kongreß der Vereinigten Staaten, die außerhalb des Völkerbundes stehen, wird sich unter keinen Umständen dazu verstehen, in die angeblich „inneren Angelegenheiten einer befreundeten Macht“ sich zu mischen und die italienische Unterdrückungs- und Verfolgungs-Politik in Südtirol in einer gemeinsamen Resolution an den Pranger zu stellen. Es ist möglich, daß bei der bevorstehenden Debatte über das mit Italien von der „World War Debt Funding Commission“ getroffene Schulden-Fundierungsabkommen im Senat die kriegerischen Drohungen Mussolinis und die Vergewaltigung der deutschen Südtiroler zur Sprache kommen werden, aber bei ihrer Kritik dürfte man es bewenden lassen. Sicherlich wird Senator Borah, der ein abgelagerter Feind aller Tyrannei ist, mit dem ihm eigenen Mut und der für ihn charakteristischen Ueberzeugungstreue eine Lanze für die armen Opfer des Friedens von St. Germain brechen, deren Land von Österreich abgetrennt wurde, um Italien im Brenner-Paß eine bessere strategische Grenze zu geben, aber irgend eine wirkliche Aktion zur Milderung ihrer Lage durch den Kongreß der Vereinigten Staaten ist undenkbar und daher nicht zu erwarten.

Die Ratifizierung des Schulden-Abkommens wird hinausgezögert werden, da die Opposition nicht allein in demokratischen, sondern auch in republikanischen Kreisen an Stärke gewinnt. Es wird von Senator Joseph T. Robinson, dem demokratischen Führer im Oberhause unserer Volksoberleitung, bestritten, daß mehr

als vier seiner Parteigenossen und Kollegen für Ratifizierung stimmen werden. Es sind Carter Glass von Virginien, Oscar W. Underwood von Alabama, William Cabell Bruce von Maryland und Thomas F. Bayard von Delaware. Zunächst wird die Verweigerung des Abkommens an das Senats-Komitee für auswärtige Beziehungen, an dessen Spitze der damit nicht einverstandene Senator Borah steht, beantragt werden, um größere Klarheit über seine Bestimmungen und namentlich über Italiens Zahlungsfähigkeit zu schaffen, als das Finanzkomitee, dessen Vorsitzender Senator Reed Smoot von Utah, ein Mitglied der „World War Debt Funding Commission“, ist, sie zu geben bereit war.

Gegen das Abkommen, das die Vereinigten Staaten um mehr als 75 Prozent ihres Guthabens beraubt, wird eingewendet, daß Frankreich auf Grund desselben ähnliche Nachsicht fordern dürfte, wie sie Italien gezeigt wurde. Die Situation, die einer schnellen Ratifizierung des Abkommens günstig schien, hat sich auch dadurch geändert, daß der Ku Klux Klan entschieden dagegen Stellung genommen hat. In seiner Presse wird eine lebhaftige Agitation gegen Italien und namentlich Mussolini geführt, der durch die Verfolgung von Kirchen und brüderlichen Orden sich die Gunst des „unsichtbaren Reichs“ verschert hat. Die Opposition gegen das Abkommen wird dadurch verschärft, daß die großen Finanziers für seine Annahme sind. Auch wird der Administration der Vorwurf gemacht, sie habe durch die ungewöhnliche Begünstigung Italiens Parteipolitik getrieben, um die Gunst der Bürger und Stimmgäber italienischer Abstammung zu gewinnen, deren Stärke auf 1,500,000 angegeben wird. Von demokratischer Seite wird zugegeben, daß der Präsident Recht hat, wenn er behauptet, in der „World War Debt Funding Commission“ wären auch Demokraten, aber zugleich betont, daß die Republikaner in derselben das Uebergewicht hätten und infolgedessen ihre und der Regierung Wünsche durchbrücken könnten.

Mussolini eine Gefahr für den Weltfrieden.

Was die Gegner des Abkommens vor allen Dingen anstreben, ist mehr Zeit, um sich mit allen Phasen der Frage gründlich bekannt zu machen. Sollte der Plan, dieses an das Komitee für auswärtige

Beziehungen zu verweisen, durchgeführt werden, so dürften Monate vergehen, bis eine Beschlußfassung für oder gegen erfolgen kann. Selbst Republikaner wollen eine Abstimmung zur Zeit vermeiden, da unter den Steuerzahlern kein Verständnis für die Generosität Dufel Sams Italiens gegenüber vorhanden ist, die ihnen Lasten und Bürden auferlegt, die von einem anderen Volke getragen werden sollten. Die Stimmung würde sich vielleicht günstiger für Italien gestalten, wenn es nicht unter der Diktatur Mussolinis stände. Er hat in den Vereinigten Staaten verhältnismäßig wenige Bewunderer, weil sein Imperialismus, seine kriegerische Haltung dem entwaflneten Deutschland gegenüber, die beständige Erhöhung des Heeres- und Flotten-Budgets, sein Ehrgeiz, das alte römische Weltreich in allem seinem Glanze wieder erstehen zu lassen, und sein alles überragender nationalitätlicher Dünkel ihn in amerikanischen Augen zu einer Gefahr für den Weltfrieden stempeln, den man nicht wieder aufs Spiel gesetzt sehen möchte.

Diese Ausführungen des amerikanischen Blattes sind für uns Tiroler äußerst wertvoll. Wir glauben sagen zu dürfen, daß die Anrufung des Senators Borah hauptsächlich deshalb geschehen ist, weil er seinerzeit mit der Südtiroler Delegation verhandelt hat, daß aber niemand eine Beseitigung der Person des Präsidenten der Vereinigten Staaten beabsichtigt hat. Wollte sich Präsident Coolidge der Deutschen in Südtirol annehmen, so würde es ganz Tirol sehr zu schätzen, wenn eine solche mächtige Persönlichkeit sein Gewicht für das Recht der Deutschen Südtirols in die Waagschale legen würde.

Brenner oder Tunis.

In der „Deutschösterreichischen Tageszeitung“ veröffentlicht der württembergische Landtagsabgeordnete Dr. Hölscher einen Artikel, der eine der aktuellsten politischen Fragen behandelt. Brenner und Tunis sind zwei Brennpunkte der italienischen Politik und es ist von großem Interesse, wie der bekannte völkische Abgeordnete dieses Problem behandelt. Im Anschluß an einen von uns vor einiger Zeit veröffentlichten Artikel schreibt Dr. Hölscher u. a.:

Italien trat infolge einer mit allen Mitteln betriebenen Agitation gegen seine Verbündeten in den Krieg für Frankreich. Es erliefte durch den Sieg die Vormachtstellung im Mittelmeer zu erringen. Es hat ein kleines Stüd deutsches Land, Südtirol, erhalten und Triest, aber die Vormacht im Mittelmeer ist es nicht geworden. Frankreich jetzt vielmehr die gleiche Politik fort, die Italien einst zum Abschluß des Dreihundvertrages zwang, und nimmt Italien jede Ausdehnungsmöglichkeit.

Italien braucht Raum für seinen wachsenden Bevölkerungszuwachs. Das eigene Land reicht nicht mehr aus. Schon lange ist die italienische Auswanderung ihren natürlichen Weg gegangen und hat sich in Tunis und Südfrankreich neuen Lebensraum gesucht. Tunis, das vor der Schwelle Italiens liegt, wäre das gegebene Land für eine italienische Siedlungskolonie, es gehört aber Frankreich, das natürlich nicht daran denkt, den Italienern dort die erforderlichen Rechte zu geben. Das französische Volk ist ein absterbendes Volk, dem das eigene Land heute schon zu groß ist. Frankreich hat Tunis nicht nötig, es braucht auch Savoyen und Nizza nicht. Das absterbende Volk könnte dem aufstrebenden Platz machen, ohne daß man das natürliche Recht dabei irgendwie verlegt. Das italienische Volk könnte den nötigen Lebensraum erlangen und dabei gleichzeitig alten italienischen Boden zurückerhalten, ohne daß dem französischen Volk sein Lebensraum verengt würde. Italien hätte das alles erreichen können, wenn es an der Seite Deutschlands geblieben wäre und für seine wahren Lebensinteressen gekämpft hätte.

Italien hat das nicht getan, es hat vielmehr für Frankreich gegen die eigenen Interessen gekämpft. Anstatt die feiner Lage entsprechende Stellung im Mittelmeer und den nötigen Lebensraum zu gewinnen, hat es sich in die Enge der Alpen hineinlocken lassen. Es hat jetzt die engen



Nur echt im Originalpaket mit Bild Pfarrer Kneipp:
Kathreiners Kneipp Malzkaffee
 — Niemals offen ausgewogen. —
Die verehrlichen Hausfrauen sind im eigenen Interesse höflichst ersucht, Nachahmungen, die fast immer minderwertig sind, und namentlich sogenannte offene Ware beim Einkauf zurückzuweisen.

Woh! ist eine letzte Tafel, auf der nicht weiter steht, als was du selbst darobgeschrieben. Martin Luther.

Die Bestattung „malefizischer Personen“ in Innsbruck.

Von Hans Hörtnagl.

Nach der Landesordnung der fürstlichen Grafschaft Tirol bedurfte es keines allzu großen Verbrechens, um an den Galgen zu kommen. Schon ein Diebstahl über 25 Pfund Berner, gleich 5 Gulden, die allerdings damaligen einen beträchtlichen Wert darstellten, waren für den Strang genügend, während Todtschläge mit dem Schwert geübt wurden, was unstrittig die vornehmere Todesart bedeutete.

Im April des Jahres 1613 ist nun der Totschläger Antoni Rausch auf dem Köpflplatz, das damals noch im Burgrieden der Stadt, in St. Nikolaus an der Einmündung des Fallbaches in den Inn, lag, um den Kopf kürzer gemacht worden. Nach der Prozedur haben dann der Landrichter von Sonnenburg, dem der Hutbaum oblag, sowie die Henkersknechte den Schauplatz ihrer Tätigkeit verlassen, ohne sich um den Körper des Enthaupteten oder, wie man damals sagte, um das „Cörpl“ weiter zu kümmern. Der alte Totengräber von Innsbruck war vor kurzer Zeit gestorben, seine Witwe führte mit ihrem Sohne das trübste Gewerbe weiter und der junge Mann trug sich, der Exekution wegen, beim ehrsamem Rate an, ob er das „Cörpl“ zu begraben habe.

Bürgermeister und Rat standen nun auf dem Standpunkte, daß das Malefizgericht ausschließliche Sache des Landrichters sei, in das sich die Stadt nicht einmische und verbot dem Totengräber die Beerdigung. Und so kam es, daß das tote Cörpl zum Ansehen und Grauen der Bevölkerung der Kolkaden über eine Woche auf der Richtstätte liegen blieb, bis die Regierung einschritt.

Darüber entspann sich nun zwischen dem Landrichter und der Stadt eine heftige Fehde. Der Landrichter von

Sonnenburg legte der Regierung ein „Ausziehl“ vor, auf dem zu ersehen war, wie viele Personen seit dem Jahre 1572 mit dem Schwert gerichtet wurden und was man dem Totengräber an Begräbnisgebühren bezahlte. Gerichtet wurden: Anno 1573 Ruesp Gattler, 1577 Friedrich Mayer und Georg Ruffal, 1578 Bastian Degerbacher und Josef Fabro, 1588 Von Manzo, Ferdinand Jugana und Paris Zuguel, 1590 Augustin Bosh und zuletzt 1592 Rudt Hafelwanger, Franziskus Karzuff und Leonhard Abriant. Für deren Beerdigung soll der städtische Totengräber erst 32 und später 42 Kreuzer erhalten haben.

Damit wollte der Landrichter die Pflicht der Stadt, die Gerichteten zu begraben, erweisen. Er führte auch den Fall der Kindmörderin Barbara Thunkin ins Treffen, die im Jahre 1575 zum Tode des Ertränkens verurteilt, aber auf der Richtstätte im letzten Augenblicke begnadigt wurde, wobei dem Totengräber das voreilig gemachte Grab vergütet werden mußte.

Auch suchte der Landrichter der Regierung begreiflich zu machen, wenn eine malefizische Person das Urteil ausgesprochen und mit dem Schwerte hingerichtet worden, daß dann im Gegense zu Aufhängen, das Cörpl nicht mehr unrein oder malefizisch sei, sondern es wieder wert ist, ins geweihte Erdreich gelegt zu werden, wie es auch bisher auf dem Friedhofe zu St. Nikolaus der Fall war und daß dieser Akt wohl nur durch den Totengräber und nicht vielleicht durch den Wasen- oder Hundemeister geschehen könne. Ferner zog der Richter den Fall mit dem Mantuanischen Grafen an, der wegen Ermordung des Edelmannes „Staniol“ enthauptet wurde, den der Scharfrichter nur mit seinem Schwerte berühren durfte und dessen Körper auf dem Stadt-Friedhofe seine Ruhestätte fand.

Alle diese Umstände und Tatsachen wurden der Regierung vom Sonnenburger Richter vorgelegt und gebeten, die Behörde möge der Stadt nichts Neues durchsetzen lassen. Unter den Akten des Innsbrucker Archives findet sich diese Beschwerde im Original und zugleich die Antwort, die die Stadt hierauf erteilte. Der Standpunkt der Stadt war entgegengesetzt. Kriminalsachen oblagen ausschließlich dem Landrichter, der allein den Blutmann führt und den Stad über Leben und Tod. Die Stadt verfuhr nur die niedere Gerichtsbarkeit und hatte mit dem Blute —

wie es damals hieß — nichts zu tun. Und aus diesem Grunde habe der Landrichter auch die Beerdigung der Gerichteten, sei es nun mit dem Schwert oder Strang geschehen, zu übernehmen und nicht der Stadt aufzuhalsen.

Der Rat wollte die bisherige Verwendung des Totengräbers nur insoweit gelten lassen, als es sich um eine Privatfache handelte, die ohne Wissen und Willen der Stadtbehörde geschehen und wofür dem Totengräber ein schlechtes Geld vergütet wurde; sie sei aber nicht gewillt, dies noch fernerhin zu gestatten. Auch vermochte der Rat sich nicht zur Einsicht zu erheben, daß zwischen einem Verstorbenden, den Gott der Allmächtige abberufen, der mit den Vorderschaften, Kerzen, Geläut, Vesprenung ordentlich und ehrlich bestattet wird und einem Hingerichteten kein Unterschied sein solle. Der Totengräber sei nicht dazu da, meinte die Stadt in ihrer Antwort, um die „Reisanten“ des Landrichters aufzuräumen und es wäre für sie schmachvoll, wenn derjenige, der ansehnliche Zeit geistlichen und weltlichen Standes ins Grab versenkt, auch die Cörpl der Uebelthäter anrühren und verscharren müßte. Im Uebrigen sei das Begraben Enthaupteter ins geweihte Erdreich in keinem anderen Gerichte des Landes gebräuchlich und werden für gewöhnlich die Cörpl der Exekutierten gleich an Ort und Stelle von den Helfern bestattet. Wenn der Landrichter sich schon das Recht anmaßte, seine mit dem Schwert Gerichteten ins geweihte Erdreich zu legen, so möge er dies in seinem Gerichtsbezirke tun und nicht innerhalb des Burgfriedens der Stadt, in der er nichts zu schaffen habe.

Und dabei erinnerte der Rat an einen Vorfall, der sich unter dem Vorgänger des damaligen Landrichters, Herrn Utsch, zutrug, der einmal einen Juden beim Diebstahl an der Huberbank erappte — die Huberbank stand auf dem unteren Stadtplatze und diente ihrem Namen gemäß zum Vertriebe alter Kleider — und den Dieb eigenhändig dem Stadrichter zuführte und erst dann wieder übernahm, als der Stadrichter ihn für malefizisch erklärte. Ein weiterer Beweis für ihr Recht erblicke die Stadt in dem Umstande, daß der Landrichter sich jedesmal anfragen müsse, wenn er den Ratsaal zur Verurteilung seiner Urteile benötigen wolle.

Flußtäler bis zum Brenner, die schon überfüllt sind und keinen nennenswerten Zuwachs mehr aufnehmen können.

Italien ist aber durch den Besitz von Südtirol von seinen wahren Zielen abgelenkt und vor allem ist dadurch ein Zankapfel zwischen Italien und Deutschland geschaffen worden.

Anstatt sich die entsprechende Nachbesserung und den nötigen Lebensraum zu schaffen, hat die verfehlte Politik dem Gegner Italiens, Frankreich, die Vormachtstellung in Europa verschafft.

Bogner Osterbrief.

Ein sanftes Märzlichtchen pfeift seine lustigen Chansonetten und geleitet König Lenz ins Land. Und wieder ist es Frühling in Tirol — im Lande an der Etzch und im Gebirge.

Im Südtirol. In Bozen! Am Guntstnaberge und in den Weingärten der Dswaldpromenade stehen Pfirsich- und Mandelbäume in bräutlichem Schmucke ihres neuen Lebensmorgens und bald — wie bald — liegt auch der Bogner Boden und der ganze weite Talteufel im weichen Schnee zarter Kirschchen- und Apfelmilch.

Und inmitten all des Glanzes und des neuen Werdens: Bozen. Bozen, du, an der stillen Tafel, einen edlen Schmuckstückchen gleich im blütenreichen, duftigen Kranze wiedererstehenden Frühlings!

An der Tafelbrücke stehe ich im milden Abendscheine der Frühlingssonne, drüben am waldbunten Mendelhang leuchten die weißen Narnen Hochseppans wie eine Grabsburg in den weiten Gau.

Und doch: Auf dem Sockel des in den Siegestagen Tirols gedachten Kaiserjäger-Denkmales erhebt sich bald das „Standbild des großen Italien“.

... Und purpurn glüht der Dolomit wie ein heller Rubin in der ungebrochenen Krone ewiger Berge, silbern glänzen die stolzen Häupter unsterblicher Rieser des All!

Was will ich wieder? „Hör Walthar von der Bogelweibe, Iwer des vergoetz, der taet mir leide!“

Die Beerbidung des mantuanischen Grafen könne auch nicht als Beweis gelten, denn sie sei über ausdrücklichen Befehl des Landespräsidenten erfolgt und die Stadt müsse hiebei an die Hinrichtung der Totschläger Kapriß und Alliani erinnern.

Zum Schluß seiner Antwort hat der Rat der Stadt, die Regierung möge diesem Streit ein Ende machen und wenn sie wirklich die Absicht haben sollte, die Körper der Enthaupteten der geweihten Erde zuzuweisen, so wolle sie dies dem Landrichter dekretieren.

Soweit der ehrsame Rat. (Der schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts eingeweihte Gottesacker von St. Nikolaus diene anfänglich nur zur Bestattung der Sonderstiechen, die dort das Brüberhaus hatten und für die in diesem Viertel an der Pest Geforderten; allgemeine Begräbnisstätte wurde der Friedhof erst mit der Erhebung von St. Nikolaus zur Pfarre.)

Der Maurer Nikolaus Pangräß beging im Frühjahr 1614 einen Totschlag. Mit einiger Nachhilfe war er seiner Tat gefählig, das Urteil war bereits gefällt, der Stab gebrochen; der Bächtiger hatte sein Schwert schon geschliffen und der Vater stand bereit, den armen Sünder auf seinem Gange vom Kräuter-urme bis zum Köpfpfahl zu begleiten.

Der Maurer Nikolaus Pangräß beging im Frühjahr 1614 einen Totschlag. Mit einiger Nachhilfe war er seiner Tat gefählig, das Urteil war bereits gefällt, der Stab gebrochen; der Bächtiger hatte sein Schwert schon geschliffen und der Vater stand bereit, den armen Sünder auf seinem Gange vom Kräuter-urme bis zum Köpfpfahl zu begleiten.

Der Maurer Nikolaus Pangräß beging im Frühjahr 1614 einen Totschlag. Mit einiger Nachhilfe war er seiner Tat gefählig, das Urteil war bereits gefällt, der Stab gebrochen; der Bächtiger hatte sein Schwert schon geschliffen und der Vater stand bereit, den armen Sünder auf seinem Gange vom Kräuter-urme bis zum Köpfpfahl zu begleiten.

Der Maurer Nikolaus Pangräß beging im Frühjahr 1614 einen Totschlag. Mit einiger Nachhilfe war er seiner Tat gefählig, das Urteil war bereits gefällt, der Stab gebrochen; der Bächtiger hatte sein Schwert schon geschliffen und der Vater stand bereit, den armen Sünder auf seinem Gange vom Kräuter-urme bis zum Köpfpfahl zu begleiten.

Der Maurer Nikolaus Pangräß beging im Frühjahr 1614 einen Totschlag. Mit einiger Nachhilfe war er seiner Tat gefählig, das Urteil war bereits gefällt, der Stab gebrochen; der Bächtiger hatte sein Schwert schon geschliffen und der Vater stand bereit, den armen Sünder auf seinem Gange vom Kräuter-urme bis zum Köpfpfahl zu begleiten.

Der Maurer Nikolaus Pangräß beging im Frühjahr 1614 einen Totschlag. Mit einiger Nachhilfe war er seiner Tat gefählig, das Urteil war bereits gefällt, der Stab gebrochen; der Bächtiger hatte sein Schwert schon geschliffen und der Vater stand bereit, den armen Sünder auf seinem Gange vom Kräuter-urme bis zum Köpfpfahl zu begleiten.

Östtiroler Brief.

Clenz, 17. März.

In der „Tiroler Bauernzeitung“ erscheinen sonst selten genug Berichte aus Osttirol und seine bauernblühende und landwirtschaftliche Bedeutung, aber in den letzten Nummern streiten sich zwei anscheinend dem bäuerlichen Vögel angehörige Korrespondenten über

die Freigabe oder die Beschränkung der Rundholzausfuhr nach Italien.

Der eine Korrespondent vertritt die einheimische Sägeindustrie und fordert die künftige Verhinderung der Rundholzausfuhr, um dieser Industrie das nötige Material zu sichern und damit den zahlreichen an ihr hängenden Arbeitern den Verdienst zu erhalten; der andere Korrespondent geht vom Standpunkte der möglichst hohen Verwertung des Rundholzes aus und verlangt die weitest mögliche Freigabe des Eingreifens der Konkurrenz italienischer Sägewerke, um zu verhindern, daß die Waldprodukte von den heimischen Sägebesitzern im freien Einkaufe oder im gegenseitigen unkonkurrierenden Kaufe bei Versteigerungen oder Offertierungen weit unter ihrem wirklichen Werte hinweggegeben werden müssen.

Beide Standpunkte haben ihre Berechtigung. Die Holzindustrie ist neben ein paar unbedeutenden Fabriken mit kaum je zwei Dutzend Arbeitern und neben dem Fremdenverkehr nach der bedauerlichen Stilllegung der Bergwerke die einzige bedeutende industrielle Betätigung in Osttirol und sie verdient alle Pflege und Berücksichtigung, da sie von der Schlägerung der Stämme in den tiefsten Tälern und auf den höchsten Höhen bis zur Verladung der Schnittware an den Bahnhöfen eine Menge Leute beschäftigt, ihnen Verdienst und Brot gibt.

Eine andere unserer Bezirke sehr nahegehende Frage ist die Umwandlung der landwirtschaftlichen Betriebe von der Rindviehzucht zur Milchwirtschaft. Hierüber ist in der letzten Zeit von den höchsten und anderen Stellen im Bunde viel gesprochen worden und man ist auch daran, für die Milchverwertung bedeutende Beträge im Bunde zu investieren.

von der Rindviehzucht zur Milchwirtschaft.

Hierüber ist in der letzten Zeit von den höchsten und anderen Stellen im Bunde viel gesprochen worden und man ist auch daran, für die Milchverwertung bedeutende Beträge im Bunde zu investieren.

STOCK WEINBRAND RECHT aus naturechten, besten Weinen in amtlich plombierten Flaschen. Gegen Grippe bestbewährt! Tiroler Sauerbrunn Obladis seit 1812 bekanntes einheimisches Mineralwasser!

Münchener Brief.

Beim Salvator!

Wer das Oktoberfest, den Karneval und den Salvator-Rummel noch nicht mitgemacht, der kenne München nur halb und seine weltberühmte Gemütlichkeit. Am Sonntag hat er wieder begonnen, der Ausschank dieses ältesten und renommiertesten aller Starkbiers, das als letztes auf alle die anderen Animators, Patentators, Sankt-Venno, Hubertus-, Franziskus- usw. Biere folgt.

Tropdem war natürlich auch bei der diesjährigen „Salvator-Premiere“ das Haus sofort nach Eröffnung „ausverkauft“, das heißt, es war in dem Laubende von Menschen fassenden Saal des Pausanertellers kein einziges Plätzchen mehr zu ergattern und das überschüssige Publikum zirkulierte, von Ordnungswachen geleitet, mit neidischen Blicken an den gedrängt besetzten Tischen vorbei und war genötigt, sich zuletzt mit einer „Stechmaß“ zu bescheiden.

Das tat aber der Stimmung nicht den geringsten Abbruch. Den Auftakt hiezu gab ein sinniger Prolog von Joseph Benno Sailer, dem bekannten Münchner Volkshumoristen, den der amerikanerische Weiß Ferkel vortrug und in dem nach witzigen aktuellen und zeitpolitischen Anspielungen zuletzt auch des drohenden Alkoholverbots in den Versen gedacht war:

die Sorge der betreffenden Berater sein. Die eigenartigen getragenen Verhältnisse des Bezirkes mit den wenigen größeren geschlossenen Dreckschäften und den zahlreichen entlegenen Bergbauern bedingen ganz besondere Umstände bei der Einführung einer intensiven Milchwirtschaft und weisen zahlreiche Bauern noch immer auf die Zukunft hin.

Jedenfalls wird es Aufgabe unserer landwirtschaftlichen Landeslehranstalt sein, diesen Zweig der bäuerlichen Wirtschaft so gut zu pflegen, wie jeden anderen und wenn hiebei wieder einige hundert Millionen angewendet werden müssen, wie in die Viehzucht, nun aber mustergültig dastehenden Schweinehaltungen, so wird darüber vielleicht weniger Bescheid erhoben werden, denn billigen Emmentaler essen auch die Sozialdemokraten lieber als teuren.

Die Tarifreform bei den Bundesbahnen.

Wien, 18. März. (Priv.)

Die Gerüchte über die bevorstehende Erhöhung der Eisenbahntarife beschäftigen heute eine Pressekonferenz, bei der der Präsident der Bundesbahnen, Dr. Günther, erklärte, daß die Tarife der österreichischen Eisenbahnen seit dem 1. Jänner 1924 unverändert geblieben sind, trotzdem inzwischen die Durchrechnung erfolgt ist, daß heißt, 150 Milliarden für das Personal geopfert wurden.

Überdies trat Präsident Günther den Ansichten sehr energisch entgegen, als ob die Personallasten verringert werden sollten. Dazu sei gar kein Anlaß vorhanden. Während früher die Bahnbeamten um etwa 20 Prozent besser bezahlt wurden, als die Bundesbeamten, betrug diese Mehrzahlung im Vorjahre nur mehr 15 Prozent und dürfte heute kaum neun Prozent erreichen.

Nach den Ausführungen des Präsidenten Günther muß man also mit einer Durchrechnung der Tarife rechnen. Wenn diese auch für einzelne Strecken eine Ermäßigung der Personen- und Gütertarife mit sich bringen sollte, so wird es im wesentlichen zweifellos doch auf eine Tarifierhöhung hinauskommen.

(Weitere Tarifierhöhungen im Güterverkehr sind für die Geschäftswelt in Tirol und Vorarlberg nicht mehr erträglich. Im geschäftlichen Verkehr mit dem österreichischen Osten fallen die Bahntarife jetzt schon derart ins Gewicht, daß ein erfolgversprechendes Konkurrieren mit ober- oder niederösterreichischen Firmen heute schon in vielen Branchen unmöglich geworden ist. (Anm. d. Red.)

Um von Grund aus zu vernichten Bayerns Brauindustrie

Wollen sie die Prohibition Einfuhr nun mit Energie. Aber gleich energisch wehren wir uns gegen solche Tat, weil in uns're alten Bräud sich Niemand einzumischen hat. Vast dem bayerischen Löwen seinen angestammten Durst und die Mittel ihn zu stillen, Dann ist Politik ihm würdig. D' Prohibition könnt' ihr h'halten — hier geht's sicher nicht so leicht; Wenn sie alles trocken legen, Unser Kochherberg bleibt feucht! Eher sterben sicher alle Uns're Bubitöpfe aus, Eh' man jemals Sodawasser Auf dem Kochherberg schenkt aus! Drum laßt uns die Humpen heben Auf die Bräud' in aller Zeit, Auf Salvators edlen Tropfen, Auf die Münchner Gemütlichkeit!

Der köstliche Stoff, den um die Mitte des 17. Jahrhunderts an selber Stelle fromme Jünger des heiligen Franz von Paula erfanden und Heilig-Vater-Bier benannten, tat bald seine Wirkung. Die so sehr ersehnte und so schwer zu erreichende Einigkeit — sie ward bei den Klängen zweier stotter Musikanten wie mit einem Zauberschlage hergestellt. Arm in Arm sangen und schwenkten sich nach den Melodien alter Volkslieder und anderen Weisen Männlein und Weiblein, Jud und Christ, Rationalist und Sozialist, daß es ein Vergnügen war, zuzusehen. So sogar auf die Tische sprang das animierte Völklein, um eingehängt im Taft die Musik zu begleiten und immer wieder hörte man aus tausend Reihen das anheimelnde: Ein Prost! Ein Prost der Gemütlichkeit! — Dabei durchaus keinerlei Frechheiten und Gemeinheiten, eine einzige große Familie, in der Vertreter aller Stände vorhanden, deren durch Frohsinn und Ausgelassenheit zusammengehaltenen Kreis man sich aber auch nicht etwa durch Zimperlichkeit und Exklusivität entziehen durfte.

Im Geiste mag wohl auch der Frater Braumeister herabgesehen haben auf die vielköpfige Menge, die nach anderthalbhundert Jahren seiner Erfindung nicht minder Beifall zollt, als einst der bayerische Kurfürst, der darüber den armen Mönchlein, die es mit ihm verwarden, wieder ein gnädiger und wohlgeinnter Herrscher ward.

F. B. Johannes.

Tirol und Nachbarländer

Gemeinderatsitzung in Landeck.

Aus Landeck wird uns berichtet: Der Gemeinderat Landeck hatte sich in seiner letzten am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung mit dem Wasserleitungsausbau zu befassen. Bürgermeister Hamerl berichtete einleitend, wie die Stadt Landeck seit Jahren in immer ärgere Wasserversorgungsschwierigkeiten geraten war, weil die bisher geschöpften Quellen infolge kesselförmiger Erdrückungen teils versiegt, teils überhaupt nicht mehr zu fassen sind. In der wasserarmen Zeit mußte bisher durch Einführen von Versuchsböhrerquellen gegen ziemlich hohe Vergütung das Auslangen gefunden werden. Es ist nun gelungen, eine Quelle auf dem Wege nach Grins, oberhalb des Löttenweihers zu finden, die bei einer Mindestdauerleistung von 5 bis 7 Sekundenstern vollkommen einwandfreies Trinkwasser liefert.

Der Stadtmagistrat erbat sich dann vom Landeskulturamt die Ausarbeitung eines Projektes. Naturgemäß waren zur Abwicklung aller Grundabfluß- und Entschärfungsfragen sehr umfangreiche und langwierige Verhandlungen notwendig, die durch Bürgermeister Hamerl, vom Bau- und Finanzausschuß unterstützt, bis auf zwei kritischer Interessenten schon vor der wasserrechtlichen Begehung und Verhandlung zu einem günstigen Abschluß gebracht werden konnten.

Am 11. und 12. März fand die wasserrechtliche Kommissionierung der gedachten Neuanlage durch die Bezirkshauptmannschaft Landeck statt. Nachdem bei dieser Gelegenheit auch die letzten Schwierigkeiten gütlich beseitigt werden konnten, fand das Projekt die behördliche Genehmigung. Die Kosten sind auf 100.000 S veranschlagt. Sie dürften jedoch eine sehr namhafte Verringerung erfahren, da gleichzeitig der Antrag vorlag, diesen Bau unter Inanspruchnahme der produktiven Arbeitslosenförderung durchzuführen. Weiters sind noch Weisungen des Landes und des Bundes zu erwarten. Für die Wasserversorgung der oberen Perjener Waldinteressenten ist allerdings die Errichtung eines elektrisch betriebenen Pumpwerkes notwendig.

Bürgermeister Hamerl gedachte sodann noch des sehr entgegenkommenden und großzügigen Verhaltens der Bürgermeister Handl, Grins und Fleisch, Stanz, und brachte dann die auf den Wasserleitungsneubau bezüglichen Vereinbarungen zur Abstimmung und erzielte einstimmige Annahme.

Bei den Beratungen über Ausbringung und Abstattung der Baukosten machte die sozialdemokratische Fraktion insofern Schwierigkeiten, als sie einer Erhöhung der Wassergebühren vorerst nicht zustimmen wollte. Nach umfangreicher Belehrung über den Stand der Wasserfassung und die Notwendigkeit Grundabflußbeiträge und die Kosten der Leitungsröhren sofort bezahlen zu müssen, kam eine Einigung dahin zustande, daß die Wassergebühren ab 1. Jänner 1926 für Hausherren von 3 S auf 6 S, für Meier von 2 S auf 4 S vierteljährlich, die Ueberwassergebühren von 3 g auf 10 g per Kubikmeter erhöht werden, dies jedoch nur unter der Bedingung, daß für die Bauarbeiten nur unterstufte Arbeitslose verwendet werden, ausgenommen Spezialarbeiter, die unter den Arbeitslosen nicht vorhanden sein sollten, daß jeder Variet das Recht zusteht, ein Kontrollorgan zur Überprüfung der Arbeiter an die Baustelle zu entsenden, daß endlich nach Bauabschluß eine genau spezialisierte Abrechnung über den Bau der Wasserleitung allein vorgelegt werde und für den Fall, als sich herausstellen sollte, daß die heute beschlossenen Wassergebühren zu hoch bemessen sind, diese neu festzusetzen sind.

Sodann wurde der Ausbau der Kanalisation in Bruggen beschlossen. An den Grundbuchsanlegungskonmissionär und an das Oberlandesgerichtspräsidentium wird einstimmig das dringliche Ersuchen gestellt, die Grundbuchsanlegung für Landeck mit 1. Jänner 1927 zu beginnen.

Nachdem die Reparatur der Urgrüner Innsbrucker im letzten Jahre durch die Gemeinde allein durchgeführt worden ist, wurde beschlossen, hiezu einen unpräjudizierlichen Betrag von 488.40 S zu gewähren.

Auf Ansuchen der Schützenkompanie Landeck bezüglich Errichtung eines Kriegerdenkmals wird beschlossen, dessen Bestrebungen materielle und moralische Unterstützung zuzusichern unter der Bedingung, daß dem Stadtmagistrate ein weitgehender Einfluß bei Auswahl des Entwurfes und Platzes vorbehalten bleibe.

Die Wochenbeilage der „Innsbrucker Nachrichten“ wird am Montag beigelegt.

Titelverleihung. Der Bundespräsident hat dem Rechnungsdirektor bei der Forst- und Domänenverwaltung Innsbruck, Alexander Buzic, anlässlich seiner Uebernahme in den dauernden Ruhestand den Titel eines Regiererrates verliehen.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat dem Galetier Richard Tomajelli in Salzburg den Titel eines Kommerzialrates und dem Verwaltungsoberinspektor der Post- und Telegraphendirektion in Klagenfurt Johann Matrisch anlässlich seiner Uebernahme in den dauernden Ruhestand den Titel eines Regierungsrates verliehen.

Promotion eines Tiroler Gendarmeriebeamten. Aus Graz schreibt man uns: Am 13. d. M. erfolgte an der Universität Graz die Promotion des Hörsers der höheren Gendarmerieschule in Graz, Patronenleiter Hans Katsner, zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften. Dr. Katsner gehört dem Tiroler Landesgendarmeriekommando an, erlangte im Kriege die Charge eines Leutnants i. d. R. und hat seine infolge des Krieges und des Umsturzes unterbrochenen Studien trotz des schweren Gendarmeriebetriebes mit jäher Ausdauer zu Ende geführt und sich nun den Doktorgrad erworben. Es ist dies der zweite Fall, daß ein Frequentant der höheren Gendarmerieschule für die Mäßen seiner Studien den Dokortitel erhebt; schon voriges Jahr wurde Patronenleiter Karl Stiz zum

Doktor promoviert. Ueberdies sind weitere Frequentanten an der Grazer Universität inskribiert.

Volkshilfsliche Universitäts-Vorträge. Montag, den 22. d. M. findet im Hörsaal Nr. 22-24, Neue Universität, Erdgesch. der Vortrag des Professors Dr. R. Klebsberg „Vom Erdbeben der Vergangenheit: Das Atlantische Problem“ (mit Lichtbildern) statt. Beginn Schlag 8 Uhr abends. Eintrittspreis 30 g für die Stunde. Der Vortrag wird von der geologischen Geschichte des Atlantischen Ozeans handeln, von den Beziehungen, die hier in der Vergangenheit zwischen der alten und der neuen Welt bestanden haben.

Die Arbeitslosigkeit in Tirol im Februar 1926. Das städtische Arbeitslosenamts teilt folgende Daten über die Arbeitslosenunterstützung im Februar l. J. mit: Unterstufte Arbeitslose zu Beginn des Monats 3001, neu hinzugekommen 644, in Abfall gebracht 784, verblieben somit mit Monatsende 2861, hiervon männlich 2170, weiblich 691 Unterstufte.

Abonnementkarten der Bundesbahnen. Zum Artikel vom 17. d. M. „Wie in Oesterreich eine praktische Neuerung aussieht“ teilt uns die Bundesbahndirektion Innsbruck folgendes mit: Die österreichischen Bundesbahnen haben seit 1. Jänner 1926 Abonnements eingeführt, die für neun verschiedene Gebiete, beliebig zusammengestellt, für 15 Tage, für 30 Tage, für ein Vierteljahr, für ein Halbjahr und für ein ganzes Jahr gelten. Diese Einrichtung wird zum Anlaß genommen, den angeleglichen Zwang zur zwölfwöchigen Lösung einer Abonnementkarte innerhalb eines Jahres abfällig zu beurteilen. Es ist aber nach dem eingangs Erwähnten ohne weiteres ersichtlich, daß, wenn man sich für die Dauer des Abonnements entschieden hat, für die gewählte Zeit nur ein Dauerausweis zu lösen ist. Daß für den Bezug eines solchen Dauerausweises die Ausfertigung eines Bescheidnes und Beibringung eines Lichtbildes sowie die Belehrung des Inhabers notwendig ist, wenn sich die österreichischen Bundesbahnen vor Mißbräuchen schützen wollen, wird jedermann einsehen, der nicht aus dem Mangel berattiger Schutzmaßnahmen Nutzen ziehen will.

Römischer Grabfund am rechten Sillufer. Von sachverständiger Seite wird uns berichtet: Beim Neubau des Herrn Anton Gugler, Wiefengasse Nr. 2, nächst der Sillbrücke am Berg Isel, wurde in den letzten Tagen ein römischer Silettgrab späterer Zeit angeknüpft. Es handelt sich um das Skelett einer älteren Frau, das links vom Kopfe einen niederen Becher aus Lavez (eine auf der Drehbank bearbeitete weiche Serpentinart) und am linken Unterarm einen schmalen Bronzering als Beigaben besaß. Die Rettung des Fundes wird der Aufmerksamkeit eines Arbeiters und dem rechtzeitigen Eingreifen des Baumeisters Widmann verdankt. Es ist der erste römische Grabfund rechts der Sill. Man kann ihn vielleicht mit der römischen Zinnatlastraße in Verbindung bringen, deren allgemeine Richtung durch die Baureste von Feldbena (das noch immer seiner Ausgrabung harret) und durch den in den Annauer Feldern stehenden ersten Meilenstein östlich der genannten Siedlung gegeben ist. Den Fund hat der Besitzer in dankenswerter Weise dem Museum Ferdinandeum überwiesen. Ueber diesen Fund wird uns noch berichtet: Das Skelett lag einen Meter tief auf einer Kalksteinschicht, zwei Meter von der nördlichen Grundmauer des Neubaus entfernt, mit dem Kopfe gegen Nordosten und mit den Füßen gegen Südwesten. Neben dem Brustknochen lag ein topfähnliches Gefäß und ein ungefähr 5 bis 6 Millimeter starker Ring aus Bronze. Das Skelett und die genannten Gegenstände wurden vom Abt Schuler von Wilten und von Univ.-Prof. Dr. Merhart für das Museum Ferdinandeum sicher gestellt.

Der Boykott italienischer Waren wirkt. Der Boykott italienischer Waren wirkt sich auch schon auf der Mittellandbahn sehr fühlbar aus. So wurde vor einigen Tagen wegen Frachtmangel ein tägliches Zugpaar, und zwar die Züge 1673/1674 Innsbruck-Garmisch bis auf weiteres abgesetzt. — Auch auf dem Linzer Lebensmittelmärkte macht er sich bemerkbar. Das o.ö. Amtsblatt schreibt: „Im Verkehr mit italienischer Ware, vorab im Südröhrenhandels, ist eine Stagnation eingetreten und ein Ausfall von etwa einem Viertel der früheren Käufer zu verzeichnen, was auf eine Boykottbewegung schließen läßt.“

Finanzielle Schwierigkeiten im sozialdemokratischen Parteikreis. Wie der „Tiroler Anzeiger“ aus eingeweihten Kreisen zu berichten weiß, wird schon lange darüber gemunkelt, daß es dem Pächter des Hotels „Sonne“, dem früheren Obmann der sozialdemokratischen Gastgewerbeangestellten, Haura, unmöglich ist, den Pachtzins von 600 Millionen Kronen jährlich zu bezahlen. Er ist deshalb an die Partei herangetreten, daß er vom Pachtvertrag zurücktreten darf, da er mit Unterbilanz arbeitet. Der Parteivorstand und die sozialdemokratischen Gewerkschaften, die die Milliarden zum Hotelkauf vorgestreckt haben, müssen sich nun mit dieser Tatsache beschäftigen.

Armenärztlicher Sonn- und Feiertagsdienst. Am 21. März Dr. Anton Jona, Amraferstraße Nr. 63.

Apotheken-Sonntagsdienst. Am 21. März haben die Apotheken Leopold Bichler, Leopoldstraße Nr. 12, Karl Fischer, Museumstraße Nr. 18, und Ferdinand Winter, Herzog-Friedrichstraße Nr. 19, offen. Diese Apotheken versehen in den nächsten Woche auch den Nachtdienst.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Frau Anna Jrmisch, geb. Steineder, Ingenieurswitwe, 83 Jahre alt, Frau Helene Gugg im Alter von 72 Jahren, Frä. Valerie Mayer, die Tochter des früheren Postamtsdirektors Mayer, im 32. Lebensjahre, die Hofrätsgattin Anna Eugenie Schuster, geb. Jypen, 50 Jahre alt, der 62jährige Stadtarbeiter Josef Rappold, Frau Anna Kamperter, 78 Jahre alt und Frau Katharina Fröhlich, 83 Jahre alt. — In Rauders starb der 80jährige Maurer Josef Prantner, in Breitenbach der 62jährige Bauer Alois Wörcher, in Ruffstein der erst 24jährige Arzt Dr. Josef Oberladstätter und der 80jährige Schuhmachermeister Franz Kigner, in Reutte der Bärentänzer Johann Scharrf und in Brunek die 80jährige Luise Kerschbaum, geb. Anselm, der ehemalige Hauptmann R. Kizzoll, derzeit Pächter des Café Corso, und die 57jährige Zeugschmieds-

gattin Maria Matz. — In Salzburg erlag O.-S.-Oberinspektor Heinrich Koch im 49. Lebensjahre einem Herzschlag. — In Brunnau am Inn starb Rechtsanwalt Dr. Wilhelm von Kundratik, Alter Herr der akadem. Sängerschaft Staben, im 39. Lebensjahre. — In Linz verschied die Schuldirektorin Eleonore Höfer, 78 Jahre alt. — In Wien ist der Redakteur der „Arbeiterzeitung“, Alfred Engel, gestorben. — In Graz verschied der Oberst i. R. Arnold Weigert und der Weintellererbesitzer Franz Westfal. — In München ist der bekannte Sänger und Theaterdirektor Heinrich Göttinger einem Schlaganfall erlegen. — Kammerfänger F. Broderjen, der bayerischen Staatsoper, der in Krefeld am Montag ein Konzert gab und am Donnerstag im Krefelder Stadttheater in den „Meisteringern von Nürnberg“ den Hans Sachs sang, ist infolge eines Herzschlages gestorben.

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Sonntag, den 21. ds., vormittags um halb 10 Uhr Gottesdienst in Innsbruck (Wieser Puitsch), um 11 Uhr Kindergottesdienst. Am Montag, den 22. ds., abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehause.

Im Weltpanorama in der Maximilianstraße gelangt ab morgen Sonntag die neue Serie „Hamburg mit Umgebung und Hagenbecks Tierpark“ zur Ausstellung. + M280

Neue Rettungsleiter. Im Schaukasten des Teppichhauses Fobringer ist vom 20. bis 22. d. M. eine neue Rettungsleiter (Doktor. Patent Nr. 101106) ausgestellt. Diese dürfte bei Schulen, Fabriken, Hotels und Private das größte Interesse erwecken; ebenso findet sie bei allen hausgewerblichen Betrieben Verwendung. +

Gartenbaukurs. Fachlehrer Mag. Bernhaller, Obst- und Gartenbaulehrer der Lehrlingsanstalt Martinsbühl bei Zirl, veranstaltet Kurse über Garten- und Gemüsebau, Blumenpflege, Einwinterung von Obst, Gemüsen usw., welche Vorträge er in Borarlberg mit bestem Erfolg abgehalten hat. Der erste Kurs findet für weibliche Teilnehmer im Saale des katholischen Arbeiterinnereins, Innsbruck, Innstraße 107, statt, und zwar am Sonntag, den 21. März d. J., in der Zeit von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Der zweite Vortrag dieser Serie ist am Mittwoch, den 24. d. M., von 8 bis 10 Uhr abends, der dritte und letzte am Sonntag, den 28. d. M., von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Regiebeitrag für diesen Kurs insgesamt 1 Schilling pro Teilnehmer. Nach Ostern schließt sich ein praktischer achtstündiger Kurs im Garten des vorbezeichneten Vereinsbetriebs an und werden diese beiden Wochenlages-Nachmittage im Einvernehmen mit den Kursteilnehmern bestimmt werden. Eine mündliche oder schriftliche Anmeldung möge Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 53, 1. Stock, erfolgen, wofolbst auch der Regiebeitrag zu erlangen ist, oder im Saale an der Kassa. Hausfrauen und Schrebergartenbesitzer werden vom Besuch des Kurses größten Nutzen gewinnen! + F 68p.

Ein schones Pferd. Am Mitt noch um halb 8 Uhr abends schaute in der Universitätsstraße das Pferd eines Gemütschändlers vor einem Auto. Der Kutscher, der auf dem Gemütswagen saß, konnte das Pferd nicht mehr zurückhalten. Es rannte mit dem Wagen beim Sillkanalbrückerl an ein Eisengeländer an, das zerborsten wurde. Auch einige Pflastersteine wurden vom Gehsteig aufgerissen. Sonst ist kein Schaden entstanden. Das Pferd konnte nur mit Mühe gebändigt werden.

Verhaftung. Der vom Kreisgerichte Wels wegen Berentreuung ausgeschriebene 31jährige Kellner Karl Bernecker aus Reichenberg wurde von der Innsbrucker Polizei verhaftet.

Abgängig. Seit 14. d. M. ist das 20jährige Dienstmädchen Anna Maria Matz, zuletzt nach Zischl, Bezirk Landeck, von ihrem Dienstplatz in Innsbruck, Defreggerstraße 26, abgängig.

Diebstahl. Ein Bettler hat in einer Wohnung am Innrain 28 während der Mittagszeit einen Rock entwendet, in dessen Taschen sich Schlüssel, eine Brieftasche mit Legitimalkonen, mehreren Freifahrtsscheinen der Bundesbahn und einigen Schriften befanden. — Einem Stubenmädchen wurden in einem Gasthose in der Altstadt zwei Lederhoffer mit Wäsche entwendet.

Militärische Musik. Am Sonntag, den 21. d. M. findet bei günstiger Witterung ein Plafonzert der Musik des Alpenjäger-Regimentes Nr. 12 ab 11 Uhr vormittags am Rennweg statt.

Zur Generalversammlung des Innsbrucker Verschönerungsvereines. Mit Bezugnahme auf den Bericht vom 18. d. M. über die Anregungen bei der letzten Versammlung des Innsbrucker Verschönerungsvereines teilt uns Tischlermeister Johann Gollner mit, daß nicht er erwähnt hat, die vielen Radio-Antennen werden das Stadtbild ungünstig gestalten. Diese Erwähnung kam vielmehr von einem seiner Tischlerknechte, der nach ihm gesprochen hat.

Kammermusikabend in Wattens. Der vom Haller Orchesterverein angeordnete Kammermusikabend findet am Sonntag, den 21. d. M., um 7½ Uhr abends in Wattens in Rudolf Steinackers Gasthof zum „Kammit“ statt. Zur Aufführung gelangt das große Orkest von Franz Schubert.

Hauptversammlung des Verschönerungsvereines Alpbühl. Es wird uns berichtet: Am 18. d. M. abends fand im Gasthose Tiefenbrunner die Hauptversammlung des Verschönerungsvereines Alpbühl statt. Die Beschlussfähigkeit wurde nicht erreicht, daher mußte später eine zweite anberaumt werden. Der Vereinsobmann Bürgermeister Hirsberger begrüßte die Versammelten, darunter den Bürgermeister Bruder, die Bizebürgermeister Planer, Sagwerker, Huber und mehrere Gemeindeväter. Er gedachte der verstorbenen Mitglieder Stainer, Peter Aufschneider und Förster Tager. Der Schriftführer E. Moser verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung, das zum Kenntnis genommen wurde. Obenauer erstattete den Rechenschaftsbericht, der ein Aktivvermögen von rund 1140 S aufweist. Ueber Antrag der Kassenüberprüfer Reisch und Scheider wurde dem Kassier die Entlastung erteilt. Im Laufe der Wechselreden wurden verschiedene Anregungen gegeben, die auch zum Beschluß erhoben wurden. An der Beschäftigung beteiligten sich der Schuldirektor Walte, Bizebürgermeister Sagwerker, Bürgermeister Bruder, Dr. Sagerer, Reisch, Obenauer, Scheider, Alpbürgermeister Berner und Toni Hölzl. Dem Arbeitsprogramm wurde zugestimmt, ebenso der Beschluß gefaßt, die Laubbäume im Verschönerungsvereinsgarten durch Laubbäume zu ersetzen. Dieser Antrag wurde bereits im Vorjahre von den Mitgliedern Walde und Weimer vorgebracht. Heuer befaßte die Mehrzahl der Teilnehmer die Richtigkeit, daher ist zu hoffen, daß in einigen Jahren bereits die Tannen durch Laubbäume ergänzt sind. Apotheker Bog. regte weiter die Pflanzung von Ahornbäumen an, was zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Verschiedene Anregungen wegen Errichtung von Orientierungstafeln und Sitzbänken, Ausgestaltung und Verbesserungen von Gehwegen wurden in einem humoristischen Beschluß gereinigt und angenommen. Bizebürgermeister Planer dankte dem Vereine für die erspriessliche Arbeit im Namen der beiden Gemeinden und der Vorstände schloß die Versammlung.

Hauptversammlung der Gärtnereigenenschaft in Innsbruck. Am 17. d. M. fand im Gasthause „Brennöhl“ die sehr gut besuchte Hauptversammlung der Gärtnereigenenschaft von Innsbruck unter dem Vorhise des Obmannes Fergenthaler im Beisein des Obermagistrates Jotti statt. Die Berichte der Kommissionsverwaltung und die Anträge des Ausschusses über einzuhebende Umfragen für die Genossenschaft und für den Verband wurden genehmigt. Die Ergänzungswahlen unterblieben, da sich die große Mehrheit der Versammlung einem Antrage des Gastwirtes E. Nanninger angeschlossen, der eine Wahl des Gesamtausschusses ver-

langte. Zum ersten Obmann wurde der frühere langjährige verdienstvolle Obmann Ludwig Lehner, zum Stellvertreter Cafetier Hans Ebner mit großer Mehrheit gewählt. Es wurden dann noch Beschlüsse erhoben über den Flaschenbierhandel und den unbefugten Alkoholausschank von Kleinhandlern und Krämer. Trotzdem im letzten Jahre zirka 60 Anzeigen deswegen erfolglos, seien diese Uebertreter doch nicht abgemahnt, weil die Gewerbebehörde nur Geldstrafen von fünf bis zehn Schilling verhängt. Eine Debatte gab es bei Besprechung der Frage der Zimmerevermietung von Privaten an Fremde und des Abfahrens der Fremden am Bahnhof. Hier wurden Ordnung und Regelung der Verhältnisse verlangt. Die Vertreter der Schiffschaft er suchten die Genossenschaft um ihre Unterstützung, daß die Gastwirtschule in Innsbruck wieder ins Leben trete. In den Ausschuss wurden gewählt: Georg Rieger, Direktor Theodor Stözl, Rudolf Rahl, Franz Weidbacher, Wilhelm Kerber, Albin Schreiff, Alois Sprenger, Josef Unterberger, Johann Pecher, Josef Peer, Dr. Andreatta und Alfons Hammerle.

Jahreshauptversammlung des Bundes der Kaufmannsjugend im D. S. B. Ortsgruppe Innsbruck. Es wird uns berichtet: Am 17. ds., abends 8 Uhr, fand im Verbandsheim Gasthof „Wilder Mann“ die diesjährige Jahreshauptversammlung des Bundes der Kaufmannsjugend im D. S. B., Ortsgruppe Innsbruck, statt. Aus dem Tätigkeitsbericht konnte man feststellen, daß durch unermüdete Arbeit viel Nützliches zum Wohle der Jungmannschaft geleistet wurde. Auch zahlenmäßig hat sich der Bund vergrößert. Die regelmäßigen Zusammenkünfte wurden mit allgemein bildenden, beruflichen und politischen Vorträgen ausgefüllt, daran reihte sich ein Kurzschriftkurs. Die Briefwechselbundesfirma hatte gleichfalls gute Erfolge aufzuweisen. Des weiteren wurden einige Wanderungen unternommen und an verschiedenen großen volkischen Veranstaltungen mitgewirkt. Anschließend fand die Wahl der Jugendführerschaft statt. Den zurücktretenden Amtsinhabern wurde der Dank für treue Mitarbeit ausgesprochen. Hierauf schilderte Kreisjugendführer W. H. eingehend die Mitgliederbewegung des Bundes. Er brachte hierauf den Rechenschaftsbericht zur Kenntnis, der mit einem schönen Votivum abgeschlossen hat. Mit einer längeren Rede des Kreisvorsitzers Maschus über die wirtschaftliche Lage und über Standesfragen schloß die Hauptversammlung.

Die Hauptstuhengeellschaft in Jansbrud teilt uns mit, daß die Jahreshauptversammlung am 6. d. M. beim „Grauen Bären“ stattfand. An eine Trauertagung für die beiden verstorbenen Altschützenmeister Oberbaurat Moas und das Ehrenmitglied Fabrikant Max Walde, sowie das Mitglied Alois Gruber, Werkmeister der Firma Peterlongo, schloß sich der Jahres- und Kassabericht an, der von der Versammlung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurde. Für den hochverdienten, zweiten Altersschützenmeister Karl Hundertpfund, der diese Stelle und die des Schützenrates unwillkürlich niederlegte, wurde der Schützenrat Peter Unterzweigler zum zweiten Altersschützenmeister und Ing. Hubert Biedermann zum Schützenrat gewählt. Einen breiten Raum nahm die Besprechung über die allgemeine Schützenversicherung und die Hebung des Jungschützenwesens ein. Es wurden eine Reihe von Maßnahmen für die Heranziehung des Nachwuchses beschlossen. Oberstschützenmeister Dr. Gotthard An der Lan schloß die Versammlung mit einem Aufruf zur gemeinsamen Arbeit, damit das Tiroler Schützenwesen weiter aufblühe zur Freude der Schützen und zum Heile des Vaterlandes.

Unfälle. Am Dienstag um 1/2 2 Uhr nachmittags fuhr ein Postauto mit zwei angehängten Kesselwagen durch die Maximilianstraße in der Richtung zur Andreas-Hofstraße. Vor dem Hause Nr. 3 in der Maximilianstraße brach infolge Reibens an den Straßenbahnschienen die vordere Korbachse des letzten Kesselwagens. Der Verkehr auf der Seite 3 war dadurch ungefähr zehn Minuten lang unterbrochen. — Am gleichen Tage um 4 Uhr nachmittags fuhr ein Fuhrwerk einer Brauerei am Unterbergerer vorbei. Als die Pferde mit den Hinterbeinen auf den Deckel des Trambahnschienenwechsels traten, schnappte dieser auf und beide Pferde gerieten mit den Hinterbeinen in die ungefähre 70 Zentimeter betragende Vertiefung. Es konnte den Pferden zwar alsbald wieder herausgeholfen werden, doch haben beide Pferde an den Füßen starke Abschürfungen erlitten.

Zum Brand im Nicolls-Schwimmbad wird uns noch berichtet: Wie uns nachträglich bekannt wird, sollte der Mietvertrag der Stadt mit dem Nachfolger der „Enol“ im Oktober l. J. zu Ende gehen und dann eine Neuvermietung der Räume, die sich in keiner Weise aus feuerpolizeilichen Gründen zu Wohnungen eignen — trotzdem sind durch den gegenwärtigen Mieter zwei neue Wohnungen, wie man hört, ohne Genehmigung der Stadtgemeinde, eingerichtet und bezogen worden — nicht mehr vorgehen sein. Was nun mit den Baulichkeiten geschieht, ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich wird man vorläufig die Holzbaracken zur Vermeidung weiterer Gefahr demolieren und den Grund vielleicht zu einem weiteren Ausbau der angrenzenden städtischen Kolkerei verwenden. Ueber die dortigen baulichen Verhältnisse und ihre Auswirkung auf die nächste Umgebung wird uns aus informierten Kreisen folgendes geschrieben: Der nächste Brand im Schwimmbad hat nun hoffentlich auch den veranlassenden Stellen die Augen geöffnet über die Unhaltbarkeit der ganzen ineinander geschachtelten und lediglich profitörisch und möglichst billig gestifteten und aneinander geliebten Baulichkeiten. Die Goldhaufen-Baracke, die an der Nordfront des Hauses Salurner Straße Nr. 4 dicht an die Hausmauer angebaut wurde und bis zu den Fenstern des ersten Stockes, der von mehreren kinderreichen Parteien bewohnt ist, reicht, spricht in ihrer ganzen Anlage jeder feuer- und baupolizeilichen Vorchrift höhn. Eine andere kritische Angelegenheit ist der neuerrichtete Kamin in der Kolkerei. Vor fünf Jahren wurde der hohe, ganz aus Ziegeln bestehende Kamin des Schwimmbades, angeblich wegen Baufälligkeit, abgebrochen. Mit dem Ausbau des Stöckgebäudes ergab sich die Notwendigkeit, für die Kesselheizung der Kolkerei einen Rauchabzugskamin herzustellen. Man hat nun auf einer niedrigen Ziegelunterlage eine Eisenblech-

röhre als Kaminanfang angebracht, deren Stabilität durch Drahtbefestigung gesichert werden mußte. Der ganze Kamin ist kaum so hoch, wie das Knapp angrenzende Nicollshaus, so daß die dunklen schweren Rauchschwaden, die vom frühen Morgen an dem Kamin entströmen, den Bewohnern direkt in die Küchen und Wohnräume dringen, besonders wenn Föhn oder Regenwetter den Rauch niederdrückt. Die städtische Kolkerei sucht das Uebel nach Kräften durch Steinkohlenheizung zu vermindern, eine wirkliche Abhilfe kann aber nur ein Kamin bringen, der hoch genug ist, um die Wohnräume wenigstens nicht unmittelbar gesundheitlich zu gefährden. Auch diese Anlage entspricht sicher nicht den sanitärpolizeilichen Bauvorschriften. Wie man hört, soll in nächster Zeit ein dritter Stock auf das Haus Salurnerstraße Nr. 4 aufgebaut werden, da ist die Errichtung eines entsprechend hohen, solid gemauerten Kamins noch dringender, da sonst die Bewohner des dritten Stockes des Rauches wegen ihre Fenster überhaupt kaum mehr öffnen werden können. Die Aufbaumarbeiten auf der Brandstätte und die Aufbaumarbeiten gegen die Baubehörde Gelegenheit, Veräumtes nachzubolen und die vielgerügten Mängel, die bedeutende Gefahrmomente für die Allgemeinheit bergen, abzustellen. — Die einzigen Opfer der Brandes sind zwei kleine Singvögel, ein Kanarienvogel und ein Krummhals, die in der Hausmeisterwohnung im Rauch erstickt sind.

Ergebnis eines Preisauswählens. Man schreibt uns: Die Volkshilfsstelle im Bundesministerium für Unterricht hat im Dezember 1925 ein Preisauswählen für den Entwurf eines Lesekreises eröffnet und dazu alle österreichischen Volkshilfsbildner eingeladen. In dieser Beispielskizze für Lesekreise war ein bestimmtes Buch irgend eines bedeutenden Wissens- oder Kunstzweiges zur gemeinsamen Lektüre vorzuschlagen und schlagwortartig zu erläutern, von welchen Stellen der Lektüre aus der Volkshilfsbildner die Zuhörer in gemeinsamer Besprechung ergänzend derart weiterführen, beziehungsweise den Lektüreindruck vertiefen sollte, daß vor dem Teilnehmer des Lesekreises schließlich ein bestimmtes, nach irgendwelcher Richtung hin ungrenztes Kulturbild ersieht. Die besten Entwürfe werden in der von der Volkshilfsstelle herausgegebenen Sammlung „Führer für Volkshilfsbildung“ veröffentlicht. Der erste Preis wurde dem niederösterreichischen Volkshilfsbildner Herr Leopold Teufelsbauer für seine Skizze „In da Bauernsprach“ zuerkannt. Den zweiten Preis erhielt ein Tiroler, Oberlehrer Hans Vogl in Erl. Für seine Skizze „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“. Der Preis besteht aus etwa 40 Bänden der „Deutschen Hausbibliothek“ und familiären bis jetzt erschienenen 17 Hefen der „Führer für Volkshilfsbildung“. In dieser Sammlung sind von Tirolern bereits zwei Hefte erschienen: Heft 15 „Von den Durchführungformen der heimischen Volkshilfsbildungsarbeit“ von Dr. Josef Dinkhauser, worin eine übersichtliche Darstellung der heimischen Volkshilfsbildungsarbeit gegeben wird, und Heft 16 von Dr. Maximilian Nagler, der darin den Versuch eines österreichischen Volkshilfsbüchereihataloges veröffentlicht hat. Die nächsten Hefte werden nun auf Grund der preisgekrönten Entwürfe das Problem des Lesekreises behandeln.

Automobilunglück in Mühlau. Bei der Rauchmühle ist gestern nach Mitternacht ein von Hall kommendes Auto von der Straße abgeirrt und in den Graben geraten. Die drei Insassen wurden herausgeschleudert und mehrfach verletzt, am meisten der Fahrer, ein 47jähriger Mann, der außer inneren Verletzungen, Rücken und an Fuß und Säulen, einen Bruch des linken Oberschenkels davontrug. Von den Fahrgästen hat ein Herr Quetschungen an Kopf und Schulter und ein Fräulein eine Rückenverletzung erlitten. Heute aus der Rauchmühle leisteten erste Hilfe und beriefen die Rettungssabteilung, die alle drei Verunglückten in die chirurgische Klinik überführte. — Hierzu wird uns noch berichtet: Der am schwersten Verunglückte ist der Mietautoführer Wilhelm Mikolous Kathrein in Pradl, der mit einem schweren Oberschenkelbruch im Spital liegt. Letzter verletzt scheint die Mitfahrerin, ein Hausmädchen vom Bahnhofs in Mühlau, zu sein. Der Besitzer des Wagens, Spenglermeister Steinegger in Mühlau, kam mit leichten Hautabwürfungen davon. Das Unglück soll durch einen Bruch des Steuerrades verursacht worden sein.

Verhaftungen. Am 17. d. M. wurden von der Gendarmerie in Tals zwei jüngere Burtschen aus Oberösterreich heruntermarierend angehalten, wobei es sich bei näherer Durchsicht der Fahndungsbefehle herausstellte, daß einer wegen verbrecherischen Betrages vom Landesgericht in Graz gesucht wird. — Die Gendarmerie in Reutte verhaftete am 15. d. M. einen 20jährigen Burtschen aus Kärnten wegen eines verübten Betrages. — Die Gendarmerie in Reutte im Stubaital hat einen jugendlichen Burtschen verhaftet, weil er schuldige Mädchen schändete.

Ein Betrüger. Zu dem am 17. d. M. erschienenen Artikel wird nachgetragen, daß jener Burtsche, der sich in der Gegend von Tals und Wils in letzter Zeit herumtrieb, in mehreren Trafsitten, die auch Lebensmittel führen, einige hundert Zigaretten besserer Qualität nebst verschiedenen Lebens- und Genussmitteln kaufte, beim Einpacken die Zigaretten aber vor den Augen des Verkäufers geschickt und unmerklich in seine Taschen steckte, die eingepackten noch unbesetzten Sachen auf den Ladentisch zurückließ unter dem Vorwande, sie später abzuholen und zu bezahlen, da er vorerst noch einen wichtigen Gang usw. zu besorgen habe. Er wurde in der Person eines holländischen Kellners, der zuseht in einem Gasthaus in der Altstadt in Innsbruck wohnt, von der Gendarmerie in Wien verhaftet. Er hat neuerdings auf die gleiche Art einem Gemischtwarenhändler in Thaur 200 Zigaretten und Schokolade herausgeschwindelt. Der Geschäftsmann bemerkte die Manipulation, verfolgte den Dieb, der mit seiner Beute querfeldein von Thaur in der

Mittung Hofom Kuchete. Er wurde vom Geschäftsmann eingeholt und ihm die Beute abgenommen. Auf gleiche Art hat er auch einen Geschäftsmann in Amras und einen in Rum um einige Hundert Stück Memphis- und Capriccio-Zigaretten betrogen. Da er diesen Trick schon länger und auch in anderen Orten betrieben haben dürfte, wollen sich die Geschädigten bei der nächsten Sicherheitsdienststelle melden. Er wurde in das Gefängnis beim Bezirksgericht in Hall i. T. eingeliefert.

Speckbacher-Erinnerungen. Aus Hall wird uns geschrieben: Fräulein Luise Stolz, die Urentin des Schützenmajors Josef Speckbacher, hat dem Stadtarchiv Hall aus dem Nachlasse Speckbachers einige sehr wertvolle Dokumente zum Geschenk gemacht. Darunter befinden sich, außer verschiedenen Befehlen anlässlich der Berg-Jef-Schlachten von 1809, ein eigenhändig gefertigtes Schreiben an die Kommandantenschaft in Wörgl, weiters das Dekret, mit dem ihm die goldene Medaille verliehen wurde, dann eine Uebersicht über die Affären, wo Speckbacher 1809 dabei war, offenbar von ihm selbst verfaßt. Eine Verpflegsliste der Schützenkompanie Thaur gibt Aufschluß über die Schützen aus der Umgebung von Hall. Neu dürfte auch der Obduktionsbefund der Leiche Speckbachers sein. Einen tiefen Einblick in das opferreiche Leben der Frau Maria Speckbacher bietet endlich ein von ihr verfaßtes Besuchskontzept. Eine weitere interessante Bereicherung erfuhr das Stadtarchiv durch die Ueberlassung der Stunduhr aus dem Speckbacherhause in Rinn.

Schachturnier in Hall. Es wird uns berichtet: Das vom Haller Schachklub veranstaltete interne Turnier wurde nun zum Abschluß gebracht. Infolge zahlreicher Teilnahme mußte die Austragung des Wettkampfes in zwei Gruppen vorgenommen werden und errang in der Gruppe „A“ Heinrich Lang mit 15½ Punkten aus 16 Partien den 1. Preis und damit die Klubmeisterschaft. In der Gruppe „B“ ging überraschenderweise Fräulein Frieda Arnold, eine sehr talentierte junge Spielerin, als erste Siegerin hervor. Nachstehend die genauen Ergebnisse: Gruppe A: 1. Lang, 15½ Punkte; 2. Rief, 10 Punkte; 3. Blant, 10 Punkte; 4. Hauer, 9½ Punkte; 5. Bernard, 6 Punkte; 6. Schleitner, 7 Punkte. Gruppe B: 1. Frä. Arnold, 13 Punkte; 2. Springer, 11½ Punkte; 3. Kainz, 11 Punkte; 4. Karli, 10 Punkte; 5. Frä. Dentmann, 8 Punkte; 6. Pfandlbauer, 8 Punkte; 7. Frau Springer.

Urania-Ortsgruppe Schwaz. Man schreibt uns aus Schwaz: Am 23. März bringt Frau Susanne Jonat-Trenenwald aus Salzburg im kleinen Hofsaal „Liebertypen zur Laute im Gang der Jahrhunderte“ zum Vortrag. Beginn abends 8 Uhr. Die Schwazer Urania hofft, daß dieser musikalisch-ästhetische Abend rege besucht wird. — Bei der 31. Veranstaltung am 5. März führte eine stattliche Reihe vom Landesreferat für das Volkshilfswesen beigegebene Vorträge die zahlreichen Besucher die österreichische Teilstrecke der Donau entlang. Die Vorträge waren von interessanten Ausführungen des Vortragenden Prof. Breit begleitet, der bei Besprechung Wiens über das Wirken und die Bedeutung der Urania berichtete.

Jahreshauptversammlung der Mitgliedschaft Wörgl der Tiroler Landmannschaft. Es wird uns berichtet: Am 6. d. M. hielt die Mitgliedschaft Wörgl der Tiroler Landmannschaft ihre Jahreshauptversammlung ab. Der große Saal zur „Neuen Post“ war beirahe voll besetzt, Obmann Pichler konnte u. a. Bundeshauptmann Hofrat Dr. Schullern, Hofrat Inama-Sterned aus Jansbrud und Bürgermeister Dr. Kvanzini, sowie zwei Vertreter aus Rastfeld begrüßen. Der Protokoll „Tiroler schätze Deine Heimat — in Nord und Süd“, vorgelesen durch einen Tiroler Jungen, fand allgemein Beifall. Bundeshauptmann Schullern führte Zweck und Ziele der Landmannschaft vor Augen, sie soll keinen Standes- und Parteiunterschied kennen, wohl aber ist jede Volkstugend auszusprechen. Der Tätigkeitsbericht wurde befriedigend zur Kenntnis genommen, der Kassabericht zeigte die Notwendigkeit einer besseren Finanzierung der Kasse; es wurde beschlossen, einen jährlichen Beitrag von einem Schilling pro Mitglied einzubehalten. Die Neuwahl des Ausschusses und der Leitung ergab keine Veränderung. Kraftvoll waren die Worte des zweiten Redners, Hofrat Inama. Stets soll der Tiroler im Tun und Handeln seiner Heimat eingedenk sein, nicht nur gelegentlich einer Versammlung, sondern auch im alltäglichen Leben sich als Tiroler bekennen. Er gab auch praktische Rathschläge über das Verhalten gegen Nichttiroler. Bürgermeister Doktor Kvanzini verurteilte die Verwendung von Fremden in hiesigen Betrieben, wo doch unser Land selbst leider viele Arbeitslose hat. Die Zwischenpausen wurden ausgefüllt durch eine Uebersicht der Bürgermusik und den Gesangseinlagen von alten Tiroler Liedern, vorgelesen durch Chormeister Federer und seine Getreuen.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Der „T. Gr.“ meldet aus Rastfeld: Am Montag verunglückte Frau Maria Moser, Bauerswitwe zum Hinterstatterberger auf Sattelberg (Samerberg) tödlich. Die etwa 70jährige Frau war mit dem Gespann mit Missetreibern beschäftigt. Um 11 Uhr mittags schenkte aus unbekannter Weise der Köse. Frau Maria Moser kam so unglücklich zu Fall, daß ihr der Brustkorb eingedrückt wurde. Eine Stunde später erlosch sie ihrer schweren Verletzung.

Ein Schlitten auf dem Bahngelände. Aus Seefeld schreibt man uns: Am 16. d. M. nachmittags wurde in der Nähe der Station Seefeld von einem fahrenden Güterzuge der Mittellandbahn bei einer Bahnüberführung, an der fahrlos, im Zuge von Erparnismaßnahmen, die Bahnschranken aufgelassen wurden, ein mit Holz schwer beladener Schlitten gestreift und total zertrümmert. Der Besitzer Josef Kirchner, der als schwerhörig bekannt ist, sowie das vorgepaunte Pferd kamen mit dem Schrecken davon. Die Lokomotive wurde nur wenig beschädigt.

Die Weltmarke bürgt für Qualität!



DUNLOP
CORD BALLON

Generalvertrieb für Oesterreich:

L. Röscher & Co., Wien I., Rosenbursenstraße 4

Telephon Nr. 73-3-81. Telegramm-Adresse: DUNLOPCORD.

Das Sersauer Bergwerk mit seiner Kupfererzkonzentration, das in den letzten Jahren von der Gewerkschaft Kottenstein-Smit in Betrieb gehalten wurde, ist derzeit stillgelegt. Ob die Stilllegung eine vorübergehende oder ob sie von längerer Dauer sein wird, ist noch nicht entschieden.

Bau des elektrischen Kraftwerkes in Ebene bei Deh. Aus Deh erau wird uns geschrieben: Seit dem Sommer herrscht hier ein reger Betrieb. Der Bau des neuen Kraftwerkes für die elektrische Leitung in Ebene bei Deh ist in Einzelheiten bereits fertiggestellt. Damit hat die Gemeinde eines der wichtigsten Projekte der letzten Zeit zum gedeihlichen Abschluß gebracht. Alles Rundholz war mit der Drahtseilbahn Mühlau-Ebene zu Tal gebracht worden, deren Bau von der Tiroler Holzverwertungsgesellschaft schon im Herbst 1925 begonnen worden war. Dieser Bau erlitt eine empfindliche Verzögerung dadurch, daß er erst in seinem Endstadium einer sachtechnischen Firma zur Ausführung übertragen wurde. Nachdem die Firma Ing. Pösch und Handl den Bau übernommen hatte, wurde die Drahtseilbahn bald zum Laufen gebracht. Durch die anfängliche Uebertragung an einen Nichtfachmann wurden die Kosten beträchtlich erhöht und viele Landwirte der Deher Gegend sind der Meinung, daß mit diesem Gelde eine regelrechte Straße bis Mühlau hätte erstellt werden können, womit dauernd für eine günstige Holzbringung gesorgt wäre.

Eine schwierige Stierschlachtung. Die „B.-Ztg.“ berichtet aus Landeck: Eine jährliche Arbeit hatte dieser Tage die städtische Defonomeverwaltung zu vollbringen, nämlich einen börsartigen Zuchstier zum Fleischhauer nach Pians zu liefern. Der Stierwärtler meinte, allein den nicht ganz zweieinhalbjährigen Stier bändigen zu können. Es dauerte aber nicht lange und der Knecht lag unter den Hörnern des Tieres. Nur der raschen Hilfe der ganzen Nachbarschaft und des Verwalters, Bezirksbürgermeister Ballaster, war es zu danken, daß der Knecht glimpflich davon kam. Vier Personen waren dann notwendig, um den Stier nach Pians zu bringen. Im Schlachthaus jagte das Gebiell zwei Regengießkissen in die Flucht. Der Stier wog 710 Kilogramm, für unsere Rasse und das geringe Alter gewiß ein seltenes Gewicht.

Hauptversammlung der Schühengilde Landeck. Aus Landeck wird berichtet: Die Schühengilde Landeck, die als erste im Oberinntale ihre Tätigkeit beginnen konnte, hatte ihre diesjährige Hauptversammlung am Sonntag, den 14. d. M., im Schühengilde Gasthof „Sonne“ einberufen. Außer circa 30 Schühern waren als Vertreter des Stadtmagistrates Stadtrat Gregor Ballaster und Bundesoberstschützenmeister Gluck des Oberinntaler Schühensbundes erschienen. Der Tätigkeitsbericht war ebenso erfreulich wie die Tatsache, daß die Kassengebarung infolge hochherziger Zuwendungen eine verhältnismäßig hohe Aktivität zeigt. Tatsachen, die in erster Linie der umsichtigen und opferwilligen Leitung des Oberstschützenmeisters Franz Handl zu verdanken sind. Die Remunerationen wurden nach langwierigen Unterhandlungen folgendes Ergebnis: Oberstschützenmeister Franz Handl; 1. Unterschießenmeister Metz. Jnp. Hermann Schöp; 2. Unterschießenmeister Dr. Fritz Müller; Schriftführer Genb. Kap. Jnp. Peter Hofmann; Schriftführerstellvertreter Dir. Kriehbacher; Kassier Genb. Kap. Jnp. Franz Willsch; Kassierstellvertreter Rotar Otto Schmid. Schüherräte: Altbürgermeister Probst, Dr. Martin Triendl, Dr. Heinrich Füll, Franz Rigg, Peter Hann. Beirat für den Oberinntaler Schühensbund Hermann Schöp. An wichtigeren Beschlüssen wurden einschneidende Maßnahmen zur Heranbildung von Jungschühern und die grundsätzliche Übernahme der Schühengilde Landeck gefaßt. Nach anerkanntem Worten an den wiedergewählten Oberstschützenmeister Handl durch Bundesoberstschützenmeister Gluck und Stadtrat Ballaster fand die Versammlung ihr Ende.

Jahreshauptversammlung des Dornbirner Geflügelzuchtvereines. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Der Geflügelzuchtverein Dornbirn berief kürzlich seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in den Gasthof zum „Weißen Kreuz“ ein. Vorstand Hubert Hämmerle begrüßte die in stattlicher Anzahl erschienenen Mitglieder und Geflügelkenner. Aus dem Bericht des Vorstandes ging hervor, daß die zu Ostern 1925 veranstaltete Geflügelausstellung sehr befriedigend ausfiel. Der Kassabericht wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, die Remunerationen ergaben folgendes Resultat: Hubert Hämmerle, Vorstand; Josef Spiegel, Vorstandstellvertreter; Julius Ratt, Schriftführer; Josef Ruff, Kassier. Der Jahresbeitrag wurde mit 1 Schilling festgelegt. Der dem Verein gehörende Rinorastamm wurde einem Vereinsmitglied fäuflich abgetreten. Ueber den im Jahre 1926 abzuhaltenden internationalen Kongress in Zug wurde diskutiert und beschlossen, wegen Teilnahme vorläufig noch zuzuwarten, bis weitere Einzelheiten bekannt sind. Die Anregung, daß unter den Mitgliedern ein Tausch von Jungtieren und auch Bruten betrieben werden soll, wurde begrüßt. Das Mitglied Lürtschner gab in kurzen Worten belehrende Erläuterungen betreffs Vermehrung von Hühnerkrankheiten, Kitzgut von guten Tieren, entsprechender Fütterung usw. Zum Schluß dankte der Vorstand dem Ausschuss und den übrigen Mitgliedern für ihre rege Mitarbeit und Anteilnahme an den Beratungen.

Die Tätigkeit der städtischen Schühmannschaft in Bregenz. Dem Bericht über die Tätigkeit der städtischen Schühmannschaft in Bregenz über das letzte Jahr ist folgendes zu entnehmen: Auf dem Gebiete der Strafrechtspflege: Öffentliche Gewalttätigkeit 5 Verhaftungen, 31 Anzeigen. Eigentumsdelikte 31 Verhaftungen, 216 Anzeigen. Dadurch wurden Vermögenswerte von 21.436,74 S nachweisbar zustande gebracht. Urkundenfälschung 1 Anzeige, Stillschleppdelikte 8 Verhaftungen, 6 Anzeigen, Körperverletzung 21 Anzeigen, Gefährdung der körperlichen Sicherheit 41 Anzeigen, Brandlegung und feuergefährliche Handlungen 2 Verhaftungen und 10 Anzeigen, Kindesmißhandlung 1 Anzeige, Verleumdung 1 Anzeige, Wachebefähigung 6 Anzeigen, Einmischung 2 Verhaftungen, verbotenes Spiel 5 Anzeigen, Preistreiber 1 Anzeige, Falschmeldung 12 Verhaftungen, 27 Anzeigen, Reibverletzungen 50 Anzeigen, Vernachlässigung börsartiger Haustiere 14 Anzeigen, Bettel und Landstreicherei 56 Verhaftungen, 9 Anzeigen, verbotene Rückkehr 7 Verhaftungen, 6 Anzeigen, herrenloses Gut 3 Anzeigen, Umlauf von falschem Geld 1 Anzeige, Verhaftungen und Vorführungen über richterlichen Auftrag 60, Vorführungen und Ueberstellungen an Behörden 382, Hausdurchsuchungen 27. Es wurden 96 von Gerichten geurteilte Personen ausgeführt, Bestandsleistungen zum Großteil in strafgerichtlichen Fällen 31. Fundamt: Fundanzeigen wurden 614 in der Höhe von 19.246,12 S und Verkaufsanzeigen 595 in der Höhe von 30.245,64 S entgegengenommen. 279 Verurteilten konnten ihre Verluste in Beträge von 16.087,64 S wieder eingehändigt werden. Wegen Entweichung vom Schilde, aus Verforgungs- und

Arrenanstalten usw. wurden 16 Personen vorgeführt und außerdem 3 Anzeigen erstattet. Wegen Ausweis- und Mittellosigkeit 17 Personen, wegen Uebertretung der Polizeivorschriften 70 Personen der Bezirkshauptmannschaft vorgeführt und 3 angezeigt. Die Zahl der Vorführungen an die politische Behörde wegen Gewerbsunzucht beläuft sich auf 11, die Zahl der Anzeigen auf 7. Anzeigen wegen Uebertretung der Vorschriften über den Verkehr mit Kraftwagen 44 und wegen Unterlassung der polizeilichen Meldung 76. Fremdenkontrollen in Gasthäusern wurden in zweifelhaften Fällen 112 durchgeführt. Wegen unbefugter Gewerbeausübung und Uebertretung des Hausverbotens wurden 40 Personen vorgeführt bzw. angezeigt. Wegen Uebertretung der Jugendschutzvorschriften 15 Personen, wegen Tierquälerei 3, wegen Tragens verbotener Waffen 2, wegen Uebertretung des Vogelzuggesetzes 1 Person und wegen Nichtbeachtung der Theater- und Kinovorschriften 3 Anzeigen erstattet. Außerdem wurden an die politische Behörde über zehn Selbstmordfälle und 9 Selbstmordversuche sowie über 6 abgängige Personen berichtet. Verkehrsdelikte: 482 Anzeigen, Lebensmittelpolizei: Ständige Ueberwachung des Bienen- und Schlachtviehmarktes, 8 Anzeigen wegen Uebertretung der Marktordnung, Gesundheitspolizei: 48 Anzeigen, Ueberwachung des Gast- und Schankgewerbes: wegen Uebertretung der Sperrstunde wurden 1840 Personen angezeigt, wegen Abhaltung von Tanzunterhaltungen ohne Lizenz 4 Anzeigen, Ueberwachung öffentlicher Veranstaltungen: (Kino, Theater, Unterhaltungen usw.) 472 Dienste, versehen von der dienstfreien Mannschaft, Bau- und Feuerpolizei 14 Anzeigen. Verchiedenes: Anzeigen wegen Nachtruhestörung 97, Anzeigen wegen polizeiwidrigen Verhaltens 108, Verhaftungen wegen polizeiwidrigen Verhaltens 105, Anzeigen wegen Wad- und Fehdtrens 6, wegen Haltens unversteuerten Hunde 15. In 222 Fällen mußte die freiwillige Rettungssolonne in Anspruch genommen werden. Die Gesamtzahl der angezeigten Personen in sämtlichen Dienstzweigen der städtischen Schühmannschaft beläuft sich auf 3520 gegenüber 2214 im Jahre 1924. Der verhafteten Personen auf 408 gegen 274 im Vorjahre. Die auffallende Erhöhung dieser Zahlen erklärt sich durch längere Nichtbelegung zweier freigewordener Schühmannstellen und Erkrankungen im Personalstande der Schühmannschaft im Jahre 1924.

Leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit in Borsatzberg. Aus Bregenz wird berichtet: In den letzten 14 Tagen hat die Arbeitslosigkeit in Borsatzberg eine ganz leichte Milderung erfahren. Die vorgemerkten Arbeitslosen haben nun 79 auf 2526, die unterstärkten Arbeitslosen um 88 auf 2071 abgenommen.

Bau des großen Elektrizitätswerkes im Pfischertale. Steyring, 17. März. Mit dem angekündigten Bau des großen Elektrizitätswerkes im Pfischertale wurde nun unter der Leitung des Ing. Wandoni begonnen. Hinter dem Dorfe Wiesen sind vorläufig 300 Arbeiter mit der Aushebung des Kanales für den Pfischertal, mit der Schaffung des Fundamentes für die Zentrale, mit dem Bau der Baracken und dem Bau der Straße vom Dorf Wiesen bis zur künftigen Zentrale beschäftigt. In zwei Wochen beginnt die Bohrung des Stollens durch den ungeheuren Weißpistock.

Brandlegung im Buxertal. Aus Brixen wird berichtet: Kürzlich nachts brach in der sogenannten Gallung des Herrn Alois Pedevilla ein Brand aus, dem die ganze Säge zum Opfer fiel. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf die Säge selbst und die nächstliegenden Holzstöße einzuschränken. Der Brand brach infolge Brandstiftung einer entlassenen Bediensteten des Pedevilla aus.

Beim Viehhändler aus die letzte Delung vergessen. Wie dem „Bözl“ aus St. Veit in Defreggen berichtet wird, gibt es dort fast kein Haus, in dem nicht jemand an Grippe krank liegt. An einem der letzten Tage gab es gleich vier Sterbefälle und viele Kranke mußten mit den Sterbefragmenten versehen werden. Der weitem bekannte Viehhändler „Simet Jogg“, 80 Jahre alt, und dessen Schwester Petronilla waren auch versehen worden. Tags darauf kam der Kooperator wieder ins Haus, um die letzte Delung zu erteilen. Während er nun der Petronilla, die in einer abgeordneten Kammer lag, die letzte Delung spendete, kam ein Viehhändler aus Triest a. S. Als der „Jogg“ das hörte, stand er schnell auf, denn er hatte etwas zu verkaufen. Er nahm sich gar nicht Zeit, sich ordentlich anzusehen, sondern begab sich, wie er war, in den Stall hinaus. Da handelte er mit einer Lebendigkeit, wie in gefunden und jungen Jahren. Da der Handel nicht überaus ausfiel, ward der „Simet Jogg“ wieder gesund. Er nistete aus Leibeshraften, vergab sich an Fränkheit, Kooperator und letzte Delung. Der Kooperator machte natürlich große Augen, als er den vermeintlichen Kranken ansah im Bett im Stalle antraf. Noch größere Augen wird der Doktor gemacht haben, als er bald darauf den „Jogg“ besuchen wollte und hören mußte, daß er gar nicht zu Hause sei, sondern im Walde draußen Holz hause. So wirkt oft eine alte Liebhaberei mehr als die beste Medizin.

Sturzfall im Klausengebiet. Letzten Sonntag verunglückte im Klausengebiet ein Münchener Tourist, der auf dem vereisten Grat zur Klausenhütte den Halt verlor und den Steilabhang des Trockenbachtales hinunterstürzte. Von den vorbeikommenden Touristen wurde er später in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die Verletzungen am Kopfe sollen erheblich sein.

Auflösung der Caritasauschüsse von Bozen und Gries. Der „Piccolo Vosto“ meldet: Die Präfektur Trient hat die Auflösung der Caritasauschüsse von Bozen und Gries dekretiert, damit sie in eine Körperschaft zusammengelegt werden.

Eine aufregende Jagd nach einem Dieb. Aus Bozen wird berichtet: Eine freche Tat ereignete sich vor einigen Tagen in Sanft Jakob, die beinahe zwei Personen das Leben gekostet hätte, die gerade dabei waren, einen in ihre Wohnung eingedrungenen Dieb auf frischer Tat zu ertappen. Als der Sohn des Pfarrhofwirtes Alois Auherhofer abends in den ersten Stock seines Hauses zur Familie Kitzle hinaufging, bemerkte er durch die Spalte einer verschlossenen Türe einen Mann in einem Zimmer seiner Wohnung, wo er alles durcheinanderwarf. Mit aller Vorsicht ging Auherhofer wieder über die Stiege hinab und rief den Vater, woraus beide davon gingen, den Dieb zu stellen. Der hatte aber bereits den Lärm gehört und den Ausgang geöffnet, um zu entfliehen, sobald er sich den zweiten gegenüber sah. Um sich die Flucht zu ermöglichen und der Verhaftung zu entgehen, schoß der Dieb, der von Auherhofer bereits erkannt worden war, gegen die beiden einige Revolverkugeln ab. Als sich die zwei plötzlich überfallen sahen, stoben sie, aber der

Dieb verfolgte sie und gab noch einige Schüsse ab, wodurch er beide ziemlich stark verletzte. Der Vater wurde am rechten Vorderarm getroffen, während der Sohn einen Schuß in die Handfläche erhielt. Dann stah der Einbrecher. Auf die Rufe der Verwundeten hin, eilten die Angehörigen der beiden herbei, die die Verwundeten sofort ins Spital liefern ließen. Ein anderer Sohn des Wirtes lief sofort zu den Carabinieri und zeigte die Sache an, wobei er einen gewissen Viktor Lanznaster, 27 Jahre alt, geboren in Bozen und in St. Jakob wohnhaft, Mechaniker von Beruf, als Einbrecher angab. Die Carabinieri begaben sich sofort an Ort und Stelle zur Durchführung der nötigen Erhebungen und fanden den Lanznaster bei der Familie Kitzle, die er oft besucht, weil er mit einer Tochter verlobt war. Er wurde als verhaftet erklärt, beteuerte aber seine Unschuld. Lanznaster wurde dem Bozner Gefängnis überstellt und wegen zweifachen versuchten Mordes, versuchten Diebstahles und wegen Tragens verbotener Waffen angezeigt.

Ein Raubüberfall am Tappenerweg in Meran. Aus Meran wird berichtet: Vor einigen Tagen ging abends ein Kurgast, der schon seit Monaten in Meran weilte, allein über den Tappenerweg. Als er auf halbem Weg war, dort, wo die Felsen sehr steil gegen den Weg abfallen, hörte er über sich ein Geräusch, als ob sich Steine lösteten und herunterrollten. Er blieb stehen, um zu horten, als plötzlich eine große Masse durch die Luft sauste und nur wenige Meter vom Spaziergänger entfernt am Boden aufschlug. Bei näherem Zusehen bemerkte der Ueberraschte, daß der Gegenstand ein Sack voll ziemlich großer Felsstücke war. Nach einer Weile kletterte eine zerlumpte Gestalt behende die Felsen herunter und verschwand auf den energischen Anruf eilig über das Gelände in der Dunkelheit. Ein zweiter mit einem Knüttel bewaffneter Kerl zog es ebenfalls vor, zu verschwinden. Der Kurgast folgte ihm in ebenso raschem Tempo, in der Hoffnung, auf eine Wache zu stoßen. Eine Serpentine weiter unten fanden noch zwei nicht Vertrauen erweckende Gestalten, die jedenfalls für ihre Genossen, die weiter droben „arbeiteten“, aufgepaßt hatten. Auch sie zogen es vor, zu verschwinden.

Die Füllengasse bei Meran abgebrannt. In der Nacht zum Mittwoch ist die unweit des Sulzner gelegene Füllengasse vollständig abgebrannt. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, da er das Haus erst vor kurzem renovieren ließ und nur durch eine sehr geringe Versicherungssumme gedeckt ist.

Innsbrucker Urania.

Borverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Lagshof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Vorleseabend aus seinen eigenen Werken. Heute (8 Uhr) Claudiojaal. Ludwig Finkh. — Eintritt für Mitglieder 8 — 80 (Nichtmitglieder 8 1.20).

Das Werk von Locarno. Montag, 22. März, (8 Uhr) Claudiojaal. Vortrag von Universitäts-Professor Dr. Heinrich Rauchberg. — Eintritt wie oben.

Das deutsche Bauernhaus und seine Verbreitung. Dienstag, den 23. März, (8 Uhr) Claudiojaal. Lichtbildvortrag von Universitäts-Professor Dr. Adolf Hebbel. An Hand von Lichtbildern wird der Vortragende seine Zuhörer durch alle deutschen Landschaften führen und die dort vorkommenden Bauernhaustypen nach ihrer Bauweise, landschaftlichen und ethnographischen Bedingtheit besprechen, um dann aus einer übersichtlichen Darstellung ihrer Typengebiete der Frage der Entstehung des Bauernhauses nachzugehen. Er wird nicht nur den germanischen Ursprung des niederdeutschen Bauernhauses, sondern auch jenen des süddeutschen Dartum und damit die hochentwickelte Hauskultur des deutschen Volkes erweisen. Der Vortrag richtet sich an alle Freunde deutschen Volkstums. — Eintritt wie oben.

Besucht die Urania-Buchhaltungs- und Schreibmaschinenkurse! + M 261

Die unserer heutigen Auflage beigelegten Prospekte der bekannten Bankfirma S. Wölflers Nachfolger, Wien I., Schottenring 14 (gegründet 1869), besprechen in ganz origineller Weise die Gewinnchancen beim Ankaufe von Banlofen gegen monatliche Teilzahlungen, Gewinnmöglichkeiten, die sich dem Käufer schon zum 1. April d. J. eröffnen. Wir wollen es nicht unterlassen, unsere Leser hierauf besonders aufmerksam zu machen. + M 288

Rehlflopfkatarrhe, akute und chronische, Ist das Trinken von lauwarmen Radeinerwasser allein oder mit Milch gemischt. + 200 m

„Täglich schöner“ mit Mayami-Crème keine Seite pflegt so gut Ihre Haut und ist so köstlich parfümiert. Mayami-Crème enthält die wirksamen Bestandteile der bekanntesten und beliebtesten Crème Mayami und ist dadurch im Stande in der mildesten Art und Weise Ihre Haut zu erneuern und ihre dadurch jugendliche Frische zu verleihe. Mayami-Crème ist und Mayami-Parfümieren überall erhältlich. W. C. Mayer, Wien. + M 157

Vorträge und Veranstaltungen.

Lichtbildvortrag. Nächtlich der Monatsversammlung des Bundes Oberland findet Montag, den 22. d. M., im Gasthof „Brennholz“, 1. Stock, abends 8 Uhr, ein Lichtbildvortrag über „Reisergebnisse eines österreichischen Seeoffiziers“ von Hptm. Franz Lepuschitz statt.

Das Konzert des Heimwehr-Orchesters findet am Samstag, den 20. März 1926, 8 Uhr abends, im Hotel „Maria Theresia“ statt. Das Orchester steht nunmehr unter der Leitung des in Innsbruck bestens bekannten Kapellmeisters Karl Wühlberger. + 3356

Sportler-Ball, veranstaltet am Samstag, den 20. März, vom 1. Tiroler Ring-Sportklub im Großgasthof „Brennholz“, 1. Stock, Beginn 8 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh. Eintritt 1 Schilling. Gäste herzlich willkommen. + 3250

Der erste Tiroler Helmatabend der akademischen Tiroler Helmatgruppe am 14. März im Großgasthof „Bauer Bär“ brachte der jungen, aufstrebenden Gruppe einen vollen Erfolg. Das reichhaltige, etwas zu lange Programm, nahm die Zuhörer schon zu Beginn vollkommen gefangen. Die in Originaltracht vorgeführten alten Volks-

Centralbank der deutschen Spartassen

**Zweiganstalt Innsbruck
Meraner-Straße 8**

**Hauptanstalt Wien, Niederlassungen
in allen Bundesländern**

**Kapital und Reserven
K 119.000.000,000**

Durchführung aller Bankgeschäfte. — Entgegennahme von Einlagen gegen Rückel rentensteuer- u. geldumsatzsteuerfrei

Kontokorrentverkehr — Geldwechsel — Aktreditive

tänze gefielen durch die Leblichkeit ihres Figurenwechsels und der ungemein frischen, frohlichen Ausführung. Der Gesang mit dem die Gruppe zum erstenmal ihren Sängerkreis vorstellte, wies sehr schöne Stimmittel und feine Auffassung auf. Herr Karl Priesner hielt sein Vortragen durch seinen witzigen Humor konnte er viel zur Heiterkeit des Abends beitragen. Die am Schlusse vorgeführte lustige Bauernposse zeigte auch die Tüchtigkeit der Spielgruppe. Sie erfreute durch eine treffliche Rollenbesetzung, lebendige Aufführung und guter Musik. Die in den Pausen spielende Musik (Harfe, Klavier, Laute) verschönerte den ganzen Abend. Viel Glück der akademischen Tiroler Heimatgruppe auch weiterhin!

Ein Besuch Hindenburgs in Tirol?

Gestante Zusammenkunft zwischen Hindenburg und Hainisch anlässlich der Eröffnung der Zugspitzbahn.

Der „Neuesten Zeitung“ wird aus Wien, 18. März, berichtet: Bundespräsident Dr. Hainisch wird zu der Eröffnung der Bahn auf die Zugspitze, die voraussichtlich in der zweiten Hälfte Juni stattzufinden soll, nach Tirol kommen.

Zur gleichen Zeit weiß auch der deutsche Reichspräsident v. Hindenburg in München und es ist geplant, daß auch Hindenburg an der ersten Fahrt auf den Gipfel des höchsten Berges des Deutschen Reiches teilnimmt. Der zufällige und unpolitische Anlaß der Eröffnung der Ehrwalder Zugspitzbahn soll dazu benutzt werden, eine freundschaftliche Begegnung zwischen dem Reichspräsidenten Hindenburg und Bundespräsidenten Hainisch herbeizuführen. Dr. Michael Hainisch dürfte außerdem auch Hindenburg in München einen Besuch abstatten.

Die Eröffnungsfeier, an der voraussichtlich auch Verkehrsminister Dr. Schärf und andere Funktionäre der Bundesregierung teilnehmen werden, wird zum Teil auch in Reutte stattfinden.

Ein Memorandum der freiwillig abgebauten Bundesangestellten.

Die „Korrespondenz Herzog“ meldet: Mit Rücksicht darauf, daß der Verfassungsgerichtshof eine Klage wegen Einrechnung der zwei Jahre, während der die freiwillig abgebauten Bundesangestellten noch die Aktivitätsbezüge gehabt haben, abgewiesen hat und die den freiwillig Abgebauten von der Regierung versprochene staatliche Vermittlungsstelle infolge der wirtschaftlichen Krise keine Bedeutung hat, überreichte heute im Auftrage des Aktionskomitees Telegraphen-Oberinspektor Cornelius Eitelberg dem Vizehausier Dr. Waber und dem Abg. Partik ein Memorandum, in dem es u. a. heißt:

Die nach § 4, Abs. 2, freiwillig abgebauten Bundesangestellten mit Pensionsbezug haben im Vorjahre in einer Resolution das Unrecht, das ihnen zugesagt wurde, klar niedergelegt und Abhilfe verlangt. Da die Eingaben unbeantwortet geblieben sind, wurden von mehreren freiwillig abgebauten Hohenbeamten Klagen beim Verfassungsgerichtshof eingebracht und beantragt, den feinerzeitigen Berichterstatter für das Abbaugesetz, Abg. Volker und den Abg. Dr. Angerer, einzunehmen, damit diese den Willen des Befehlgebers klarlegen. Diese Anträge wurden abgelehnt und die Klagen abgewiesen.

Es liegt nun an der Regierung, die die unklare Legierung der Gesetzesvorlage verursacht hat und dadurch bei den freiwillig Abgebauten, als sie den Entschluß zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienste fassen, eine falsche Meinung erweckte, das Opfer, das diese Personen dem Staate brachten, soweit zu lohnen, daß wenigstens ein Teil der Schädigung gutgemacht werde. Dies ist ohne besondere Kosten dadurch möglich, daß den freiwillig Abgebauten jene Zeit, während der sie im Bezuge der aktiven Gehälter standen, noch in die für die Pension anrechenbare Dienstzeit eingerechnet werde. Da es sich zum größten Teil nur um Pensionserhöhungen von zwei, höchstens vier Prozent handelt und die Zahl der betroffenen sehr klein ist — die durchschnittliche Pensionserhöhung dürfte fünf Schilling pro Person betragen — kann von einer nennenswerten Mehrbelastung des Budgets nicht die Rede sein. Da die Stellenvermittlung den Abgebauten gar nichts geboten und auch eine nur aus Hilfsweise staatliche Verwendung solcher Personen nicht statthaft ist, bittet der Ausschuh den Finanzminister, die gestellte bescheidene Forderung zu unterstützen.

Vizehausier Dr. Waber erklärte, sich mit dem Finanzminister Kollmann ins Einvernehmen setzen zu wollen. Abg. Partik versprach seine wärmste Unterstützung.

Auf dem Fernpaß erfroren.

Aus Rastereith wird uns berichtet: Am 17. d. M. wurde ungefähr zehn Minuten vom Fernpaß entfernt die 1852 geborene Maria Stegele, wigo „Pianferweibele“, halb nackt im Schnee liegend aufgefunden. Sie soll dort schon einen Tag und eine Nacht gelegen sein, da sie am 16. d. M. um 2 Uhr nachmittags in Rastereith das letzte Mal gesehen wurde und dort vorgab, über den Fernpaß zu gehen. Man brachte die erschöpfte, aber bei vollem Bewußtsein befindliche Greisin mit Schlitzen nach Rastereith, wo sofort Priester und Arzt gerufen wurden. Der Gemeindevater Dr. Rössing konnte nur mehr den kurz zuvor eingetretenen Tod infolge Erschöpfung und Erfrierung feststellen.

Das Pianferweibele war im ganzen Gebiete des Oberinntales und Außerfern bekannt. Sie zog den größten Teil des Jahres bettelnd von einem Dorf zum andern, war nur mit armseligen Lumpen und nur sehr dürftig bekleidet. Sie trug immer einen Sack mit alten Lumpen bei sich. Am 16. d. M. schenkte ihr die Schwester Oberin vom Kloster in Rastereith, bevor sie über den Fernpaß weiterging, noch ein Hemd, da die Bettlerin keines besaß. Manche Leute behaupten, daß sie nicht arm sei, sondern zu Hause Geld im Werte von einigen tausend Schilling teils in Gold besitze.

Neue Drangfasserungen in Südtirol.

Opfer des „Ausländer“-Gesetzes.

Vor einigen Tagen wurden in Meran mehr als 50 Angestellte aus Hotelbetrieben, Kellner, Stubenmädchen, Büro- und Küchenpersonal mit der Begründung entlassen, daß es sich um Ausländer handelt, die in Südtirol keine Beschäftigung finden dürfen. Das Gesetz schreibt nämlich vor, daß nicht mehr als 5 Prozent der Ausländer dort beschäftigt sein dürfen.

Die Entlassenen sind zum größten Teil Oesterreicher, viele von ihnen Wiener, ein anderer Teil

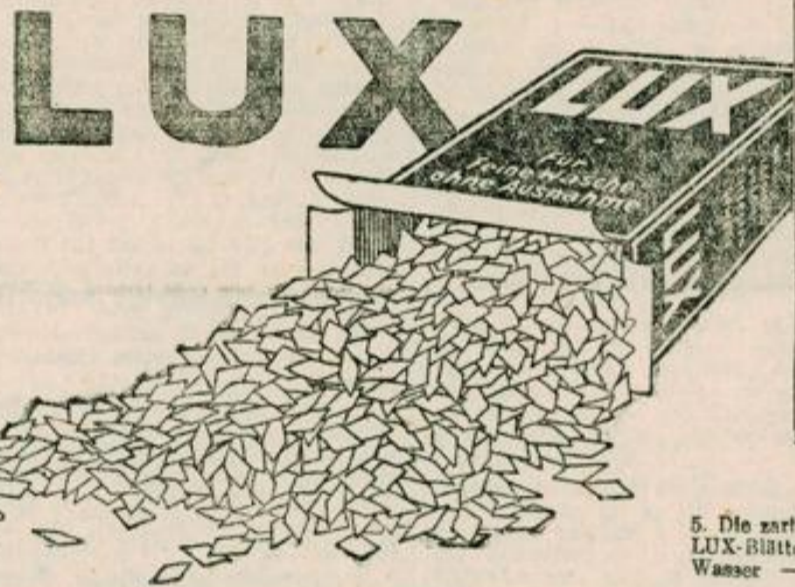


Wer LUX verwendet, braucht der schönen Hände wegen keine Sorge zu haben. LUX ist so mild wie die feinste Toiletteseife; es macht die Haut weich u. schmiegsam.

Lux für Alles was Sie selbst waschen.

Nehmen Sie LUX für alles was Sie selbst waschen. Das Reinigen wird dadurch für Sie so leicht wie Händewaschen. Die zarten glitzernden LUX-Blättchen haben die Eigenschaft, sich im Augenblick aufzulösen und einen prächtigen, ausgiebigen Schaum zu bilden, der auf fast zauberhafte und dabei gänzlich harmlose Art allen Schmutz entfernt. Jumpers zum Beispiel, einerlei ob aus Wolle oder Seide, können Sie „LUX leicht und bequem

waschen. Sie brauchen sie nur mehrmals in den weichen Seifenschaum zu tauchen und beim Herausnehmen werden Sie erkennen, daß Ihre Jumpers wieder wie neu geworden sind. Lassen Sie sich nur echtes LUX, in der wohlbekannten Originalpackung, geben. Sogenannte Ersatzmittel, die offen verkauft werden, sind grobe Späne, die aus gewöhnlicher Seife hergestellt werden. LUX ist einzig; acuten Sie stets darauf, nur das echte zu bekommen.



1. Schütten Sie LUX in heißes Wasser und schlagen Sie die Lösung zu Schaum.



2. Gießen Sie kaltes Wasser dazu bis die Temperatur erträglich ist.



3. Tauchen Sie die Stücke mehrmals in den reinen, prächtigen LUX-Schaum.



4. Spülen Sie in reinem Wasser und drücken Sie die Sachen behutsam aus ohne sie zu winden.

5. Die zarten, glitzernden LUX-Blättchen in heißes Wasser — das genügt.

Tschechoslowaken. Viele von ihnen haben seit vielen Jahren in Meran ihr Brot gefunden und haben sich weder politisch betätigt, noch sonst irgendwie etwas zuzuschulden kommen lassen.

Die Chefs der Angestellten bemühten sich wiederholt, diese Entlassung hinauszuschieben oder rückgängig zu machen, doch waren alle Bemühungen vergeblich. Der Besitzerin eines großen Hotels, des Meraner Hofes, Frau Weiss, wurde in einer Zuschrift vom 1. d. M. bekannt gegeben, daß, falls sie die nichtitalienischen Kellner bis zum erwähnten Prozentsatz nicht entlasse, ihr Betrieb gesperrt werde.

Theater + Musik + Kunst

Gründung einer Schauspiel-Theatergemeinde des Innsbrucker Stadttheaters.

Auslegung der Zeichnungslisten.

Das Interesse für die Theater-Gemeinde ist sehr lebhaft geworden. Die Direktion legt nun ab Montag, den 22. März bis Samstag, den 27. März l. J. im Theater an der Kasse die Zeichnungslisten auf und das Publikum wird ersucht, sich so bald als möglich in die verschiedenen Preiskategorien einzutragen.

Für jede Serie werden vier verschiedene Schauspielvorstellungen gegeben. Für beide Serien zusammen müssen 500 Personen gewonnen werden. Die Direktion gibt Schauspiele nur in der Theatergemeinde. Bei der Zeichnung ist zugleich der Betrag für vier Vorstellungen im voraus zu erlegen, die Auslosung der Plätze erfolgt zu einem späteren Termin, da die Direktion erst eine Uebersicht über die tatsächliche Beteiligung des Publikums gewinnen muß. Um Irrtümern vorzubeugen, wird betont, daß bei Lösung mehrerer Plätze nebeneinander, dieselben selbstverständlich diesem Wunsche gemäß nebeneinander ausgefolgt werden.

Die Vorstellungen würden im Monat April beginnen und käme als erste Vorstellung Klavands „Kreidekreis“ in Betracht. Die Preise der Plätze sind:

Gruppe 1: Orchester- und Postersitze für vier Vorstellungen S 10.—

Gruppe 2: Parterre- und 1. Rang-Loge, Sperrsitze, Fremdenloge erste und zweite Reihe für vier Vorstellungen S 8.—

Gruppe 3: Parterresitz, 2. Rang-Loge, Fremdenloge dritte und vierte Reihe für vier Vorstellungen S 5.—

Selbstverständlich versteht sich der Preis bei Logen pro Sitz für vier Vorstellungen.

Es muß noch einmal betont werden, daß es Pflicht des theaterliebenden Innsbrucker Publikums ist, sich an der Theatergemeinde zu beteiligen, denn nur durch diese Gründung ist ein gutes Schauspiel garantiert. Innsbruck als alte Kultur- und Universitätsstadt ist verpflichtet, ein gutes Theater zu haben, nun hat es das Publikum selbst in der Hand, sich dieses Theater zu schaffen.

— **Stadttheater Innsbruck.** Samstag abends halb 8 Uhr Gastspiel Karl Pfann vom Johann-Strauß-Theater in Wien „Die Bojadere“, Operette in drei Akten von Emmerich Kolman. Radjami — Karl Pfann als Gast. Sonntag nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen „Der Obersteiger“, Operette in drei Akten von Karl Zeller. Abends halb 8 Uhr Gastspiel Karl Pfann „Gräfin Mariza“, Operette in drei Akten von Emmerich Kolman. In der Besetzung der 50. Jubiläumsvorstellung. Musikalische Leitung Kapellmeister Ferdinand Krenzl. Montag abends halb 8 Uhr Vorstellung der Arbeiterkammer zu kleinen Preisen mit allgemeinem Zutritt „Die lustige Witwe“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. Dienstag abends halb 8 Uhr Gastspiel Karl Pfann vom Johann-Strauß-Theater „Boganimi“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. Musikalische Leitung Direktor Max Köhler. Violinist vom Konzertmeister Bela des Künstlertrios „Böhme“ vom Hotel „Maria Theresia“.

— **„Sonkin und der Haupttreffer.“** Eine Tragikomödie in drei Akten von Semen Juschke witsch. Zum erstenmal im Stadttheater am 17. März. — Langeweile ist das Schlimmste, was man einem Theaterstück nachfragen kann, sie lähmt die Aufmerksamkeit der Zuschauer und ersticht wie Mehltau jedes aufkeimende psychologische Interesse. So erging es am Mittwoch dieser Tragikomödie aus dem russisch-jüdischen Kleinbürgerleben, obwohl sie einen dankbaren, von Restons „Lumpazivagabundus“ bis Julius Bahls „Karrenzettel“ oft und oft behandelten Lustspielstoff, allerdings mit unzureichendem dramatischen Temperament, erfährt. Das russische Drama wurzelt bekanntlich im Psychologischen, nicht im Dramatischen, weniger die Handlung als der Reflex des Geschehens in einem Charakter ist sein Motivkreis und so dreht sich auch diese Familiengeschichte um die Wirkung eines ereignisreichen und auch tatsächlich gemommenten Haupttreffers auf das Gemüt des Beamten Sonkin und seiner Umgebung. Aber Stoff und Handlung erschöpft sich schon in den ersten Szenen, alles übrige ist eine monotone Wiederholung, die Mühe der Handlung läuft vom zweiten Akt an leer und auch der Schluß bringt nichts anderes als die Bestätigung des schon im ersten Akt Vorauszusehenden. Die Charakterstudie Sonkins und seiner Familie mag literarisch treffend und interessant sein, auf der Bühne veripert die lähmende Eindeutigkeit der Handlung, der jede Steigerung und Entwicklung fehlt, dem Publikum den Blick in die psychologischen Bezirke. — Die Aufführung war unter der Spielleitung Friedrich Jores in allen Teilen wohlgeungen. Herr Jores gab dem Sonkin bei aller charakteristischen Schärfe einen Zug gutbürgerlichen deutschen Phlegmas, ausgezeichnet mimte Gisa Ditz die knallproppige Rantischka, Marie Hoffmann war

als Mutter Sohns passabel, Kosi Kaufmann eine temperamentvolle Latinka. Franz Berner bemühte sich als Puffis möglichst naturgetreu zu spielen und auszusehen, letzteres gelang Dr. Spörr als No. 1 und Geo Le Bret als Schlomirsky viel besser. Karl Wieder war ein braver Velenki. Alles in allem viel redliche Mühe um ein für unsere Theaterbedürfnisse doch zu farbloses Stück.

— Mohammedanische Musik. Vor einigen Tagen hielt Dr. Paul Kittinger in der „Urania“ einen interessanten Vortrag, der uns in einen Kunst- und Kulturkreis einführt, der uns höchst selten und schwer zugänglich ist: die mohammedanische Musik. In einer äußerst geistvollen Einleitung versuchte es Dr. Kittinger, den Zuhörern das Problem begreiflich zu machen, warum die mohammedanische Musik unseren europäischen Ohren noch fremd und ungewohnt klingt. Er zog dabei interessante Parallelen zwischen der Entwicklung der europäischen Musik und der anderen Künste Europas seit der Renaissance und gerade in der ganz anders gearteten Entwicklung der europäischen Musik fand er die Erklärung für unsere Einstellung zur Musik der Mohammedaner. Anschließend an diese interessanten geistesgeschichtlichen Betrachtungen führte Dr. Kittinger auf einem Grammatikon eine ganze Reihe von Werken orientalischer Musik vor. Allmählich konnten sich die Zuhörer an die Eigenart dieser Musik gewöhnen und damit kamen sie auch immer mehr zum Verständnis dessen, was das Charakteristikum dieser Musik ist: eine unerhörte und oehemente Ausdruckskraft. Das, was unser europäischer Expressionsmusus (zum Teil wohl mit unrichtigen Mitteln) in den letzten Jahren versucht hat, ist hier in einer natürlich entstandenen Kunst seit Jahrhunderten vorhanden. Die dargebotenen Proben mohammedanischer Musik fanden jedenfalls ebenso starken Beifall wie die Erläuterungen des Vortragenden. Es war jedenfalls ein muster-gültiger „Urania“-Vortrag. So sollten sie seine Kenntnisse vermitteln, vor allem aus den Gebieten des Wissens und der Künste, die der Allgemeinheit nicht so leicht zugänglich sind. Möge dieses „Muster“ recht viel Nachahmung finden.

— Kirchenmusik in der Jesuitenkirche. Sonntag den 21. März um 9 Uhr vormittags kommen aus Haydn's „Sieben Worten“ die beiden letzten Sätze „Es ist vollbracht“ und „Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist“ zur Aufführung.

— Kirchenkonzert in der Jesuitenkirche. Wie bereits mitgeteilt, findet am 1. April (Gründonnerstag) ein Kirchenkonzert statt, bei dem Karl und Maria Sieglmaier zur Mitwirkung verpflichtet wurden. Die Vortragsfolge sieht sich wie folgt zusammen: 1. Jos. Rheinberger, Ouvertüre für Solo-Violine mit Orchester; 2. L. v. Beethoven, Christus am Ölberge, Oratorium für Soli, gemischten Chor und Orchester; 3. M. Spranger, Abend auf Golgatha, für Tenor und Cellosolo, gemischten Chor und Orgel. Näheres über Eintrittspreise und Vorverkauf wird demnächst bekanntgegeben.

— Charlie Chaplins Goldrausch. Chaplins „Goldrausch“-Film, von dem man in den letzten Monaten durch Berichte aus dem Auslande so viel und vor allem so Ueber-schwengliches gehört hat, wartet gegenwärtig im Innsbrucker Zentralkino. Was man sich erwartet hat, wird durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen. Charlie Chaplins einzig dastehende Art — er ist ja ein Typ, der in der ganzen Filmwelt keine Wiederholung findet — besiegt Alle und Alles. Es gibt Szenen in diesem Film, die trotz (oder gerade infolge) ihrer Naivität bei jedermann ein so begeistertes Lachen auslösen können, wie es kaum etwas anderes vermöchte. „Ein Film zum Weinen und zum Lachen“ — ja das ist er. Charlie Chaplin bringt es zustande, das Groteske zum Lachen und das Märchen zum Grotesken zu verhandeln. Da gibt es Szenen — wie die Verzeihung des gestohlenen Stiefels, bei der Charlie die Schuhnägel abnagt, als ob es richtige Hühnerbeinläder wären, oder wie er sich in der Verlegenheit mit seinem Stock die Fingernägel puht, oder wie er den Haren schleht und in der gleichen Sekunde schon Teller und Salzfaß auf den Tisch stellt und dann die Löffelchen Szenen in der über dem Abgrund schwebenden Hütte — alles Szenen, in denen das Unmögliche zur komischen Realität wird. In den Vorstellungen droht es manchmal so vom Lachen der Zuschauer, daß man die Begleitmusik nicht mehr hört — und das mag wohl der beste Beweis für die Durchschlagkraft dieses bisher weitaus Besten aller amerikanischen Filme sein.

— Wettbewerb für Tiroler Werbebilder zur Ausstellung „Gesolei“ in Düsseldorf. Auf der Düsseldorf-Ausstellung „Gesolei“ (Gesundheit, soziale Fürsorge, Lebensübungen) erhält das Land Tirol einen Raum, in dem u. a. beachtlich ist, einige gute Werbe-bilder auszustellen. Die Durchführung der Ausstellung hinsichtlich Tirol obliegt dem Tiroler Ausschuss für die „Gesolei“. Die künstlerische Aufmachung liegt in den Händen der kunsthandwerklichen Beratungsstelle am Gewerbe-förderungs-institut. Benötigt werden: Werbebilder (Randschäfte, Städtebilder, Trachtenbilder und ähnliche ein- oder mehrfarbige), die einbringlich auf die Eigen-tümlichkeiten, Schönheiten und Besonderheiten des Landes Tirol hinweisen. Auf dem Bild soll keine Schrift angebracht sein. Die Bildgröße 70 x 75 Zentimeter, Hochformat, außerdem weißer Rand von je zwei Zentimeter. Die Bilder müssen ungerahmt und steif ausgezogen sein und bis spätestens 15. April 1. J. 12 Uhr mittags, in die Kanzleidirektion des Landhauses eingeliefert werden. Eine Verlängerung des Termins ist ausgeschlossen. Die Rahmung der Bilder erfolgt einseitig und auf Kosten der Aus-stellungsleitung. Die Kosten für den Transport Innsbruck-Düsseldorf, Versicherung und Plakmiete werden durch den Tiroler Ausschuss getragen, ebenso der Rücktransport. Ueber die Zulassung zur Ausstellung entscheidet am 18. April eine Jury, bestehend aus den Herren Kunstmaler Max Esterle (Arbeitsgemeinschaft bil-dender Künstler), Kunstmaler Leopold (Künstlerbund Heimat), Kunstmaler W. Prachensky (Künstlergruppe „Wage“), Kunst-maler Erich Forggler (frei künstlerisch) und Dr. Ing. Oskar Kleeatsch, Architekt F. B. Leiter der kunsthandwerklichen Beratungsstelle. Der Ausschuss behält sich vor, drei der von der Jury als beste bezeichneten Arbeiten für insgesamt 600 S anzukaufen, wobei die Verteilung der Summe auf die drei Preise durch die Jury erfolgt. Ferner behält sich der Ausschuss vor, diese Arbeiten für Plakate vervielfältigen zu lassen und sichert sich weiter für die nicht ausgezeichneten Arbeiten ein Vorkaufrecht zum Preise von 200 S für das einzelne Bild für die Dauer von acht Tagen vom Tage des Protokolls des Preisgerichtes an gerechnet. Um den Verkauf der übrigen Arbeiten bemüht sich eine von den drei Künstlerverbänden zu schaffende Verkaufsorganisation. Die Verteilung ist für jedermann frei, der in Tirol ansässig oder nach dort zuständig ist. Die Arbeiten werden vor der Düsseldorf-Aus-stellung in Innsbruck ausgestellt. Nähere Auskünfte erteilt die kunsthandwerkliche Beratungsstelle am Gewerbe-förderungs-institut, Meinhardstraße 12, Stöckl 1.

Literatur

Der Pfarrer von Lehen. Novellen von Hans Knobloch. In vornehmem Ganzleinenband 5.— Kr. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. — Diese dramatisch spannungsvollen Novellen Hans Knoblochs mit ihren farbenprächtigen Hintergründen aus der Zeit der Kreuzzüge, des Wiener Münsterbauers, der Bundschuhbewegung, der Aufhebung der Klöster während der Reformation, der letzten Strudel des Dreißigjährigen Krieges und der Belagerung Wiens durch die Türken sind packende Seelen-gemälde, getaucht in die flammende Blut der rührenden oder erschütternden Leidenschäften des Hergens und der Sinne.

„Der Osterhase“, ein Bilderbuchmärchen von Karl Weitzer. Federert mit Bildern von Fritz Baumgarten ist im Verlag

von J. F. Schreiber in Ebingen a. N. und München erschienen. Das Buch ist geschmackvoll, der Text erzählt in Versform mit feinem Sinn die Geschichte eines Prinzchens, dem ein Osterhase zum Lebensretter wird. Preis 2.80 Kr gegen Einzahlung von 3.10 Kr. direkt vom Verlag. Im gleichen Verlag erschien das Buchlein „Vom Osterhasen“, mit 18 Seiten Text und farbigen und schwarzen Ab-bildungen. Preis —.75 Kr.

Hans Müller, Veronika. Ein Stück Alltag in vier Akten. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf., Stuttgart. R. M. 2.50. In diesem Schauspiel von der armen glückseligen Krankenschwester Veronika zeichnet Hans Müller, der erfolgreiche Wiener Bühnendichter, ein in seiner Schlichtheit aufwühlendes Stück Alltag: Schicksal jener von Pflicht und Arbeit überwältigten Wesen, die nur für andere leben. Wie auch in ihrer Brust die ewige Stimme des Menschenherzens tönt, wie es glühend nach Leben und Liebe verlangt, aus Bedrängnis wehklagt und vor Selbsteigenschaft das ist hier mit feinstem Scharfblick und seltenem Verständnis für bühnenmäßige Wirklichkeit zu einer erschütternden Handlung und zu einem packenden Epilog-bilde des Lebens gestaltet.

Leipziger „Illustrirte Zeitung“. Die polnische Spionage ist in dem Beitrag „Polens Krieg im Dunkel“ in der neuesten Nummer 4225 der „Illustrirten Zeitung“ (Verlag J. A. Weber, Leipzig) ein-gehend geschildert. Dr. E. Mah weist in seinem Artikel „Die nationale Bedeutung der Leibesübungen“ auf den volkreicherischen Wert von Spiel und Sport hin. Den Beitrag, der der unvergessenen Königin Luise zu ihrem 150. Geburtstag am 10. März gewidmet ist, ergänzen zahlreiche Illustrationen. Die ereignisreiche Gegenwart ist in interessanten Bildern vor dem geistigen Auge des Betrachters auf.

Turnen+Sport+Spiel

Schnee- und Wetterberichte.

Tullnerer Hütte: Reifschnee auf guter Unterlage. Coelweih-Hütte, Vikartal: Schneehöhe 180 Zentimeter, ausgezeich-nete Verhältnisse zur Ausübung aller Touren in der Umgebung. Die Hütte ist ganzjährig geöffnet und bewirtschaftet. Grafenast bei Schwyz: 1 Meter Schneehöhe, 10 Zentimeter Reif-schnee, auf den Nordhängen Pulver, alle Touren gut fahrbar. Seefeld i. L.: Mittagsfornenwärme bis 30 Grad, Schneehöhe Nordhänge 70, Südhänge 30 bis 40 Zentimeter, Schneebeschaffen-heit für Ski gut, Reifschnee. St. Anton: — 5 Grad, bewölkt, 60 Zentimeter Schnee, hartes Pulverschnee, Sprunghügel, Rodelbahn und Schlittenbahn gut. St. Christoph: 250 Zentimeter Schnee, Sprunghügel, Rodelbahn und Schlittenbahn gut.

Skikurs auf der Hochalpe. Aus Hopfgarten wird uns be-richtet: Von der Alpenvereinssektion München, Skiabteilung, wird im Gebiete der Schilthütte des Skiclubs Hopfgarten auf der Ho-chalpe seit 14. März ein glänzender Skikurs abgehalten. Da die Schilthütte, 1322 Meter hoch, nicht alle Besucher auf-nehmen kann, ist ein Teil gezwungen, täglich behufs Räumigung in das nahe Dorf Reichenau abzufahren. Die Sportler sind voll Begeisterung über das herrliche Schigebiet mit ganz geringer Lawinengefahr, über die zahlreichen kleineren und größeren Ski-touren, die in dem erst erschlossenen Gebiete mit reicher Fernsicht ermöglicht werden. Die Schneelage ist glänzend; über 2000 Meter feinstes Pulverschnee, niedriger noch immer geeigneter Bruch-harzsch und Firn bis in den Ort Reichenau.

Die Meisterschaftsspiele des Tiroler Fußballverbandes.

Der Spiel- und Beglaubigungsausschuss des Tiroler Fußballver-bandes hat in seiner letzten Sitzung folgende Meisterschaftstermine angesetzt:

- Rachtragsspiele der Herbstkategorie (Jugend): 21. März, 9 bis 10 Uhr: Sportverein—Tirol (Fünfer); 11 bis 12 Uhr: Veldidena—ZWC. (Sitzplatz); 2 bis 3 Uhr: Wader—Borwärts (Sitzplatz); 28. März: 9 bis 10 Uhr: Tirol—Tirol (Sitzplatz); 10 bis 12 Uhr: Sportverein—ZWC. (Sitzplatz); 4. April: 9 bis 10 Uhr: Veldidena gegen Sportverein (Sitzplatz); 11 bis 12 Uhr: Tirol—ZWC. (Sitzplatz); 2. Mai: 2 bis 3 Uhr: Tirol—Veldidena (Sitzplatz).
- Meisterschaftsspiele der A- und B-Klasse: 11. April: 8 bis 12 Uhr: Veldidena—ZWC. (Sitzplatz); 2 bis 6 Uhr: Hötting—Borwärts (Fünfer); 18. April: 8 bis 12 Uhr: Wader—Borwärts (Sitzplatz); 2 bis 6 Uhr: Veldidena—Tirol (Sitzplatz); 25. April: 8 bis 12 Uhr: Sportverein—ZWC. (Fünfer); 2 bis 6 Uhr: Wader—Hötting (Sitzplatz); 9. Mai: 8 bis 12 Uhr: ZWC—Veldidena (Sitzplatz); 2 bis 6 Uhr: Tirol—Tirol (Sitzplatz); 16. Mai: 8 bis 12 Uhr: ZWC—ZWC. (Sitzplatz); 2 bis 6 Uhr: Sportverein—Tirol (Fünfer); 30. Mai: 8 bis 12 Uhr: Tirol—ZWC. (Fünfer); 2 bis 6 Uhr: Veldidena gegen Sportverein (Sitzplatz); 6. Juni: 8 bis 12 Uhr: ZWC—Sportverein (Sitzplatz). Bei familiären Spielen vorher die Reservisten.
- Jugendmeisterschaft: 11. April: 2 bis 3 Uhr: ZWC—Sportverein (Sitzplatz); 18. April: 9 bis 10 Uhr: Tirol—ZWC. (Fünfer); 25. April: 9 bis 10 Uhr: ZWC—Tirol (Sitzplatz); 9. Mai: 9 bis 10 Uhr: Borwärts—Wader (Fünfer); 16. Mai: 2 bis 3 Uhr: Borwärts—Hötting (Sitzplatz); 30. Mai: 9 bis 10 Uhr: Wader—Hötting (Sitzplatz); 6. Juni: 2 bis 3 Uhr: Veldidena—ZWC. (Sitzplatz); 13. Juni: 9 bis 10 Uhr: ZWC—Veldidena (Sitzplatz); 9 bis 10 Uhr: Sportverein—ZWC. (Fünfer); 20. Juni: 9 bis 10 Uhr: Sportverein gegen Veldidena (Fünfer); 9 bis 10 Uhr: Tirol—ZWC. (Sitzplatz); 27. Juni: 8 bis 9 Uhr: Tirol—Sportverein (Fünfer); 20. Juni: 8 bis 9 Uhr: Veldidena—Tirol (Sitzplatz). — Ausgeloste Spiele dürfen nur unter folgenden Bedingungen verschoben werden: 1. Im Einverständnis beider Vereine und mit Bewilligung des Verbandes. 2. Verschobene Spiele müssen bis längstens 1. Juli ausgegossen werden. 3. Verschreibungen müssen dem Spiel- und Beglaubigungs-ausschuss mindestens 12 Tage vorher schriftlich bekanntgegeben werden.

Innsbrucker Fußball. Gestern eröffneten der Sportverein Inns-bruck und der Sportverein Hötting mit einem Beispielspiele die Früh-jahrsaison, das mit 1:0 (1:0) zugunsten der Höttinger endete. Das Spiel nahm in der ersten Hälfte einen ziemlich ausgeglichenen Verlauf, wobei sich der Sportverein nie zusammenfand, während man in der zweiten Hälfte eine sehr starke erdrückende Über-legenheit des Sportvereins sah, die aber trotzdem ohne zählbaren Erfolg verließ. Schiedsrichter Herr Niederwieser.

Sportverein Hötting gegen „Vorwärts“. Diese beide Mann-schaften treten sich am Sonntag den 21. d. M. um 10 Uhr vor-mittags am Fünferportplatz in einem Treffen gegenüber.

Hötting-Jugend gegen „Vorwärts“-Jugend. Dieses Jugendweitspiel findet am Sonntag um 5 Uhr nachmittags am Fünferportplatz statt.

Sportverein Innsbruck gegen J. C. „Wader“. Sonntag den 21. März nachmittags 3 Uhr findet am Fünferportplatz in der Höttingerau ein Freundschaftsspiel zwischen dem Sportverein Innsbruck und dem J. C. „Wader“ statt. „Wader“ stellt nunmehr eine sehr starke und aufopfernde Elf ins Treffen, was dem ganzen Kampfe eine besondere Bedeutung geben dürfte. Der Sportverein wird alles daransetzen müssen, um sich gegen den starken J. C. Wader gut behaupten zu können. Sportverein tritt wie folgt an: Schmid 1; Dr. Steiner, Schöpf; Stöcker, Dandrea, Uhl; Schmid 3; Dietrich, Hinterwagner, Schmid 2, Ritterhofer; Erlay Rib, Alfarei.

Gerichtszeitung

Die Muttat am Saggen.

Häfele wegen räuberischen Tot-schlages zu sechs Jahren Kerker verurteilt. Innsbruck, 20. März.

Mit der Verhandlung gegen den Schuhmacher Anton Häfele, der in der Nacht zum 31. August v. J. den Brauereigeheilen Erlacher des „Löwenbräu“ durch Schläge gegen den Kopf und Würgen am Halse tötete und sich dessen Uhr und eine Geldbörse aneignete, fand die diesjährige Frühjahrsession des Schwurgerichtes ihren Abschluß. Die von Staatsanwalt Dr. Gruenewald erhobene Anklage lautete auf Raubmord. Die Verteidigung Häfeles lag in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. Uim; den Vorsitz des Gerichtshofes führte Hofrat Dr. Kirchner.

Häfele ist der zweite Angeklagte, der sich in dieser Schwurgerichtssession wegen Raubmordes zu verant-worten hatte. Es drängt einem daher unwillkürlich zu einem Vergleiche mit dem schon abgeurteilten Mörder von Seefeld, Hans Fischer. Beide, Fischer und Häfele, sind noch junge Leute, und wenn man sie das erste Mal sah, mußte man erstaunt sein, weil man sich einen Raubmörder eben anders vorgestellt hatte. Während aber Fischer bei der ganzen Verhandlung durch sein freches, prahlendes und großsprecherisches Gebahren abstoßend wirkte und nicht einen einzigen sympathischen Charakterzug erkennen ließ, war Häfeles Verhalten und der Einblick, den man in seine Charakteranlagen und sein Vorleben erhielt, ganz darnach angelegt, um tiefstes Mitleid zu erwecken. Vor unseren Augen spielte sich eine Tragödie ab, die dem gefühlvollsten Menschen ans Herz greifen mußte.

Auf der Anklagebank saß ein 26jähriger Mann, der bisher unbescholten war und von Allen die ihn kannten wegen seines netten gefälligen Wesens gern gesehen wurde, unter der Anklage, das schwerste und gemeinste Verbrechen begangen zu haben. Und Häfele hat eine Tat vollbracht, die ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Häfele hat einen Menschen betäubt, erwürgt und be-raubt. Er tat dies aber nicht, weil er seinem Charakter nach ein schlechter Mensch ist, eine jener Verbrecher-naturen, die zu ihrer Bereicherung auch vor der Ver-fürderung eines Menschenlebens nicht zurücktreten; Häfele, der gute Junge, den alle Bekannten, seine Arbeitskollegen und seine Vorgesetzten, als harmlosen, guimutigen und durch und durch anständigen Burischen bezeichneten, hat eine Menschen getötet und beraubt, weil der Alko-hol alles Gute in ihm zum Schweigen brachte und das Gemeine, Tierische — die Bestie, die in jedem von uns schlummert — erweckt hatte, so daß das Raubtier im Men-schen, durch den Alkohol zu leidenschaftlicher Begierde aufgeweckt, die Franken seinem Opfer ins Fleisch schlug und es zu Tode wirgte.

Häfele hat die Tat nie zugegeben, sie aber auch nicht abgeleugnet; Häfele meinte, er sehe ein, daß niemand an-derer als er Erlacher getötet und beraubt haben könne, er müsse aber jedenfalls so betrunken gewesen sein, daß er nicht mehr denken konnte. Wenn Häfele uns in etn-fachen, überzeugenden Worten erklärte, er könne sich an gar nichts erinnern, außer daß er auf Erlacher losge-schlagen habe, so mußten wir das glauben, denn jener niederrne, guimutige und brave Häfele, der auf der An-klagebank saß, hätte nie seinen Freund Erlacher umge-bracht, selbst wenn dieser Milliarden besessen hätte. Häfele selbst begreift die Tat, die er vollführte, ebensowenig wie wir und weil seine Handlungsweise seinem Charakter vollkommen widerspricht, kann er sich in nächstemem Zu-stande gar nicht daran erinnern.

Die Geschworenen haben Erlacher des räuberischen Tot-schlages schuldig erkannt und dabei nicht angenom-men, daß Häfele volltrunken war, weil die Hand-lungen, die zur Tötung und Verraubung Erlachers fährten, mit solcher Zweckmäßigkeit und logischer Folge-richtigkeit durchgeführt wurden, wie sie — nach dem Gut-achten der Sachverständigen — ein Volltrunkener, der seiner Sinne nicht mehr mächtig ist, nicht begehen kann. Die Richter mußten also Häfele wegen räuberischen Tot-schlages bestrafen. Denn die Richter haben bei Bemessung der Strafe auch die größte Milde wahren lassen und niemand wird die verhängten sechs Jahre als zu schwere Strafe für die Tat, die Erlacher zum Opfer fiel, betrachten, wenn sie auch für den „Menschen“ Häfele als hart empfunden wird. — Nachstehend bringen wir den

Bericht über die Verhandlung.

Häfele, über die Ereignisse des Mordtages befragt, gab an, sich an die Tat selbst nicht erinnern zu können. Er besinne nur die Erinne-rung daran, daß er mit Erlacher zusammen um 1 Uhr nachts das Gasthaus verließ; über alle weiteren Vorgänge könne er sich keine Rechenschaft geben. Nur in dem Augenblicke, als er auf Erlacher links und mit den flüchtigen Schläge gegen dessen Kopf führte, sei er auf kurze Zeit zur Besinnung gekommen, habe von Erlacher ab-gelassen und sei weggegangen, nachdem er eine Taschenuhr, die er erst am nächsten Tage als die des Erlachers erkannt hätte, und einige Geldnoten an sich genommen hätte. Wie Häfele nach Hause gekommen sei, konnte er nicht angeben. Erst am Tage nach der Tat sei ihm, als er aufwachte und die Uhr Erlachers samt dem Gebde in seiner Rocktasche vorfand, erinnerlich geworden, daß er in der Nacht mit Erlacher gerauft habe. Die Uhr habe er dann versteckt, damit seine Mutter von der Kauferei nichts erfahre und in der Ab-sicht, sie bei Gelegenheit dem Erlacher zurückzugeben. Nach Ver-lassen des Hauses sei ihm auf der Straße der Revierinspektor Bai-ler begegnet und habe ihn gefragt, ob er nicht wisse, wohin Er-lacher sich nach Verlassen des Gasthauses begeben habe. Auf diese Frage hin sei Häfele ganz „desperat“ geworden, weil er sich nicht erklären konnte, weshalb man über Erlacher Entundigungen ein-niehe. Da habe er die erlogene Geschichte erzählt, daß er selbst in Mähau überfallen und betäubt worden sei, um sich auf diese Weise eine Art Waise zu beschaffen.

Als der Vorsitzende Häfele in der Vorunter-suchung vorrief, meinte der Angeklagte, wenn man ihn auf Widersprüche aufmerksam machte, stets: „Wahrscheinlich habe ich mir gedacht, daß es so gewesen sein wird“ oder „ich muß halt geglaubt haben, daß es so war.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, wer nach seiner Meinung den Erlacher getötet habe, sagte der Angeklagte: „Wie die Sache aussieht,

werde ich es gewesen sein." Häfese gab der Ansicht Ausdruck, daß er die Tat nur in beraushtem Zustande, ohne seiner Sinne mächtig zu sein, vollbracht haben könnte. Es sei schon wiederholt vorgekommen, daß er nach dem Genuße verhältnismäßig kleiner Mengen von Alkohol entgegen seiner sonstigen Art gewalttätig gewesen sei oder sich sonst auffällig benommen habe, ohne sich später an solche Vorfälle erinnern zu können.

Die Zeugenauslagen.

Die Braut Häfeses, Scholastika Stöffler, bezeugte, daß Häfese oft getrunken, aber wenig betrunken habe. Schon nach einem Glase Bier habe man eine Veränderung an ihm wahrnehmen können. Wenn Häfese aber einmal einen „Stich“ geholt habe, sei es nahezu unmöglich gewesen, ihn vom Weitertrinken abzuhalten. Im Rausch sei Häfese sehr „zuwider“ gewesen und habe auch gerne gestänkelt. Die Zeugin erklärte, nicht begreifen zu können, wieso Häfese die ihm angebotene Tat begangen habe. — Bei der Einnahme seiner Braut brach der Angeklagte in heftiges Schluchzen aus. Als weitere Zeugen wurden die beiden Keilnerinnen und die Kaffierin des Gasthauses „Bodhaus“ einvernommen. Die Zeuginnen kennen Häfese nur von seinen Gasthausbesuchen her. Er sei immer freundlich und nett gewesen und habe sein Bier sehr rasch getrunken. Am Tage der Tat sei er nicht besonders betrunken gewesen und habe sich mit Erlacher recht gut vertragen. Der Wirt Hechenblaikner, der Erlacher als letzten Gast aus dem Lokale ließ und hinter ihm die Tür absperre, gab an, daß beim Fortgange Erlachers Häfese einige Schritte vom Gasthauseingange entfernt in der Richtung gegen seine Wohnung stand, während Erlacher die entgegengesetzte Richtung einschlug. — Der Gastwirt Kapauig, der nach der Gasthausperre auf der Terrasse seines Hauses stand als Erlacher auf dem Wege zur Kettenbrücke vorbeikommt, bestätigte auf das Bestimmteste, daß Erlacher allein bei seinem Hause vorbeiging und Häfese weder in dessen Begleitung noch auch in der Nähe zu sehen war. Erlacher sei ihm betrunken erschienen, weil er sehr stark geschwankt habe. Er kenne Erlacher und Häfese sehr gut, weil beide öfters bei ihm eintraten. Wenn Häfese betrunken sei, was schon nach dem Genuße von einigen Glas Bier einträte, sei er sehr lästig und stänkere auch gerne. Aus diesem Grunde hätten Kapauig und seine Frau den Häfese schon öfters aus dem Lokale verweisen müssen.

Benedikt Gehrt, der mit Häfese durch einige Jahre beim selben Dienstgeber in Arbeit stand, trotz den Angeklagten in der Wornacht etwas nach 2 Uhr früh, also schon nach der Tat, in der Nähe seiner Wohnung an einem Saune lehnend. Der Zeuge erklärte mit großer Bestimmtheit, daß ihm Häfese den Eindruck eines sehr schwer Betrunkenen gemacht habe und den Gehrt, seinen langjährigen Arbeitskollegen, gar nicht erkannt habe. Häfese sei immer sehr gutmütig und gegen seine Arbeitskollegen freundlich und gefällig gewesen, so daß niemand ihm eine Hebeltat zugezogen habe. Einige weitere Zeugen, teils ehemalige Arbeitskollegen, teils Vorgesezte Häfeses, bezeichneten ihn übereinstimmend als verlässlichen, ehrlichen und anständigen Burschen, der allgemein großes Vertrauen genossen habe; allerdings habe Häfese gerne getrunken und weil er nicht viel vertrage, sei er in solchem Zustande manchmal lästig geworden.

Der Kapellmeister Bielel der Mühlauer Musikkapelle, deren Mitglied Häfese war, stellte ihm das Zeugnis aus, daß er ein guter Musikant und dabei brav und willig gewesen sei, nur etwas zu „verloffen“. Nach einigen Gläsern Bier sei kein richtiger Bericht mehr auf ihn gewesen und er habe gleich „ungeschmissen“. Wenn man ihn wegen irgend welcher Dummheiten, die er im Rausche begangen hatte, zur Rede gestellt habe, so habe Häfese in nüchternem Zustande sich nicht mehr erinnern können. Einige Zeit vor der Tat habe Häfese bei einem Konzert ganz ohne Anlaß plötzlich heftig zu weinen begonnen.

Die Nachbarin der Familie Häfese, Frau Barbara Andreatta, erzählte, daß sie ungefähr 14 Tage vor der Tat einmal in der Früh den Angeklagten lokal betrunken vor dem Hause auf der Straße aufgeschauelt und ihn mit Hilfe seiner Mutter zu Bett gebracht habe. Nach der Erwächtung habe sich Häfese an den Vorfall nicht erinnern können und sei sehr erstaunt gewesen, als man ihm davon erzählte. Ein anderesmal sei Häfese schon nach dem Genuße einer Schote Tee mit Kava nicht mehr normal gewesen. Das hätte man an seinem Stillsitzen merken können.

Der Vater des Angeklagten, Jakob Häfese, erklärte, daß sein Sohn durch eine rechtliche Erkrankung in früher Kindheit im Wachstum sehr stark zurückgeblieben sei, so daß er noch mit sechs Jahren in die Schule getragen werden mußte. Sein Sohn habe gut gelernt und sei ein braves, gehorames Kind gewesen. Mit 17 Jahren habe sein Sohn allerdings zu trinken begonnen und später immer härter dem Alkohol zugesprochen. Dabei sei aber sein Sohn gegen Alkohol sehr empfindlich, denn schon nach zwei bis drei Krugeln Bier werde man ganz deutlich eine Veränderung seines Wesens. In nüchternem Zustande sei Häfese sehr gutmütig, wenn er getrunken habe, könne er aber auch recht grob werden. Einmal habe er in seinem Dusele alle Einrichtungsgegenstände in seinem Zimmer ohne Grund zerstört und als sein Vater sich ins Mittel legen wollte, sei er gegen diesen mit den Fäusten losgegangen. Am nächsten Tage zur Rede gestellt, habe sein Sohn sich an den Vorfall nicht mehr zu erinnern gewußt, aber nach erhaltener Aufklärung trotzdem auf den Anruen um Verzeihung gebeten.

Der Gendarmerie-Ragnonsinspektor Bonnach des Postens in Mühlau bestätigte, daß er ungefähr acht Tage vor der Tat den Häfese einmal um 2 Uhr in der Früh in betrunkenem Zustande auf der Straße vor dem „Dollinger“ legend und schlafend angetroffen habe. Als der Zeuge den Häfese das nächste Mal traf, war der Angeklagte zwar wieder betrunken, konnte sich aber auch auf den Vorfall vor einigen Tagen nicht entsinnen.

Die Belastungszeugen.

Während am Vormittag des ersten Verhandlungstages hauptsächlich die Entlastungszeugen zur Sprache kamen, wurden am Nachmittag die Belastungszeugen einvernommen. Revierinspektor Waller, der als erster Gendarm mit Häfese sprach und auch während der Einnahme am Gendarmereiposten zugegen war, gab an, daß Häfese, nachdem man ihn von der Unstimmigkeit seiner erdichteten Angaben überzeugt hatte, ohne irgend einen Druck, den der Anklage zu Grunde gelegten Tatbestand zugegeben habe. Häfese gab auch verschiedene Einzelheiten, die er bei der Hauptverhandlung in Worte stellte, damals zu, so besonders, daß er dem Erlacher, als dieser sich nicht mehr rührte, das Geld, das er in der Hosentasche trug, abgenommen habe. In Mühlau hätte anfangs kein Mensch daran glauben wollen, daß Häfese wirklich der Täter sei. In den Gasthäusern in Mühlau sei bekannt gewesen, daß Häfese sein Bier immer sehr rasch in sich hinein trinke.

Die beiden Kriminalbeamten, Bezirks-Kommissär Josef Scharinger und Oberwachmeister Reiter, die die ersten Erhebungen führten, gaben Aufschluß über die Auffindung der Leiche, bestätigten ebenfalls, daß Häfese ihnen gegenüber, wenn auch nur widerwillig, ein volles Geständnis abgelegt habe und nur an geringfügige Umstände sich nicht habe erinnern wollen. Häfese habe schon bei seiner Verhaftung dem übermäßigen Alkoholgenusse die Schuld an der traurigen Tat zugeschrieben. Häfese habe alle Angaben ohne Druck und in fließender Sprache gemacht.

Der Zeuge Resch, Revier-Inspektor des Postens Mühlau, hat mit Erlacher ganz kurz vor dem Beggange aus dem Gasthause gesprochen. Der Zeuge meinte, von Häfese den Eindruck empfangen zu haben, daß er es auf einen Streit mit Erlacher abgesehen hätte. Positive Gründe, die diese Ansicht bestärken hätten können, führte der Zeuge nicht an. — Der Kommandant des Mühlauer Gendarmereipostens, Inspektor Liechardt, bestätigte die Aussagen der Mühlauer Gendarmereibeamten.

Der zweite Verhandlungstag.

Die große Zahl der einvernommenen Zeugen machte es nötig, einen zweiten Tag zur Verhandlung heranzuziehen. Der Vormittag des zweiten Tages stand den gerichtlich-medizinischen Sachverständigen zur Abgabe ihrer Gutachten zur Verfügung.

Die Sachverständigen-Gutachten.

Prof. Ipsen teilte den Leichenbefund mit und gab Aufklärung über die Verletzungen und die Art ihrer Beibringung, die den Tod Erlachers herbeiführten. Durch 14 Schläge gegen den Kopf, die mit einem harten, stumpfen Gegenstand, wahrscheinlich mit einem Stein, sei Erlacher betäubt worden, nachdem er zuvor durch Hineinschleudern von Sand in die Augen geblendet worden sei. Der Tod sei jedoch nicht durch die innerlich erheblichen Verletzungen am Kopfe, sondern durch Würgen am Halse eingetreten. Die im Mund und Rachen der Leiche vorgefundenen Gras- und Erdproppen seien mit großer Gewalt, aber zu einer Zeit eingeführt worden, als eine normale Atmung nicht mehr bestand. Wahrscheinlich wollte der Täter dadurch erreichen, daß das Opfer, das in den letzten Atemzügen lag, falls es noch einmal zu sich komme, am Schreien gehindert sei. Die Lage der Leiche sei keine natürliche und man müsse annehmen, daß das Opfer erst nach dem Eintritte des Todes auf den Rücken gelegt worden sei.

Ueber das Ergebnis der Psychiatriierung Häfeses, die von den Professoren Dr. Ipsen und Dr. Camper vorgenommen wurde, gaben beide Sachverständige ein gleichlautendes Gutachten ab. Die Entwicklung Häfeses sei in jeder Hinsicht normal, wenn auch eine krankhafte Neigung zu übermäßigem Alkoholgenusse feststellbar sei. Dem Alkohol gegenüber reagiere Häfese verschieden. Manchmal vertrage er viel und reagiere normal, manchmal aber traten schon nach dem Genuße verhältnismäßig geringer Mengen Bähmungs- oder Erregungserscheinungen auf, die auf eine krankhafte nerale Veranlagung als Folge der rachitischen Erkrankung in früher Kindheit zurückzuführen seien. Nach dem Genuße von Alkohol sei Häfese, der in nüchternem Zustande harmlos und gutmütig ist, unausstehlich, reizbar, jähzornig und gewalttätig. In nüchternem Zustande hätte Häfese die von ihm vollbrachte Tat sicher nie begangen; es sei aber außer Zweifel, daß Häfese zur Zeit der Tat seiner Sinne nicht in solchem Maße beraubt gewesen sei, daß man ihn für die Tat nicht verantwortlich machen könne. Wenn eine Bewußtseinsstörung in solchem Maße, als es für die Straflosigkeit erforderlich ist, vorgelegen wäre, hätte Häfese nicht

DAMEN - COVERCOAT und GABARDINE - MÄNTEL Herren-Frühjahrs-Ulster RUDOLF BAUR Brixnerstraße 4

mehr alle jene überlegten und zweckdienlichen Handlungen ausführen können, die den Tod Erlachers verursachten. — Daß Häfese sich heute nur mehr an einen kleinen Teil seiner Tathandlungen erinnern könne, finde in seiner abnormalen Reaktion auf Alkohol eine Erklärung.

Nach der Mittagspause verkündete der Vorsitzende den Beschluß des Gerichtshofes, den Geschworenen folgende Fragen vorzulegen: Eine Hauptfrage auf Mord und eine auf Totschlag, sowie je eine Zulagefrage auf Raub, schließlich eine Eventualfrage auf Trunkenheit.

Die Plädoyers.

Der Staatsanwalt, Dr. Gruenewald, richtete das Ersuchen an die Geschworenen, sich durch Mitleid mit dem Angeklagten nicht davon abhalten zu lassen, dem Gesetze volle Geltung zu verschaffen. Es sei zwar ungewöhnlich, daß ein bisher unbekannter und angelegener junger Mann sich wegen Raubmordes zu verantworten habe, das Beweisverfahren habe aber ergeben, daß die gegen Häfese erhobene Anklage zu Recht bestehe und die Geschworenen müßten nun ihre schwere Pflicht tun und Häfese des Raubmordes schuldig sprechen.

Der Verteidiger, Rechtsanwält Dr. Hlm, verwies auf den großen Gegenlag zwischen der dem Angeklagten angebotenen Tat und seinem sonstigen einwandfreien Lebenswandel. Um die Annahme einer räuberischen Absicht zu bekämpfen, verwies der Verteidiger darauf, daß Häfese die Briefstafel des Getöteten am Latorte unberührt zurückließ und daher Erlacher nicht getötet haben könne, um sich in den Besitz seines Geldes zu setzen. Dr. Hlm legte den Geschworenen nahe, beide Hauptfragen zu verneinen und Häfese nur der Uebertretung der Trunkenheit schuldig zu erkennen, weil er die Tat in einem solchen Zustande der Berausung begangen habe, daß man den Angeklagten dafür strafrechtlich nicht zur Verantwortung ziehen könne.

Der Wahrspruch der Geschworenen.

Die Geschworenen verneinten mit acht gegen vier Stimmen die Hauptfrage auf Mord, erkannten aber einstimmig Häfese des Totschlages schuldig und bejahten auch mit allen 12 Stimmen die Zulagefrage auf räuberische Absicht. Die Eventualfrage bezüglich der Trunkenheit wurde einstimmig verneint.

Das Urteil.

Auf Grund des Wahrspruches verurteilte der Schwurgerichtshof Häfese wegen räuberischen Totschlages zu einer schweren Kerkerstrafe von sechs Jahren. Das Gesetz sieht für dieses Verbrechen die lebenslängliche Kerkerstrafe vor. Die Richter haben also bei Bemessung der Strafe das außerordentliche Milderungsrecht in größtem Maße in Anwendung gebracht. — Der Verteidiger Häfeses, Dr. Hlm, bezieht sich die Berufung vor.

Einzelrichterverhandlungen in Feldkirch.

Aus Feldkirch wird uns berichtet: Franz Josef Strein, 27 Jahre alt, Kesselreiniger aus Budenz, hatte sich wegen Betruges vor dem Einzelrichter zu verantworten. Der Beschuldigte hat im Mai 1925 in Dornbirn in betrügerischer Weise dem Christian Herzberger 918 Schweizer Franken herausgelockt. Er wurde wegen Verbrechen des Betruges zu sechs Monaten Kerker, verschärft durch einen Fasttag in jedem Monate, verurteilt.

Der am 19. Mai 1906 in Kaltenbach in der Tschechoslowakei geborene Optant und Bergarbeiter Adolf Schödtl hat am 15. Februar 1926 in Klöße bei der Frau Agatha Canal am Nachherberge zugelassen und da er eine solche Nacht erhielt, drohte er ihr mit den Worten: „Wenn ich heute kein Nachtquartier bekomme, so mache ich euch heute noch Licht.“ Dem Peter Corradini

drohte er gleichfalls mit einem Unglück, wenn er ihm eine Nachherberge nicht geben werde. Der Beschuldigte wurde des Verbrechen der gefährlichen Drohung schuldig erkannt und zu einer schweren Kerkerstrafe in der Dauer von zwei Monaten, verschärft durch einen Fasttag in jedem Monate, verurteilt.

Das Ehepaar Leon Julian und Ferdinanda Trigl, ersterer 25 Jahre alt, letztere 24 Jahre alt, Händler in Klöße, waren angeklagt, am 14. September 1925 in Bandans dem Bauer Jakob Stocker einen beabsichtigten Schaden von 800 Schilling zugefügt zu haben. Ferner war Julian Trigl noch angeklagt, im September 1925 dem Bauer Stocker in St. Anton im Montafon einen Schaden von 215 Schilling, im Juni 1924 in Klöße bei der Wirtin Barbara Hechenberger einen Schaden von Schilling 15.80 und im Mai 1924, gleichfalls in Klöße, dem Arbeiter Martin Layer einen solchen von drei Schilling in beabsichtigter Weise zugefügt zu haben.

Leon Julian Trigl und Ferdinanda Trigl wurden vom Verbrechen des Betruges zum Schaden des Bauern Jakob Stocker freigesprochen, doch wurde Julian Trigl wegen Uebertretung des Betruges zum Schaden der anderen Parteien zu einer Strafe in der Dauer von einer Woche strengen Arrests verurteilt.

§ Anklagen gegen das Heeresministerium. Wien, 19. März. Der Hauptmann-Rechnungsführer i. R. Karl du Rieux führt seit längerer Zeit einen heftigen Kampf gegen das Heeresministerium. Er wurde im Jahre 1920 als Hauptmann-Rechnungsführer des Infanterieregimentes Nr. 2 infolge eines unaußerordentlichen Kaszooabganges (das Strafverfahren war eingestellt worden) pensioniert und zum Erjag des Fehlbetrages aufgefordert worden. Du Rieux empfand die zwangsweise Pensionierung als ungerecht und beschuldigte zahlreiche Personen des Heeresministeriums des Mißbrauches der Amtsgewalt, der falschen Zeugenauslage und des Verbrechen der Verleumdung. Da das Ministerium darauf nicht reagierte, ging er zu Presseangriffen über. Auch darauf hin geschah nichts. Erst als du Rieux dem Pressestaatsanwalt die Artikel einhändte, entschied sich die Behörde zur Klage. In der darüber durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung erklärte der Vorstand des Rechtsbüros im Heeresministerium Sektionschef Dr. Hecht, es sei von einer ungerichtfertigen Verfolgung du Rieux keine Rede; die Entlassung war voll begründet. Angesichts seiner Vorstrafen — vier Tage Arrest wegen Uebertretung des Betruges und drei Wochen Arrest wegen scharfschüssiger Krifa — wäre du Rieux überhaupt nicht würdig gewesen, eine Offiziersstelle zu bekleiden. Du Rieux wurde nach dreitägiger Verhandlung wegen schwerer Beleidigung des Heeresministeriums sowie einer Anzahl von Funktionären zu einem Monat strengen Arrests verurteilt. Der von ihm angebotene Wahrheitsbeweis wurde von den Geschworenen mit neun gegen drei Stimmen als mißlungen bezeichnet.

§ Annullierung des Urteiles gegen Frau Gustav Lederer. Budapest, 19. März. Die königliche Kurie besaßte sich mit den Rechtsgleichheitsbeschwerden, die in der Angelegenheit der des Rades angeklagten Oberleutnantsgattin Frau Gustav Lederer vom Staatsanwalt, bzw. der Verteidigung angemeldet wurden. Frau Lederer wurde belamntlich vom Budapesters Strafgerichtshof in erster Instanz zum Tode durch den Strang verurteilt, welches Urteil jedoch von der königlichen Tafel auf lebenslängliche Zuchthausstrafe gemildert wurde. Das Urteil der zweiten Instanz wurde von der königlichen Kurie in vollem Umfang annulliert und die königliche Tafel angewiesen, ein neues Verfahren durchzuführen und ein neues Urteil zu erbringen.

Der Matteotti-Prozess.

Chiati, 18. März. Nachdem die Einvernahme der fünf Angeklagten am ersten Verhandlungstag abgeschlossen werden konnte, begann das Verhör der fünfzig Belastungszeugen. Es ist dabei freilich bisher kaum etwas zutage gekommen, was nicht durch die Voruntersuchung schon aufgeklärt worden wäre. Größeres Interesse dürfte dagegen das Verhör der Entlastungszeugen bieten, das voraussichtlich noch zu Ende dieser Woche beginnt, weil die Verteidigung einige hochstehende politische Persönlichkeiten vorgeladen hat.

Das gestrige Zeugenverhör war von geringer Bedeutung, abgesehen von der Aussage einiger Jungen, die den Ueberfall Matteottis aus nächster Nähe beobachteten und wahrnehmen konnten, in welsch brutal er erfolgte, wobei mit einem dem Werkzeugkasten entnommenen Instrument auf Matteottis Kopf geschlagen wurde.

Farinacci erklärte, der Prozess werde noch zehn Tage dauern.

Chiati, 19. März. In der heutigen Vormittagsverhandlung legte der gemessene Präsekt der Provinz Rovigo, Darbello, dar, das Vorgehen Matteottis von 1914 bis 1917 kennzeichnete ihn als eines der subversivsten und gefährlichsten Elemente der Provinz. Der Zeuge verwies auf Gerichtsurteile, durch die Matteotti wegen Außerungen gegen Arme und Vaterland verurteilt worden war. Er brachte die Aktion Matteottis mit den Unruhen in der Bevölkerung gegen die Errichtung eines roten Kreuzspitals in Zusammenhang.

Zeuge Landwirt Vesla sagte aus, Matteotti habe die Bauern aufgefordert, das Getreide zu verkaufen und Revolver zu kaufen. Gefängnisdirektor Magri sagte, der Angeklagte Dumini habe bei Erhalt der Nachricht von der Auffindung der Leiche Matteottis gesagt: Nun wird man sehen, daß die Leiche unverfehrt ist. Zeuge führte weiter an, daß die Angeklagten in der ersten Zeit ihrer Gefangenhaltung einer strengen Absonderung voneinander unterworfen waren.

Der Journalist Sufert sagte über die Tätigkeit Duminis in Paris zur Aufspürung von Verschwörungen der Emigranten gegen den Faschismus aus. Der Zeuge gab an, Dumini habe ihm am Abend der Entführung Matteottis anvertraut, daß er an dieser teilgenommen habe, um Rückkünfte über etnen gegen den Faschismus gerichteten Plan zu erlangen.

Wie erinnerlich, wurde der sozialistische Abgeordnete Matteotti im Juli 1924 am heiligsten Tage aus einer zwei Schritte von der Piazza del Popolo gelegenen Straße am Tiberhal in Rom in einem Auto fortgeschleppt, und an einem unbekanntem Orte ermordet. Die Ermordung erfolgte, weil Matteotti, ein Politiker, der sich als ein unbeugbarer Gegner des Faschismus erwies, in der Kammer eine Rede angekündigt hatte, die den faschistischen Wahlschwindel mit allen vorgekommenen Gewalttaten beleuchtete sollte.

Die Tat wirkte gleich einer Bombe, Enthüllungen folgten auf Enthüllungen, hervorragende Faschisten waren in das Verbrechen verwickelt, der Unterstaatssekretär des Innern Finzi mußte zurücktreten; verhaftet wurden als Auftragsgeber der Generalchaffer der faschistischen Partei Marinelli, der Chef des Pressebüros des Ministeriums, Cesare Rossi, einer der engsten Mitarbeiter und Vertrauten Mussolinis, und Filippelli, der Direktor des faschistischen Blattes „Corriere Italiano“, der das

Automobil zur Verfügung gestellt hatte. Mussolini selbst mußte das Messer des Innern niederlegen, da in dessen Mauer das Verbrechen organisiert worden war, und in der Regierung tat sich ein so tiefer Riß auf, daß unter anderem auch der Unterrichtsminister Gentile zurücktreten mußte. Daran, daß das Verbrechen von der faschistischen Partei mit Parteigeltern organisiert und finanziert worden war, konnte kaum noch ein Zweifel sein.

Mitte August wurde am Rande eines Waldchens, der Quarrarella, zwanzig Kilometer nördlich von Rom, der Schädel Matteottis gefunden, mit einem abgetrennten Rumpfe, von dem es noch nicht sicher festgestellt ist, ob er zum Leichnam Matteottis gehört. Als unter der Erregung des Volkes nicht nur die faschistische Regierung, sondern auch die ganze Partei hinweggesetzt zu werden schien und als die Veröffentlichung der Denkschrift Cesare Rossis den Sturz auf die Spitze trieb, weil sie mit eingehenden Belegen Mussolini beschuldigte, alle großen, der Ermordung Matteottis vorausgegangenen Gewalttaten selbst angeordnet zu haben, da zwang ein Pronunziamento der Milizkonfession Mussolini, zu einer radikalen Aenderung des Kurses und von dem hinhaltenden Versprechen der „Normalisation“ zu rücksichtsloser Unterdrückung der faschistischen Gegner überzugehen. Schließlich wurden auch die Richter, die die Untersuchung geführt hatten, verhaftet und die Untersuchung anderen Händen anvertraut, unter denen sie veranderte.

Russolini veröffentlichte am 24. Oktober 1925 einen Artikel mit seiner Unterschrift, in dem er schrieb, das Ereignis vom Juni 1924 (die Ermordung Matteottis) sei nur als Schabernack geplant gewesen, dann aber gegen den Willen der Teilnehmer in eine furchtbare Tragödie ausgeartet, und gab damit das bisher noch nicht erlebte Schauspiel, daß ein im Amt befindlicher Ministerpräsident in einem schwebenden Verfahren ein Urteil abgibt, ehe die Richter gesprochen haben. Am 1. Dezember veröffentlichte die Anklagekammer in Rom den Spruch, mit dem das Vorverfahren abgeschlossen wurde. Dieser nahm an, daß das Mandat nicht auf Tötung, sondern nur auf gewalttätige Entführung und Freiheitsberaubung gelaufen hätte. Die wegen Anstiftung verurteilten drei Parteigrößen Rossi, Marinelli und Filippelli wurden nicht nur freigelassen, sondern ganz außer Verfolgung gesetzt. Es war nämlich am 31. Juli ein harmlos aussehendes Amnestiegesetz erlassen worden, das alle Verbrechen außer Mord und Totschlag verzieh, das aber nun den drei Faschisten zu gute kam. Einer von ihnen, Marinelli, der wegen Krankheit aus dem Gefängnis in eine Klinik überführt worden war, wurde augenblicklich gesund und von Farinacci mit demonstrativen Ehren in sein altes Amt wieder eingeführt. Der Senator General De Bono, der im Vorverfahren vor dem Senat als Staatsgerichtshof freigesprochen worden war, war schon vorher nicht weniger demonstrativ auf einen der höchsten Posten, die die Regierung zu vergeben hat, nämlich zum Generalgouverneur von Tripolitarien, berufen worden. Farinacci konnte jubelnd schreiben, der Prozeß werde mit der Beurteilung der Opposition enden!

Unter diesen Umständen blieb der Familie des ermordeten Matteotti nichts übrig, als sich auf die Privatsache zu beschränken und um diese dreht sich jetzt der Hauptsache nach, die Verhandlung in Chiati, vor dem Schwurgericht der Prozeß von Rom aus überwiesen wurde. Wäre der Prozeß in Rom, dem gesetzlichen zuständigen Gerichtsort, verhandelt worden, so wäre die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Verstimmlung des Verfahrens gelenkt worden. Im entlegenen Chiati kann sich der Prozeß nun ohne eine breite Kontrolle der Presse und des Publikums abwickeln, unter dem entscheidenden Einfluß der Kräfte, die bisher in Italien immer zur Freisprechung selbst geständiger Faschisten geführt haben.

Die Anklage ist so eingeschränkt worden, daß die Verhandlung auf die Vorgeschichte des Verbrechens und auf die eigentlichen Schuldigen nicht ausgeht werden kann. Der sogenannte Matteotti-Prozeß, der sich jetzt in Chiati abspielt, ist demnach eine widerliche Justizkomödie, die die faschistische Rechtsprechung in ihrem wahren Lichte zeigt.

Aus aller Welt

Der Linzer Bischof gegen die „schamlose Frauenmode“.

Linz, 18. März. Bekanntlich haben die österreichischen Bischöfe eine gemeinsame Kundgebung gegen die schamlose Frauenmode erlassen. Der Bischof von Linz ist nun darüber hinausgegangen und hat angeordnet, daß eine von ihm unterzeichnete „Verordnung bezüglich der Frauenkleidung“ an Kirchenämtern und sonst leicht erreichbaren Plätzen plakatiert werde.

In dem Plakate des Bischofs Gwäzner wird darauf hingewiesen, daß die herrschende Frauenmode vielfach der ständigen Forderung nicht entspreche. Der Bischof sehe sich daher veranlaßt, zu verordnen, daß in der Kirche, Frauen, Jungfrauen und Mädchen nur in einer Kleidung erscheinen, die bis zum Halbe geschlossen ist, die Arme wenigstens bis zum Ellbogen herab bedeckt und über die Arme hinabreicht. Durchscheinende Stoffe können nicht als geziemende Kleidung betrachtet werden.

In einem eigenen Hirtenbrief begründet Bischof Gwäzner seinen Schritt und beruft sich darauf, daß er zu dieser Stellungnahme vom Papste ermächtigt sei. Der Bischof fügt hinzu, daß er selbst wiederholt mit dem hl. Vater gesprochen habe und zitiert dabei folgende Äußerung des Papstes: „Das ganze ist eine Wirkung des Bolschewismus, es ist systematisch, teuflisch; und nur wenn alle Bischöfe und Priester unerschütterlich zusammenstehen, werden wir etwas erreichen.“ Bischof Gwäzner schließt mit den Worten: „Kein Spott und Hohn, kein Widerstand und keine Widerrede wird mich in meinem Vorgehen gegen die schamlose Kleidermode jemals irren oder wankend machen.“

Zugleich mit der Anordnung der Plakatierung hat der Bischof „Praktische Weisungen“ für die Seelsorger über die Frauenkleidung erlassen.

Der sündhafte halbe Bulen.

Aus Linz wird weiter berichtet: In der Audigierstraße in Linz, wo Hermann Bahrs milder Bischof haust, befindet sich die Kunsthandlung Fritzsche. In dieser Kunsthandlung erschien vor einigen Tagen der Prior des Spitals der Barmherzigen Brüder, erklärte, er komme im Auftrag des Bischofs, und sagte der Geschäftsführerin Elly Fritzsche: „Es tut mir sehr leid, aber ich bin von hochwürdigen Herrn Bischof beauftragt, Sie zu ersuchen, die Bronzefigur sofort aus der Auslage zu entfernen.“ Auf die Frage der Frau Fritzsche, um welche Figur es sich da handle, entgegnete der Prior: „Es ist das Mädchen, das einen Bogen zum Abschießen spannt. Dieses Mädchen hat eine halb entblößte Brust. Der Bischof kann nicht zugeben, daß in Kunsthandlungen, die er als katholisch betrachtet

muß, solche die Sinnlichkeit aufreizende Figuren aufgestellt werden.“ Frau Fritzsche hat sich aber — wer könnte das nicht begreifen! — bis heute noch nicht entschließen können, dieser ganz und gar unberechtigten Zumutung des bischöflichen Oberhirten Folge zu geben, und das im Oberkörper halb entkleidete Mädchen können die Finger in der Kunsthandlung noch immer bewundern.

Die Vererbung des Stiffes Tepl.

Prag, 18. März. In einer Konferenz des Bodenamtes mit den Vertretern des Stiffes Tepl richtete Sektionschef Novak an sie kurz und bündig die Frage, ob das Stiff bereit sei, alle seine wald- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften, insbesondere aber auch seinen Marienbader Besitz freiwillig dem Bodenamte zur Verfügung zu stellen.

Die Vertreter des Stiffes erklärten, nicht in der Lage zu sein, sich ihrer Rechte kurzerhand und vorzeitig, d. h. vor Ablauf der Kündigungsfrist, zu begeben.

Darauf wurde seitens des Bodenamtes erwidert, es werde nun die z w a n g s w e i s e U e b e r n a h m e in die Wege geleitet werden.

Eine gestörte Bankeffrede Baldwins.

Während der Rede wird der Ministerpräsident mit einer Stinkbombe beworfen.

W. London, 18. März. Die Wänter melden einen sensationellen Zwischenfall, der sich während einer Rede des Premierministers bei einem Bankett im Hotel „Geel“ abspielte. Ein Mann warf von der Tribüne der Bankethalle eine Stinkbombe auf den Ministerpräsidenten, die eine starke Rauchwolke entwickelte.

Auch der Prinz von Wales mit einer Stinkbombe beworfen.

W. Berlin, 18. März. Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, ist gestern auch gegen den Prinzen von Wales mittels einer Gasbombe ein Attentat versucht worden. Es scheint sich jedoch bloß um eine Demonstration gegen die Regierung wegen der irischen Angelegenheit zu handeln.

Internationale Regelung der Arbeitsstunden.

W. London, 19. März. Die im Arbeitsministerium tagende Arbeitsstundenkonferenz wurde um halb 3 Uhr früh beendet und das erzielte Uebereinkommen von Deutschland, Großbritannien, Belgien, Frankreich und Italien unterzeichnet.

W. London, 19. März. Die Schlußtagung der internationalen Arbeitszeitkonferenz dauerte mit zwei kurzen Pausen ungefähr 20 Stunden. Der britische Arbeitsminister Steel-Maitland führte in seiner Schlußrede u. a. aus: Wir sind sicherlich alle der Meinung, daß die Konferenz in der Lage war, die Erwägung der ganzen Frage der Arbeitszeit vom internationalen Standpunkt aus erheblich zu fördern. Der französische Arbeitsminister Durafour erklärte, man behaupte nicht zu viel, wenn man festsetze, daß selten eine internationale Konferenz ihr Ziel so vollkommen erreicht habe. Daraus sprach Reichsarbeitsminister Dr. Braun, dessen Rede von den französischen Delegierten mit zustimmenden Äußerungen begleitet wurde.

Das modernisierte Gymnasium. Ueber die Absicht des Bundesministeriums für Unterricht, an den österreichischen Gymnasien eine moderne Sprache als obligaten Gegenstand einzuführen, haben wir schon vor einiger Zeit berichtet. Wie uns nun aus Wien gemeldet wird, hat das Ministerium seine Absicht bereits

durchgeführt und mit Erlaß vom 6. d. M. angeordnet, daß mit Beginn des nächsten Schuljahres (1926/27) zunächst in der fünften Klasse, dann sukzessive bis zur achten Klasse aller humanistischen Gymnasien die englische Sprache als relativ-obligater Gegenstand mit zwei Wochenstunden eingeführt werde, so daß bis zum Schuljahre 1929/30 dieser Gegenstand in den Oberklassen aller Gymnasien vertreten sein soll. — Den Direktoren wird es jedoch anheimgestellt, Anträge bezüglich der Einführung einer anderen modernen Fremdsprache an Stelle des Englischen dem Landeskollegat vorzulegen, sofern besondere Gründe dies notwendig erscheinen lassen. Dem Unterricht in der modernen Fremdsprache sind praktische Ziele zu stecken, vor allem soll auch die Grundlage für eine möglichst fließende mündliche Beherrschung der Sprache gelegt werden. Hinsichtlich der Bedeutung der Bezeichnung „relativ-obligater Gegenstand“ wird verfügt, daß die Einführung in diesen Gegenstand zum Besuche von der 5. bis einschließlich der 8. Klasse verpflichtet und daß ein Austritt aus diesem Gegenstand nur auf besonderes Ansuchen des Elternhauses vom Landeskollegat auf Antrag des Lehrkörpers bewilligt werden kann. Bei der Reifeprüfung ist dieser relativ-obligate Gegenstand in jeder Hinsicht einem Pflichtgegenstande gleichzubalten, eine schriftliche Reifeprüfungs-(Klausur-)arbeit wird jedoch in diesem Gegenstande nicht eingeführt.

Fremdenverkehrsförderung durch die Schule. Wien, 17. März. Das Unterrichtsministerium hat in einem Erlaß die Landeskollegien eingeladen, die Lehrerschaft der niederen Unterrichtsanstalten anzuweisen, in den Schülern das Verständnis für die hohe Bedeutung des Fremdenverkehrs als einer wirtschaftlichen Einrichtung, deren Segnungen dem einzelnen Staatsbürger ebenso wie der Gesamtheit zugute kommen, anzubahnen und sie mit den Einrichtungen des Fremdenverkehrs (Verkehrsunternehmungen, Fahrpläne, Unterkunftsbedingungen, Reisebüros, Reklameinstitute usw.) in geeigneter Weise bei allen im Unterrichte sich darbietenden Gelegenheiten vertraut zu machen. Insbesondere wird die Lehrerschaft ihr Augenmerk auf das Verhalten der Schüler den Fremden gegenüber zu richten haben, das jederzeit den Geboten der Höflichkeit und Dienstbereitschaft, unter Ausschaltung aller eigennütigen Beweggründe, Rechnung zu tragen hätte, ferner auf die Schonung und Reinhaltung der für den Fremdenverkehr bestimmten Anlagen und Einrichtungen durch die Schulljugend sowie auf die Vermeidung ungebührlicher Robeitsakte (wie Steinewerfen gegen Eisenbahnzüge und Autos, ungebührliches Benehmen den Fremden gegenüber usw.). Ebenso sind die Lehrer der mittleren Unterrichtsanstalten anzuweisen, im Sinne dieses Erlasses durch zweckmäßige Velehrungen und Hinweise auf die studierende Jugend erzieherisch einzuwirken.

Wlanz des freien Wohnungsmarktes. Wien, 18. März. Das Wiener Wohnungsamts veröffentlicht einen Bericht über die bisherige Tätigkeit des mit dem Erlassen des Wohnungsanforderungsgesetzes eingeführten Wohnungsnachweises, bei dem bekanntlich alle Veränderungen auf dem Wohnungsmarkte angemeldet werden müssen. Die Bilanz, die sich auf die Monate Jänner und Februar erstreckt, zeigt die Vorteile des freien Wohnungsmarktes gegenüber der Zwangsverwaltung deutlich auf. Während in den genannten Monaten des Vorjahres das Wohnungsamts nur 1302 Wohnungen zuweisen konnte — in welcher Ziffer höchstwahrscheinlich auch die Wohnungen der städtischen Neubauten inbegriffen sind — wurden in der gleichen Zeit dieses Jahres nur von den Hausbesitzern 1804 Vermietungen beim Wohnungsnachweis angezeigt. Die Zahl der Umschreibungen im Jänner und Februar 1926 betrug 760, im Vorjahre nur 467. Nicht weniger als 210 derartige Ansuchen sind in den ersten zwei Monaten des Vorjahres vom Wohnungsamts abgelehnt worden. Der Wohnungsaustausch hat allerdings seit der Einführung des freien Wohnungsmarktes eine ziemlich Einschränkung erfahren.

Eine feurige Windhose. Breslau, 18. März. Kurz nach Mitternacht trat plötzlich zwischen den Feldern bei der Ortschaft Markwitz und dem Walde von Ruckerau eine ungeheure, anscheinend bis in den Himmel reichende Feuerfäule auf, die sich unter anhaltendem Donnergetöse wie ein Riesenhörner drehend nach Osten fortbewegte. Im Friedhofe in Markwitz wurden mehrere starke Bäume, die von einem Winne nicht umsoft werden konnten, samt den Wurzeln aus der Erde gedreht und umgeworfen. Dann nahm die Windhose den Weg nach dem Dorfe, deckte das Fiegedach des Gutes ab und bewegte sich auf eine Spinnerei zu. Wen den dort befindlichen Häusern wurden die Dächer abgerissen und mit unheimlicher Geschwindigkeit in die Höhe gewirbelt. Hier hat die Windhose sodann ihre Kraft verloren und löste sich wieder auf.

Karl Hans' letzte Stunden. Wie der „B. Z. am Mittag“ meldet, wurde der sterbende Hans von römischen Hirten in den Ruinen der Villa des Hadrian in einem Hohlraum gefunden, in den er nur mit größter Mühe hineingekrochen sein kann. Die Schäfer wurden erst durch das Röcheln des Sterbenden darauf aufmerksam gemacht, daß sich in dem von Westrip bewachsenen Loch ein Mensch aufhalte. Im ersten Augenblicke glaubte man an ein Verbrechen, aber der herbeigeholte Arzt stellte fest, daß am Körper des Sterbenden keinerlei Wunden aufzufinden waren. Man muß daher annehmen, daß Hans Gift genommen und sich dann zum Sterben verkröhen habe. Er starb fünf Stunden nach seiner Auffindung im Krankenbause, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Die Frau auf Abzahlung. Auf recht eigenartige Weise erhöhte ein Gutsverwalter bei Berogsgajz in der Tschekoslowakei seine monatlichen Einkünfte, indem er dem Gutsherrn gegen die Rate von 500 Kronen seine Frau auf drei Jahre abtrat. Die einzige Bedingung war die, daß die Frau ihren Mann wöchentlich einmal „besuchen“ durfte. Damit keiner den anderen betrüge, hatten sie sämtliche Paragraphen in einem Vertrag festgelegt. Anschließend hat die Frau sich sehr geschickt benommen, denn bereits nach Ablauf von einem Jahr hat der Gutsbesitzer dem Verwalter ein kleines Häuschen geschenkt. Das hätte er lieber nicht tun sollen, denn weibliche Gemüter hören die Posten, und jetzt muß die arme junge Frau wieder zu ihrem Mann zurück. In das kleine Häuschen!

Eine ganze Hammelherde ertrunken. Aus Antwerpen wird gemeldet, daß infolge Ueberschwemmung der Schelde eine Herde von 235 Hammeln ertrunken ist.

Zu wenig Strafanzeigen! Der Zentralauschuh der Freien Gemerkschaft der Gendarmerie hat in einer Eingabe an das Bundeskanzleramt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ansicht mancher Abteilungscommandanten die Anzahl der Erfolge, die „Erfolgübersicht“, für die Qualifikationsbeschreibung der Gendarmeriebeamten maßgebend zu sein scheint. Dies könnte die Wirkung haben, daß Beamte, in deren Dienstsprengel aus verschiedenen Gründen wenig strafbare Handlungen vorkommen, mit der beliebigen Wendung „Erzielt wenig Erfolge“ qualifiziert werden. Bei den Erfolgen in der Gendarmerie spielen Zufälle

Verberragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.



Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. — Togal wird täglich lobend besprochen. In allen Apotheken.

Man achte auf die Marke heller Kopf!



EINGENUSS
ist der Gughupf, wenn er mit DR. OETKER'S BACKPULVER gebaden wird.
Er ist locker, leicht verdaulich u. bleibt im Anschnitt länger frisch.

Hotel Tyrol * Innsbruck

Nachmittags-Konzert (ausgenommen Montags) von 4-6 Uhr
Abend-Konzert täglich von 8-11 Uhr (Tanz). Abendkleidung.

und die örtlichen Verhältnisse eine große Rolle, so daß auch der eifrigste Gendarmenbeamte nicht eine bestimmte Anzahl von „Erfolgen“ erreichen kann. Die Auffassung der Vorgesetzten könnte dazu führen, daß Gendarmenbeamte nicht vollkommen begründete Anzeigen erlassen, nur um die „erforderliche“ Menge von „Erfolgen“ aufzubringen, wodurch sie zu Quälern und Peinigern der Bevölkerung, statt zu deren Hütern und Beschützern würden. Nach Ansicht des Ausschusses müßte jeder Vorgesetzte seine Untergebenen so gut kennen, daß er auch ohne „Erfolgsübersicht“ über die Leistungen ein richtiges Urteil habe. Die Beurteilung nach der Menge der „Erfolge“ habe daher keine Berechtigung.

• Mit dreizehn Groschen zehn Pferde gekauft! Kürzlich kam in der Gemeinde Lumentsham bei Nied (Ob.-Deßl.) zu einem Gastwirt ein Mann, der sich Rudolf Fiedler nannte und sich als Pferdehändler ausgab. Er zeigte wacker und ging dann mit dem Wirt zu den Bauern der Umgebung, wo er zehn Pferdebeläufe tätigte. Die Bauern sollten die Pferde am nächsten Tage nach Nied bringen und würden das Geld in der Kanzlei eines Rechtsanwaltes erhalten. Als er jedoch dem Wirt mit der Bede von 30 S durchging, schöpfe man Verdacht und entlarvte den Mann als Schwindler und verhaftete ihn. Fiedler ist Tschechoslowake, 35 Jahre alt und nach dem Verhör zuständig. Er hatte in seinem Vermögen nur 13 Groschen.

• Selbstmord eines Wehrmannes. Wie aus Graz berichtet wird, hat sich in der Nacht vom 16. d. M. der Zugführer des Alpenjägerregimentes Nr. 9, Josef Reitterer mit dem Dienstgewehr erschossen. Man vermutet, daß er die Tat verübt hat, weil er vor einigen Tagen wegen eines angeblich im Jahre 1918 begangenen Deliktes eine Ladung zu Gericht erhalten hatte.

• Brand im neuen „Steweg“-Kraftwerk. Wien, 18. März. In dem neuesten, eben fertig erbauten Elektrizitätswerk der „Steweg“ in Ternitz wurden durch einen aus unbekannter Ursache ausgebrochenen Brand sämtliche Transformatoren vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Eröffnung des Werkes hätte dieser Tage erfolgen sollen, muß jetzt aber natürlich unterbleiben.

• Gold und Silber im Lavanttal. Klaining b. St. Leonhard im Lavanttal, 17. März. Vor einigen Tagen traf hier der Bergbauschwersteuerrät und Autengänger Ing. Emmerich Herzog ein, um dieses ehemals bedeutende Bergbaugebiet auf Gold- und Silbererz zu untersuchen. Ing. Herzog stellte das Gold- und Silbervorkommen in großem Umfang fest. Weiters ermittelte er auch die Sand des Klainingbaches und des Lavantflusses, aus denen Proben zur Untersuchung entnommen wurden, ebenso goldhaltig wie die gefundenen Erzgänge. Schon in nächster Zeit soll hier auf Grund dieser Forschungsergebnisse der Bergwerksbetrieb in der Gemeinde Klaining aufgenommen werden. Ing. Herzog hat als Kutengänger die ganze Welt bereist und die verblüffendsten Erfolge erzielt.

• Kraftwagenunglück. Passau, 18. März. Der 23jährige Möbelfabrikant Johann Obermüller aus Perlesreut bei Passau fuhr mit seinem Luxuskraftwagen zu seinem zuständigen Bezirksamt nach Wolfstein, um dort eine Bescheinigung einzuholen. In seiner Begleitung befand sich der Ingenieur Anton Bogenstätter, der sowohl bei der Hin- als bei der Rückfahrt am Lenkrad saß, ohne jedoch einen Führerschein zu besitzen. In der Nähe von Reutent kam das Auto mit den zwei rechten Rädern in den Straßengraben. Um wieder auf die Fahrbahn zu kommen, nahm Bogenstätter eine zu große Kurve nach links, dabei stürzte das Auto über eine fast zwei Meter hohe Straßenhöhe und überschlug sich mehrere Male, wobei es beide Insassen unter sich begrub. Obermüller, der sich erst am Vortage in Begleitung eines Chauffeurs den neuen Kraftwagen aus München geholt hat, konnte nur tot aus den Trümmern gezogen werden, während Bogenstätter schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

• Ein falscher Arzt. München, 18. März. Im Wartezimmer eines Münchener Krankenhauses trat zu einer dort wartenden Kontoristin ein Mann, der sie fragte, was ihr fehle und ob sie eine ärztliche Anweisung bestimme. Als die Kontoristin die letzte Frage bejahte, erklärte er, daß Patientinnen nur bis 12 Uhr — es war bereits 1/1 Uhr — aufgenommen würden; sie solle jedoch mit ihm gehen, da er sie untersuchen wolle. Die Kontoristin glaubte, einen Arzt des Krankenhauses vor sich zu haben und folgte ihm in ein leeres Zimmer. Dort ließ er die Kontoristin sich entkleiden, was diese auch tat. Dann nahm er als angeb-

licher Arzt eine Untersuchung vor und entfernte sich eiligst. Später klärte es sich auf, daß der Mann kein Arzt war. Er ist unbemerkt entkommen.

• Die staatsgefährliche Roseggerstraße. Wie anderwärts hat nun auch in Tepliz-Schdnau die Straßenzuweisung „Roseggerstraße“ das Mißfallen der höheren staatlichen Stellen hervorgerufen. In der vorwöchigen Sitzung der dortigen Stadverordneten wurde bekanntgegeben, daß über behördlichen Auftrag die Roseggerstraße umbenannt werden müsse. Ueber Vorschlag der gemeinnützigen Wohnungsgenossenschaft wurde die Straße nach dem Gründer dieser Genossenschaft Dr. Walter Ruf benannt.

• Ein Deutscher bei den tschechischen Manövern erschossen. Aus Preßburg wird gemeldet: In Resmark fand dieser Tage eine militärische Übung statt. Die beiden Manöverparteien beschoßen sich gegenseitig mit blinden Patronen. Plötzlich wurde ein scharfer Schuß abgegeben, der einen Teilnehmer deutschen Soldaten tötete.

• Wegen 27 Pfennigen in den Tod. In Riemberg bei Halle warf sich ein 13jähriger Schüler vor die Lokomotive eines heranbrausenden Zuges und wurde von ihr zermalmt. Er hatte mit anderen Spielkameraden den Opferstock der Kirche geplündert und 27 Pfennige erbeutet. Man fand das Geld noch bei ihm und einen Beutel, auf dem er seinen Vater um Verzeihung bat.

• Das Ende eines schwedischen Großindustriellen. In Stockholm ist, wie bereits berichtet, in einem Auto eine Explosion erfolgt, wobei der Fahrgast, der Großindustrielle Leyborg, in Stücke gerissen wurde, während der Chauffeur wie durch ein Wunder nur betäubt wurde. Man nahm zuerst, wie aus Berlin berichtet wird, Selbstmord des Industriellen an, jetzt stellt sich jedoch heraus, daß Leyborg einem Mordanschlag zum Opfer fiel, dessen zwei Geschäftsfreunde des Toten stark verdächtig sind, da sie ihn kurze Zeit vor der Explosion veranlaßten, eine Lebensversicherung über 100.000 Kronen abzuschließen und ihnen die Police als Sicherheit für ein Darlehen, das sie Leyborg gaben, zu verpfänden. Die beiden standen schon früher einmal im Verdachte, Brand in ihren hochverfürgerten Geschäftslokalen gelegt zu haben. Vor einigen Wochen wurde überdies bereits einmal ein rätselhafter Mordfall auf Leyborg verübt. Damals wurde er nachts aus der Wohnung geklingelt, und als er zur Treppe kam, erhielt er von rückwärts einen Schlag auf den Kopf, der ihn betäubte. Er wäre damals fast in den Fahrstuhlschacht gestürzt, dessen Tür sonderbarerweise offen stand, obwohl der Fahrstuhl eine Treppe höher hielt. Damals vermochte Leyborg den Angreifer nicht zu erkennen, aber seine Beschreibung paßte ungefähr auf einen der Gesellschaftler.

Landwirtschaft

(Frühjahrsmarkt in Briglegg.) Es wird uns berichtet: Bei dem Stier- und Krämermarkt in Briglegg am 16. März wurden aufgetrieben: 196 Stiere, 145 Kühe und Kalbinnen, 194 Schweine und Ferkel, insgesamt 537 Stück. Obwohl die Preise etwas gedrückt waren, entwickelte sich der Handel, besonders mit Rindern aus Niederösterreich, Böhmen und Schwab, gut, so daß 12 Waggons Rindvieh bahnverladen wurden. Die Krämer waren nicht so zahlreich vertreten, wie bei früheren Märkten, doch dürften sie, durch das schöne Wetter und die vielen anwesenden Marktbefucher begünstigt, ein gutes Geschäft gemacht haben. Am Mittwoch den 31. März findet in St. Gertraud, Gemeinde Reith, der bekannte Pferde-, Vieh- und Krämermarkt statt.

(Wiener Viehmärkte.) Wien, 18. März. Am heutigen Jung- und Stedelmärkte notierten: Lebende Rälber 1.65 bis 2.30 S, Weidner Rälber 1.80 bis 2.80 S, Weidner Ferkelschweine 2.10 bis 2.70 S, Weidner Ferkelschweine 2.30 bis 2.60 S, Weidner Bämmer

Sport-Stutzen
Reine Schafwolle
Palmer's unter den Lauben Schilling **2.⁹⁰**

gegeben, solange sie mich über dem Erdboden wußten, aber wenn sie zu dem Glauben gekommen wären, daß Baldwin den Raschschwur vollzogen hätte, wäre die Geschichte für sie abgeschlossen gewesen. Es blieb mir nicht viel Zeit, all dies Barker und meiner Frau klar zu machen, aber sie verstand genug, um mir helfen zu können. Ich wußte von diesem Versteck, ebenso wie Ames, dem indessen niemals eingefallen war, es mit dieser Sache in Verbindung zu bringen. Ich zog mich dahin zurück und überließ Barker den Rest.

Ueber diesen Rest werden Sie wohl schon genügend Bescheid wissen. Barker öffnete das Fenster und erzogte die Fußspuren auf dem Fensterbrett, um damit den Rückzug des Mörders anzudeuten. Dies war wohl eine kühne Idee, aber da die Brücke aufgezogen war, läutete er nach Leibeskräften. Was nachher geschah, wissen Sie bereits und nun, meine Herren, tun Sie mit mir, was Sie für gut befinden. Ich habe die Wahrheit gesagt, die volle Wahrheit und nichts als die Wahrheit, so wahr mir Gott helfe! Was ich jetzt wissen möchte, ist, wie ich nach dem englischen Gesetz dasteh.

Holmes' Gesicht war blaß und tolerant.
„Das englische Gesetz wird Ihnen nichts anhaben, da Ihre Tat in Selbstverteidigung geschah, aber die Sache ist damit, wie ich fürchte, für Sie noch nicht zu Ende. Vielleicht drohen Ihnen größere Gefahren als selbst die feldens Ihrer Feinde in Amerika. Ich sehe Schlimmes für Sie voraus, Mr. Douglas. Wenn Sie meinem Rat folgen wollen, seien Sie auf Ihrer Hut.“

Und nun, meine allzu geduldigen Leser, möchte ich Euch bitten, mir auf kurze Zeit an eine andere Stelle zu folgen, weit weg vom Herrenhaus in Wirkstone, Sussex und auch weit abliegend von dem Jahre des Herrn, in dem wir unsere ereignisreiche Fahrt dorthin antraten, die mit der ungewöhnlichen Geschichte des Mannes, der als John Douglas bekannt war, endigen sollte. Wir begeben uns in der Zeitrechnung um etwa zwanzig Jahre zurück und müssen einen Raum von einigen tausend Meilen durchqueren, damit ich Euch die ungeheuerliche und schreckliche Erzählung vorlegen kann, die nun folgen wird. So unge-

1.90 bis 2.60, Weidner Schafe im Fell 1.— bis 1.70 S, ohne Fell 1.40 bis 2.50 S per Kilogramm. Der Geflügelmarkt auf dem Nachmarkt für Hühner belief sich auf 388 Stück Schlagschweine, und zwar 361 Stück Mast- und 27 Stück Weidvieh. Der Gattling nach waren 309 Stück Ochsen, 42 Stiere, 37 Kühe. Bei ruhigem Verkehr konnten die Montagspreise voll erzielt werden. — Der Auftrieb auf dem Nachmarkt für Schweine belief sich auf insgesamt 1303 Stück, und zwar 1244 Stück Fleisch- und 149 Stück Ferkelschweine. Fleischschweine mußten um 10 g billiger abgegeben werden. In Ferkelschweinen war wenig Geschäft. Es notierten: Ferkelschweine 1.78 bis 2.10 S, Ferkelschweine 1.80 bis 1.98 S per Kilogramm Lebendgewicht.

Volkswirtschaft

Die Innsbrucker Messe 1926.

Die diesjährige Innsbrucker Messe wird vom 3. bis 10. Oktober abgehalten werden. Im Rahmen der Messe wird eine Tiroler Jagdausstellung veranstaltet. Den Ehrenschutz über die Veranstaltung übernahm Bundespräsident Dr. Michael Hainisch, den Ehrenvorsitz Minister Thaler und Landeshauptmann Dr. Stumpf.

Festlegung der Spiritussteuern auf 25 Jahre?

Wie die „Betrante-Böze“ berichtet, soll die Festlegung der gebundenen Spiritussteuer auf 25 Jahre demnächst erfolgen. Die Mitglieder der Spirituskommission sollen nicht mehr durch die Organisationen, sondern durch das Finanzministerium auf die Dauer des Bestandes der Kommission ernannt werden. Die Spiritussteuer beabsichtigt, ein Verbot für die Refikzierung von Oelbrennmaschinen auf 96 Grad zu erlassen. — (Das ist also jene triegswirtschaftliche Zentralfeste, die nicht umzubringen ist. Es müssen gewisse Kaufleute sein, die sich dort über Wasser halten. Ann. d. Red.)

(Verminderung des Banknotenumlaufes.) Wien, 19. März. Banknotenumsatz der Nationalbank vom 15. März: Banknotenumsatz 746.957.152.99; minus 33.009.562.25.

(Abänderung der Maß- und Gewichtordnung.) Wien, 19. März. Dem Nationalrat ist eine Regierungsvorlage betreffend Abänderung der Maß- und Gewichtordnung vom Jahre 1871 zugegangen. Danach soll Artikel 12 derselben künftig lauten: „Die in Häffern zum Verkauf kommenden Biere, Weine samt ihren Vorprodukten (Traubenwein und -most, Obstwein und -most, Beerenwein und -most), Met, Spritze, Spirituosen aller Art sowie Essig dürfen dem Käufer nur in solchen Fässern geliefert werden, die mit einer gültigen amtlichen Beglaubigung ihres Rauminhaltes versehen sind. Eine Ausnahme hiervon findet nur bezüglich solcher Produkte der im vorstehenden angegebenen Art statt, die außerösterreichischer Herkunft sind und ohne Umpfüllung in den Originalgebunden in den Verkehr gebracht werden.“

(Unanbringlicher Tax.) Wien, 19. März. In der gestrigen Wiener Bärenbörse sollten, wie der „Börsenzeitung“ berichtet, 12 Aktien Formosatec zu exklusivem Verkauf kommen. Bei einem Kurspreis von 3.30 S per Kilogramm, unterzogen ob Bayer Wien, konnten sich keine Interessenten, so daß der Verkauf unterbleiben mußte.

(Die Konkurrenz im Möllersdorfer Konzern.) Zu unserer jüngst gebrachten Meldung über neuerliche Beschlagsnahmen und Konkurrenz im Möllersdorfer Konzern, worin a. a. mitgeteilt wird, daß die Donau-Werke U. G. Konkurrenz angekündigt haben, werden wir erst jetzt festgestellt, daß es sich hierbei um die Firma „Donauindustrielle Holzwerke U. G.“ handelt und daß die Firma „Donau-Werke für Holzverarbeitung U. G.“ in Wien damit nichts zu tun hat.

(Verpflichtung zur Anmeldung des Handels mit Jüdischen.) Auf Grund mehrerer Anfragen wird vom Wiener Handelsvereinsverband darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der Verordnung vom 1. September 1916, RGBl. 279, der Verstoß von Jüdischen 48 Stunden vor Beginn des Betriebes bei der zuständigen Finanzwachabteilung schriftlich mit ungekempfter Eingabe anzuzeigen ist.

(Kartellierung der österreichischen Jüdischen Industrie.) Wien, 18. März. Eine neue Steuerungsstelle brandet heron. Alle lebenswichtigen Artikel beginnen im Preise anzusteigen, was teilweise durch die neuen Zölle, teilweise durch die Steuererhöhungen verursacht sein dürfte. Heute hört man, daß die Bildung eines österreichischen Jüdischen Kartells und im Zusammenhang damit eine Erhöhung der Jüdischenpreise um die Hälfte des gegenwärtigen Preises beabsichtigt. In der Jüdischen Industrie herrschte bisher ein starker

(Radrad verboten.)

25

Das Tal des Grauens.

Von H. Conan Doyle.

Ich versprach ihr, möglichst bald zu ihr zu kommen. Barker gab ich bloß einige erklärende Worte, die er rasch begriff und dann warteten wir, bis die anderen kommen würden. Aber niemand kam, was uns klar machte, daß keiner der Leute etwas gehört hatte und wir allein wußten, was geschehen war.

In diesem Augenblick kam mir eine Eingebung. Der Aermel des Mannes war hinausgerutscht und das Brandmal der Loge auf seinem Unterarm deutlich sichtbar.

Meine Eingebung war offenbar von diesem Brandmal angelegt. Sie durchsuchte mich wie ein Blitz. Wir waren von derselben Größe, hatten dieselbe Gestalt und dasselbe Haar. Sein Gesicht war völlig unkenntlich. Ich zog ihm die Kleider aus, und in einer Viertelstunde hatten Barker und ich ihm meinen Schlafanzug und Schlafrock angezogen genau so, wie Sie ihn hier fanden. Dann küßten wir seine Sachen in ein Paket, das wir mit dem einzigen Gewicht, das ich in der Eile finden konnte, beschwerten und aus dem Fenster warfen. Die Karte, die er neben meiner Leiche niederlegen wollte, lag nun neben der seinen. Wir steckten ihm meine Ringe an die Finger, aber als wir auf den Ehering kamen, — er hielt seine muskulöse Hand empor, — verjagte mein Wille. Er war nicht von meinem Finger gekommen, seit ich heiratete. Außerdem hätten wir eine Feile nehmen müssen, um ihn abzukriegeln. Dann brachte ich ein Stück Pflaster herunter und klebte es ihm an dieselbe Stelle, wo ich selbst eines trug. Hierbei haben Sie etwas übersehen, Mr. Holmes, so klug Sie sonst sind, denn wenn Sie ihm das Pflaster abgezogen hätten, würden Sie bemerkt haben, daß keine Verletzung darunter war.

Das war also die Lage, wenn es mir gelingen würde, eine Zeitlang versteckt zu bleiben und später irgendwohin zu fliehen, wo mich meine Frau wieder treffen konnte, hätten wir die Möglichkeit gehabt, unser Leben in Ruhe zu beschließen. Diese Teufel hätten mir niemals Ruhe

beuerlich und schrecklich ist sie, daß Ihr sie kaum für möglich halten werdet. Glaubt nicht, daß ich eine neue Geschichte beginnen will, bevor die vorherige zu Ende ist. Während Ihr im Besen vorwärts schreitet, werdet Ihr Euch davon überzeugen, daß dem nicht so ist. Und dann, nachdem ich Euch mit den Ereignissen, die sich in der Ferne und in der Vergangenheit abgespielt haben, vertraut gemacht und Euch das in unsern Räumen in Bakerstreet wiedertreffen, wo unsere Geschichte ihren Abschluß finden soll.

II. Teil

Die Rächer.

1. Kapitel

Der Fremdling.

Es war der 4. Februar des Jahres 18... der Ankläufer eines außerordentlich harten Winters. Tiefer Schnee lag in den Klüften der Glimerton-Berge. Die Geseise der Eisenbahn mußten mit Schneepflügen freigehalten werden.

Der Abendzug der Eisenbahnlinie, die eine Reihe von Kohlenbergwerken und Eisenwerken verbindet, kutschte langsam nach Vermiffa hinauf, dem am Kopfe des Vermiffa-Tales gelegenen Hauptort des Industriebezirkes. Lange Reihen von Güterwagen, hoch beladen mit Kohle und Eisenerz, die an jeder Ausweichstelle der eingleisigen Bahn angehäuft waren, deuteten auf den im Schöße der Erde ruhenden Reichtum, der nach diesem abgeflüchten Winkel der Vereinigten Staaten eine raube Bevölkerung und überschäumendes Leben gebracht hatte.

Es war ohne Zweifel ein über und abgeflüchener Winkel.

Man hatte sieben die Dampfen im vordersten Personenwagen, in dessen langem, hohlem Innenraum sich etwa 20 bis 30 Leute befanden, angezündet. Die Mehrzahl dieser Leute bestand aus Arbeitern auf der Heimreise von der Tagesarbeit in den tieferen Strichen des Tales. (Fortsetzung folgt.)

Konkurrenzkampf, der die Verhütung der Preise zur Folge hatte. Dominierend war die Solo-Industrie...

(Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer in Deutschland.) Berlin, 18. März. Der Reichstag hat einen Gesetzesentwurf angenommen...

(Erhöhung des Zeitungspreises in Italien.) Rom, 19. März. Der 1923 auf zwei Goldlire herabgesetzte Zoll auf Zeitungsblätter...

Das Kleinrentnergesetz.

Sein Zusammenhang mit Mietengesetz und Valorisierungsfrage.

Von Dr. Robert Grünberger.

Der in parlamentarischer Beratung stehende Entwurf eines Kleinrentnergesetzes gewirkt, die schon jetzt einem kleinen Kreise von hilfsbedürftig gewordenen Rentnern gewährte Unterstützung...

Die Not der Rentner, die durch das Kleinrentnergesetz zum Teil gemildert, und die finanzielle Entleerung des Hausbesitzes, die durch die Erhöhung des gesetzlichen Mietzinses rückgängig gemacht werden soll...

Will man den Opfern der Geldentwertung zu Hilfe kommen, so kann dies gegenwärtig — da der Wert der Krone durch das Schillinggesetz...

Das im Entwurf vorliegende Kleinrentnergesetz ist, wie schon der Name sagt, nicht wie das deutsche Aufwertungsgesetz eine das Objekt der Entwertung — die Schuldforderung — betreffende Rechtsvorschrift...

Der Kreis der Personen und die Voraussetzungen, unter denen die Personen eine Kleinrentnerhilfe verlangen können, sind ungefähr die gleichen wie jetzt, nur soll der Betrag der Beihilfe bis zu rund 1000 S im Jahr — mehr als das Doppelte der gegenwärtig gewährten Beihilfe — erhöht werden...

Diese Bestimmung geht jedoch praktisch nicht auf die Besitzer der Häuser, sondern auf die Mieter, die dadurch, daß die Hausrente des Jahres 1914 nicht valorisiert werden darf...

entwurf denken, wie man will, und namentlich die Höhe des im Entwurf vorgeschlagenen Mietzinses als unannehmbar bezeichnen...

Auch die Hypothekenschuldner haben zum Kleinrentnerfonds durch zehn Jahre je 10 Groschen für je 100 Kronen beizutragen...

Zweifellos konnten sowohl der Kreis der Personen, die aus dem Gesichtspunkte des Inflationsgewinnes zu Leistungen für die Opfer der Geldentwertung heranzuziehen sind, erweitert, als auch die Beiträge bedeutend erhöht werden...

Schmerzen stillen Aspirin Tabletten Bayer. In allen Apotheken erhältlich.

Nuphar-Donau-Veilchen-Seife parfümiert mit zartem Vellebenduft.

Nuphar-Lilienmilchseife erhält die Haut jugendfrisch, zart und weiß.

ACHTEN SIE AUF DIE SCHUTZMARKE Steyr KINDERWAGEN ÜBERALL ERHÄLTLICH. HAUPT-BÜRO: WIEN VI. MARIAHILFERSTRASSE 11

Wollen Sie verdienen? Wenn Sie solid und fleißig arbeiten, bieten wir Ihnen sofortige hohe Verdienstmöglichkeiten. Sekretariat der Losabteilung der Nationalen Bank u. Wediselschaben A. G. Wien, Kolingasse 19.

sehen haben. An diesen Fragen wird man nicht vorbeigehen können. Ebenfalls kann man nur einen Teil — wie die Höherbemessung der Unterstützung der alten Kleinrentner — in relativ bequemer Weise einer Lösung zuführen...

Der vorliegende Kleinrentnergesetzentwurf könnte als Zeichen der Absicht einer solchen Regelung gedeutet werden; die darin enthaltene Idee des Aufwertungsfonds und seiner Spelzung durch die Entwertungsgewinner wäre bei der allgemeinen Inanspruchnahme des Problems jedenfalls festzuhalten...

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 19. März. Der Verkehr legte in kühlerer Stimmung ein und das Geschäft beschränkte sich anfänglich des Wochenendes und der Verfolgung auf einzelne Realisationen und Deckungen...

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

- Wien, 19. März. Böhmerbankische 74.2; Raabener 3.4; Jubiläum 3.3; Fehrenten 3.85; Aprilrente 11.75; Oesterreichische Goldrente 60; Oesterreichische Kronrenten 3.3; Donau-Saue 739.5; Ländereisen 545; Wiener Bauverein 101.75; Oesterreichischer Bodencredit 161; Zentralbank 22; Oesterreichische Kreditbank 112.000; Ungarische Kreditbank 258.9; Anglobank 128; Kroatische Estompte 163; Niederösterreichische Estompte 275; Kompaß 11.9; Länderbank 141; Mercantile 70; Nationalbank 1.850; Wiener Unionbank 103; Verkehrsbank 44.2; Banostesta banka 789; Danubiusbank 530; Ferdinands-Nordbahn 8.710; Graz-Nöbder 208; Seewasserbahn 335; Südbahn 55.5; Allgemeine Bau 168; Union Bau 130; Gießhauer 320; Korn Bau 6.9; Perlmöser 1.795; Wienerberger 600; Bieinger 547; Käufig Oberröde 1.377; Otoida 10; Jungbunzlauer 4.400; Strohstoff 217; Alpine Montan 247; Austria Email 238; Berg-Hütten 4.100; Coburg 350; Engesfelder 29; Jellak 201; Orainig 122; Hutier; Schwab 305; Nobel Druck 126; Krain. Eisen 300; Krupp 227.5; Nitmor-Lampen 1.105; Postkutsche 1.016; Piana 89.2; Rothmüller 61; Schiller-Edel 18.8; Breckler 596; Boagner 145.1; Waffenschloß 46; Warchowoff 100; U. C. G. Union 60.4; Brown Boocri 166; Vereinigte Elektrizität 283; Elm 28; Siemens 85; Mundus 1.002; Portois und Fig 385; Timber 200; Brügger Kohlen 1.500; Gafz. Montan 17.5; Oberungar. Kohlen 310; Köstler 170; Soigo 401; Steir. Magnetit 23.2; Teufel 450.5; Westböhmer Kohlen 753; Fleisch 66; Brünner Maschinen 850; Deimler 3.81; Grazer Waggon 37; Heß Maschinen 21.6; Oesterr. Hohefer 24.6; Ungar. Hohefer 101; Sigs Lokomotive 115; Ringhoffer 1300; Simmering 165; Hietzerosek 87; Edelweiß 31; Lepina 126; Reusfelder 1.625; Zepko 710; Janto 117; Gal. Karpfen 90.9; Gallica 867; Schodnica 112; Cosmanos 878; Erbsenborer 105; Färberer 745; Berggrub 80; Vandeis 17.3; Rochkofeleher 723; Schafwolle 466; Leopold Haas 60.7; Schöller Jucker 4.790; Oesterr. Eisenbahnverkehr 465; Eisenbahnwaggonfabrik 263; Semperit 141.5; Amere Bundesanleihe 73; Bundesobligationen 1. bis 3. Em. 87 1/2; 7. bis 9. Em. 85 1/2; 10. bis 13. Em. 83 1/2; 14. bis 23. Em. 81 1/2; Kronenobligat., 25jähr., 1. bis 3. Em. 73; Kronen. 91.5.

Wiener Devisen-Kurse.

- Wien, 19. März. Antwerpen 285.56 Gold, 284.55 Ware; Belgien 12.4975 (12.4975); Berlin 168.57 (169.07); Brüssel 28.44 (28.55); Budapest 99.20 (99.50); Bukarest 2.9650 (2.9850); Kopenhagen 185.30 (185.70); London 34.42 (34.52); Madrid 99.80 (100.20); Moskau 28.40 (28.50); Newyork 70.75 (71.25); Oslo 152.05 (152.45); Paris 25.33 (25.43); Prag 20.9650 (21.0450); Sofia 5.1025 (5.1425); Stockholm 189.80 (190.40); Warschau 90.— (90.50); Zürich 136.27 (136.77).

Wiener Valuten-Kurse.

- Wien, 19. März. Amerikanische 706.60 Gold, 710.60 Ware; Deutsche 163.38 (168.96); Englische 34.36 (34.52); Italienische 28.39 (28.55); Jugoslawische 12.41 (12.47); Polnische 90.10 (91.10); Schweizer 136.08 (136.88); Tschechische 20.93 (21.05); Türkisches Pfund 354.— (370.—); Ungarische 90.16 (99.56).

Berliner Devisen-Kurse.

- (In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork und London für eine Einheit. Budapest für 100.000 Einheiten.) Berlin, 19. März. Wien: 59.17; Prag 12.421; Budapest 58.74; Stockholm 168.12; Oslo 88.94; Kopenhagen 109.98; Stockholm 112.43; London 20.389; Newyork 4.195; Jütten 16.86; Paris 14.99; Schweiz 80.76.

Zürcher Devisen-Kurse.

- Zürich, 19. März. Berlin: 123.65; Holland 208.15; Newyork 519.25; London 232.50; Paris 13.8625; Moskau 20.86; Prag 15.39; Budapest 9.0072750; Bukarest 2.19; Belgien 9.14; Sofia 3.75; Warschau 62.—; Wien 73.25; Brüssel 20.8750; Kopenhagen 136.—; Stockholm 139.20; Christiania 110.75; Madrid 73.20; Buenos Aires 205.—.

Verlagsnachrichten

Innsbrucker Verschönerungsverein. Am 22. März abends 8 Uhr Ausflugsfahrt im Gasthof „Hummel“, Holzgasse 2, 1. Stock. Gegenstand: Engere Bahnen. Musikverein Innsbruck. Die ausübenden Mitglieder, die die Stimmen zu Vights Hauptymphonie mit nach Hause genommen haben, werden dringend ersucht, dieselben in den nächsten Tagen zurückzubringen und beim Musikvereinsdiener abzugeben.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 3. Kompagnie. Samstag 8 Uhr abends Kameradschaftsabend beim „Bier-Richt“.

Freiwillige Feuerwehr Hötting, 1. Kompagnie. Samstag abends 8 Uhr im Gasthaus „Roter Adler“ (Kocherwirt) Hauptversammlung. In Duzer und Kappe erscheinen.

Deutschböhmische Turngemeinde Innsbruck. Samstag gefällige Zusammenkunft der Turnerinnen und Turner im „Lodronischen Hof“, Stammlokal. Wichtige Besprechung betreffs des Bundesturnfestes.

Militärgastwesenverband. Samstag 4 Uhr nachmittags im kleinen Stadtsaal Jahreshauptversammlung, wobei auch der dermalige Stand der Altpensionistenfrage dargestellt worden wird.

Vereinigung der Privatlehrerinnen für Sprachen. Montag halb 9 Uhr abends Monatsabend in der Bürgerstraße 10, 2. Stock links.

Verein der Salzburger. Sonntag Vereinsabend in der Runder Bierhalle.

Verein der Bortarberger. Die Generalversammlung wird auf Samstag den 27. d. M. verschoben, heute abends 8 Uhr gefällige Zusammenkunft der Mitglieder und Vorstande im Vereinsheim Hotel „Greif“, Triumphplatz.

„Manniana 1887“. Samstag Kneipe auf der Bude. Ehrengangabteilung.

„Leutonia 1876“. Samstag 8 Uhr c. t. Kneipe auf der Bude („Delveo“).

„Cimbria 1900“. Das Stiftungsfest bis auf weiteres verschoben. Dafür heute abends 8 Uhr c. t. wichtiger Konzert. Mitbe und Pflichten volljährig erscheinen.

Schwabenbund der Bortarberger. Samstag abends 8 Uhr gefällige Zusammenkunft im Gasthof „Goldener Stern“, Leopoldstraße.

Jungburschenschaft „Germania“. Samstag dritte offizielle Teilnahme an der Bandantenne (Ottoburg, 1. Stock).

Kneipp-Verein (Wörishofer Kneippbund). Dienstag den 23. d. M. halb 8, bezw. halb 9 Uhr abends im Großgasthof „Brauerei“, Beranda, Unierschulstraße 7, Jahreshauptversammlung mit jagungsmäßiger Tagesordnung und fachärztlichem Vortrag des Dr. med. E. v. Hartungen: „Ueber Kneipp'sche Güsse und deren Wirkung auf das erkrankte wie gesunde Nervensystem“.

Innsbrucker Volkshängesellschaft. Am 23. März von 6 bis halb 12 Uhr abends im Vereinsheim „Brennöhl“, 1. Stock, Schlußschließen, mit sehr wertvollen Besten ausgestattet. Am 30. März Familienabend mit Preisverteilung.

Verein der Kärntner. Samstag abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinsheim, Sonntag nachmittags Vereinsausflug bei jeder Witterung zum Landesjagdstand, Treffpunkt dort. Zusammenkunft beim „Weißen Kreuz“ wie gewöhnlich.

Sportverein Innsbruck. Dienstag den 23. d. M. abends halb 9 Uhr außerordentliche Hauptversammlung beim „Braunen Bären“.

Verein Deutsch-Südtiroler. Samstag Vereinsabend mit Tanz. „Die g'mätl'ch'n Enzianer“. Samstag abends Vereinsabend und Besprechung im Vereinsheim „Bierwastl“.

Gebirgsstraßen-Erhaltungsverein „D'Solstoana“. Samstag im Vereinsheim „Goldener Winkel“, Reichenauestraße, Probeabend.

Volks- und Gebirgsstraßen-Erhaltungsverein „D'Schneetaler“. Samstag abends 8 Uhr Probe im Vereinsheim Gasthaus „Neu-Prödl“.

Traktorenverein „D'Sprugger“. Samstag kein Vereinsabend.

1. Tiroler Volkstrachten-Erhaltungsverein. Samstag abends 8 Uhr Probeabend im Gasthof „Schwarzer Adler“, Söggengasse.

1. Tiroler Ringssportklub Innsbruck. Samstag entfällt das Training wegen des im Großgasthof „Brennöhl“ stattfindenden Sportler-Balls. Anfang abends 8 Uhr. Gäste willkommen.

Radssportklub „Innsbruck 1923“. Sonntag erster Vereinsausflug nach Järl. Abfahrt 11 Uhr mittags von der Innsbrücke (linkes Ufer). Zusammenkunft in Järl im Gasthof „Scheinbock“. Bei ungünstigen Witterung Zusammenkunft um 1/2 Uhr im Gasthof „Kalterer Bierstube“.

Kreuzerklub „Tirol“. Sonntag Ausflug zum Rechenhof. Treffpunkt um 2 Uhr bei der Innsbrücke.

Touren- und Rennfahrerklub „Germania“. Sonntag abends 8 Uhr im Restaurant „Reiter“ Josefseier für Mitglieder.

Statt jeder besonderen Anzeige.

In Gottes heiligem Willen war es gelogen, unsere innigstgeliebte, unvergessliche Tochter, bezw. Schwester usw., Fräulein

Valerie Mayr

nach kurzem, sehr schwerem, aber mit Engelsgeduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 32. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Die irdischen Reste der teuren Toten wurden heute früh auf dem Friedhofe in Wilten in aller Stille zur Ruhe gebettet. Der Seelengottesdienst wird am Montag, den 22. März, um 7 Uhr früh, in der Pfarrkirche Wilten abgehalten werden.

Innsbruck, am 20. März 1936.

In tiefster Trauer:

Familie Josef Mayr, Postamtsdirektor i. R. auch im Namen der übrigen Verwandten.

1571

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter, Frau

Katharina Fröhlich

Private

Donnerstag um 10 Uhr vormittags nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahre in die ewige Heimat abzurufen.

Die Beerdigung der teuren Verbliebenen findet am Samstag um 3 Uhr nachmittags von der städt. Leichenhalle aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden am Montag um 1/8 Uhr früh in der St.-Jakobs-Pfarrkirche gelesen.

In tiefster Trauer:

Familie Alois Rungg.

3480

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Ableben unserer lieben Ziehmutter, bzw. Schwester usw., Frau

Marie Steinkogler

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank schulden wir Herrn Dr. Greipel für die gewissenhafte und uneigennütige Behandlung sowie der marianischen Frauenkongregation.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Leichenbestattung „Concordia“.

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen für die überaus große Anteilnahme anlässlich des so unerwarteten, schnellen Ablebens meines unvergesslichen Vaters, des Herrn

Josef Schöpf

Bundesbahn-Pensionist

sowie für die so zahlreiche, thronende Beteiligung an dem Gange zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranz- und Blumenpenden zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen innigen Dank der Bundesbahn-Musikkapelle, dem Eisenbahner-Altklub und der zweiten Feuerwehr-Kompagnie Innsbruck.

Wir bitten, dem teuren Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Innsbruck, am 20. März 1936. 176 p

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Leichenbestattung „Pietät“, Anichstr. 1.

Wär's möglich?

Ein älterer, stiller Herr, ledig, gesund und rüstig, sucht ständiges Unterkommen, am liebsten in einer höhergelegenen einsamen Försterei mit Landwirtschaft, der sich darin, sowie in der Gartenwirtschaft, selbstredend ohne Entgelt, betätigen möchte. Einfach möbliertes Zimmer und einfache, aber schmackhafte Verköstigung genügt. Antworten erbeten unter „M. K. 1499/335“ an M. Dukes Nachf. A.-G., Linz a. d. D., 8 J Landstraße 34.

REGINOLAN

Ist die wirksamste Hautcreme der Gegenwart. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Techn. gebildeter Kaufmann

Disponent im Großhandel und Industrie, reisegewandt, sucht entsprechende Position. Zuschriften unter „Erste Kraft Nr. 3819“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Zu pachten gesucht!

Tischlerei oder zur Unterbringung einer solchen geeigneter Objekt mit Wohnung aus 2 bis 3 Zimmern und Zubehör bestehend, im Unterland. Anträge unter „Tischlerei 3280“ an die Verwaltung.

Tüchtiger Vertreter insbesondere bei Sädhern zur eingeführt f. Bäckereimaschinenfabrik in Wien für Tirol gesucht! Offerte unter „Erste Kraft 4488“ an Danzelskin und Bogler, K.G., Wien, I., Schülerstraße 11. 297 n

Heimatrecht

im u. außl. Staatsbürgerrecht, Dokumentenbeschl., Familienhandb., Staatsbürgerrechte, Büro, Wien, I., Grünberg, I. Tel. 733417. Auch Fernverehr. M 245

Brauchst Du Bücher, Schreib' an Schusdek! Bücherkatalog aus allen Wissensgebieten gratis und franco. Schusdek's Verlag, Wien, V., Stöbergasse 11/20. M 25.

Kropf- und Hals-schwellungen verschwinden ohne Jod, ohne Operation mit Kropf-Diol. Alleinvertrieb für Österreich Sagenapotheke A. Breuer, Innsbruck



Franz Reimann Uhrmacher Museumsstraße 11 Innsbruck Präzisions-Dienstreifen-Pendeluhren Wecker Armbanduhren Feinregie Verlobungsringe



Karl Fuchs und Bruder Das bedeutendste vergrößerte MOBELLAGER Wilhelm-Grell-Straße 4



Rüfe

In Zylinder, fett, per kg

8 3.50

Schfeiner, schön reif, per

kg 8 1.50, in Stößen per

kg 8 1.40.

5. Tollinger, Innsbruck, Nachfragen.

138 b

Hoher Nebenverdienst oder Existenz

mit gutem Einkommen d. Verbandschäftl. Anst. K. H. P. u. Vorkenntnisse nicht nötig, sofort Verdienst, leichtes Arbeiten bequem am Tisch zu Hause. Bei Anfragen Rückporto belegen. A. Kraus, Wien, II, 27, Doltach 113. 60 b

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer lieben Mutter, bezw. Schwieger- und Großmutter, Frau

Helena Gaugg

Witwe, Private

die nach langjährigem, schwerem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 72. Lebensjahre sanft im Herrn verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. März, um 4 1/2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle in St. Nikolaus aus auf dem dortigen Friedhofe statt.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Dienstag, den 23. März, um 1/8 Uhr früh in der Pfarrkirche zu St. Nikolaus abgehalten.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Alois Gaugg und Mina Labak geb. Gaugg als Kinder

und im Namen der übrigen Verwandten.

Joh. Geol. Leichenbestattung, Tel. 30.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der kurzen Krankheit meines innigstgeliebten Gatten, bezw. Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Franz Oberdorfer

Gendarmrie-Wachtmeister I. R. und Kaufmann in Wattens

sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung an Leichenbegängnisse spreche ich hiernit allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, als auch den Spendern der vielen Kränze und Blumen den herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank sage ich dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Gfell für die liebe Trostspende in letzter Stunde, sowie Herrn Dr. Wieser für die mütige und aufopferungsvolle Behandlung, den Gendarmriebeamten von Wattens und Umgebung, sowie dem Gendarmrie-pensionistenverein, der freiwilligen Feuerwehr, der Reitenberger Musikkapelle von Wattens und den gesamten Teilnehmern.

Ich bitte, dem allzufrüh Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren zu wollen und seiner im Gebete zu gedenken.

Wattens, am 20. März 1936. 295

Die tieftrauernde Gattin

Marie Oberdorfer geb. Hofer

im Namen aller Verwandten.

Tüchtige junge Verkäuferin

der Lebensmittelbranche für erstes Geschäft am Platze gesucht. Offerte unter „Vorläufig Nr. 141 b“ an Neumairs Annoncen-Büro.

Gemischwarenhandlung

in belebter Straße, mit oder ohne Waren, zu verkaufen. Adresse zu erfragen bei Kratz-Annoncen, Fuggergasse 2. 41 n

Lehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorzu stellen im Farbenpezialgeschäft Gasperi & Schladeck, Emallack-, Oelfarben- und 41 n Kitterzeugung, Sillgasse.



1926 Frühjahrs-Neuheiten 1926

Erlaube mir hiernit einem P. T. Publikum bekanntzugeben, daß ich mit dieser Saison die Strohhuterzeugung wieder aufgenommen habe. Damenstrohüte 250 bis 300 Stück stets lagernd. Welche Damenfilzhüte wie Velour in allen Farben und reicher Auswahl.

Mädchenhüte	S 1.50
Florentiner, genüht	S 8.—
Tagalhüte	S 3.—
Tagal-Piquot	S 11.50
Tagal-Florina	S 14.50

Loden-Sporthüte	S 11.—
Feinster Filzhut, Ia Marke	S 13.—
Haarhüte, Ia Marke	S 21.—
Original-Blum-Velour	S 23.—

Alle Gattungen Strohhüte werden nach neuesten Modellen zum Umnähen entgegengenommen.

Übernahme von Reparaturen nach den neuesten Modellen in erstklassiger Ausführung.



Gegründet 1878 **Josef Freidank** Herren- und Damenhuterzeugung **Anichstraße Nr. 9** Gegründet 1878

Was die Mode an letzten Neuheiten bringt

bieten wir in größter Auswahl:

KLEIDERSTOFFE

aus Wolle, Seide und Baumwolle in den modernsten Geweben und Farben nebst allem dazu passenden neuesten Aufputz und Zugehör

Damenmäntel, Röcke und Jacken, Blusen, Pullover und Kasak, Damenwäsche, Strümpfe u. Handschuhe, Herrenwäsche, Krawatten und Socken etc.

Fenstervorhänge, abgepaßt und nach Meter Woll- und Steppdecken Tisch- und Bettwäsche in reicher Auswahl

Billigste Preise bei erstklassigen Qualitäten!

Unsere vielen Schaufenster zeigen stets das Neueste in Qualitäten, Farben und Dessins und ist deren Besichtigung immer lohnenswert!



Modenhaus
S. Freudenfels & Co.

Innsbruck, Museumstraße 1-5

Gegründet 1872

KOMPAGNON

mit 40.000 bis 50.000 S für eine seit mehreren Jahren bestehende Wirk- und Strickwarenfabrik, die mit Kassaaufträgen versehen ist, wird zwecks Erweiterung des Betriebes gesucht. Wohnung vorhanden. Zuschriften unter „Wien 144“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2. 2111

Tüchtige Verkäuferin

der Manufaktur- und Kurzwarenbranche wird zum Eintritte für 1. April gesucht.

Selbstgeschriebene Ansuchen an die Verwaltung dieses Blattes unter Angabe „Tirol Nr. G 87 g“.

Schöne Sommerwohnung gesucht!

5 Zimmer (7 Betten), gut möbliert, mit Küche, Wasserklosett, sonnig, trocken, Garten, gutes Trinkwasser, Waldnähe, mindest 800 m Seehöhe, gute Bahnverbindung. Ausführliche Offerten mit Preisangabe unter „Juni-September 2819“ an Haasenstein u. Vogler A.-G., Wien, I., Schulerstraße 11. 2370

Veranlaßt durch vielseitige Anfragen wird bekanntgegeben, daß das beliebte

Adambräu-Bockbier

bei allen ständigen Abnehmern des Adambräus auch in Flaschen zu haben ist.

Dieses seriöse Urteil

sagt wohl alles!

Wien, am 2. März 1926.

Die **Stehr-Werke A.-G.** (Defl. Waffenfabriks-Ges.) senden uns dieses Schreiben:

Firma **Gummi- und Kabelwerke Josef Reithoffer's Söhne A.-G.**

Wien, VI. Dreihufeisengasse 9/11.

Wir bestätigen Ihnen gerne, daß Ihre Ballonreifen 775x145 bei der Erprobung unserer neuen Type XII bereits weit über 30.000 Kilometer gefahren haben, noch in Verwendung stehen und nach unserer Erfahrung sicher noch eine bedeutende Leistung absolvieren können. Mit Rücksicht auf die enorme Beanspruchung, der die Reifen gerade bei den Erprobungsfahrten ausgesetzt sind, können wir mit der bisher erreichten Leistung unsere vollste Zufriedenheit aussprechen.

Hochachtungsvoll **Stehr-Werke A.-G.** Kommerzielle Direktor.

Gummi- und Kabelwerke **Josef Reithoffer's Söhne A.-G.**, Innsbruck, Museumstraße 16.

Wöchentliche Zahlung von **1 Schilling** an.

JH. Katalog A II gratis. Bis ein Jahr Kredit! Nach anwärts **8 Tage zur Ansicht!** Besuchen Sie uns 3/4-4. „SAPHIR“-Handelsges. Wien, VI. Mariahilferstraße 103, Mezz.

Körperhöhlen-Waschungen

(Spülungen) werden heute mit Sano-Ysoform-Tabletten, dem idealen Desinfektionsmittel, bewirkt (2 Tabletten in 1 Liter Wasser.) 1 Schachtel = 50 Tabletten S 2.— in Apotheken und Drogerien, sonst Sano-werk, Innsbruck.

Günstig zu verkaufen:

zwei Francis-Spiralturbinen samt Regulatoren, Maschinenfabrik Voith, zirka 140 PS Gesamtleistung, 35 bis 40 m Gefälle. Anfragen unter „F. P. 2512“ an M. Dukes Nachf. A.-G., Wien, I/1. 8 h

„Dieser Film hält, was die Reklame versprochen“

lautet das Urteil aller Besucher über

GOLDRAUSCH mit Charlie Chaplin

Nur mehr 3 Tage!

Besorgen Sie sich Karten im Vorverkauf im Zentralkino

Nur mehr 3 Tage!

Wachsbüsten für Konfektion



Ignaz Löffler, Wien XIV Sechshausstr. 29, Tel. 80225

MOBEL

Spezial-254u Provinzversandhaus 150 Einrichtungen, erzeugt v. Wiener Kunstschlamermeistern. Hotellschlafzimmer von K 2.250.000 Eschen, modernes Schlafzimmer von K 4.500.000 Speisezimmer, Eiche oder Nuss von K 5.500.000 Herrenzimmer, Eiche oder Nuss von K 5.500.000 Kunst- und Ausstattungs-möbel. Illustr. Katalog gegen K 20.000. Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel. Renomm. Einkaufshaus f. Lehrer, Eisenbahner, Finanz., Post Gendarmerie und Heeresangehörige. Haas-Möbel-Etablissement Wien, VI., Mariahilferstr. 73

Gebrauchte Maschinen - Gelegenheitskäufe.

Mechaniker u. Leitzpindel, Drehbänke, Druckbank u. Schraubenantrieb, Bohrmaschinen, Gremier u. Spindelpressen, Hobel u. Spindelmaschinen, Schleifspindeln, Prägnalmaschinen, Blechbearbeitungs-Maschinen, Tafelmaschinen, Ambosse, Schraubstöcke usw. bei Prämag, Wien II., C6, Hagenstr. 56, Zahlungs-erleichterungen. Da 6

Spartkasse der Stadt Innsbruck

Gegründet 1822

Die Sparkasse nimmt Spareinlagen zu möglichst hohem Zinsfuß entgegen und gewährt Darlehen und Kredite (auch in laufender Rechnung) gegen fahungsgemäße Sicherstellung, sowie insbesondere auch Darlehen an städtische Gemeinden zu den günstigsten Bedingungen.

Zinsfuß für gewöhnliche Einlagen 7, für zweimonatlich kündbare Einlagen 8 Prozent.

Die Sparkasse übernimmt auch die gewissenhafte Ausführung bankmäßiger Geschäfte und nimmt kaufmännische Wechsel in Eckkompte.

Um kosten- und provisionsfreie Auskunft wolle man sich unmittelbar an die Direktion der Sparkasse der Stadt Innsbruck, Erlersstraße 8, wenden.

190m

Ein 4-Tonnen-Froß-Büssing-Lastwagen

mit halbjähriger Garantie ist preiswürdig abzugeben bei Th. Anwander's Söhne, Karosserie-Fabrik. Brenzen.

A4i

UNSER OSTER! ANBOT!



Moderner Damen Spangenschuh schwarz Box

15.80

Moderner Damen Schnallen-Laschenschuh braun Box und Spangenschuh braun Box

19.80

Moderner Damen Spangenschuh braun Box, mit gelochtem Vorfass. Mode 1926

25.80

Herren Halbschuh braun Box

29.50

Die bekannt guten, 'Humanic' Straßenschuhe mit eingebautem Berson Absatz.

Inländische Lederhandschuhe von S. 5.29 aufwärts.

Original engl. u. deutsche Strümpfe in allen Modefarben.

Verlangen Sie unsere Preisliste!

Mot 1

Der Margot Strumpf



ist aus echtem englischen Seidenflogarn hergestellt, im Tragen sehr dankbar und behält auch nach dem Waschen den Seidenglanz

ZU HABEN IN ALLEN FEINEN SPEZIALGESCHAFTEN

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen and Gegen Husten Katarrh, including a list of symptoms and where to buy.

Advertisement for Musik erfreut des Menschen Herz! featuring a Kronprinz-Sprechmaschine with technical details.

Advertisement for Bauunternehmung JOSEF RETTER, listing services like Baumeister, Steinmetz, and Zimmermeister.

Advertisement for Auto- und Wagenladiererei, Sattlerei, and Fr. Mühlgrabner.

Advertisement for Bankhaus ALBERT BAUER, offering financial services and loans.

Advertisement for Feinste Olmützer Quargel, describing its benefits and availability.

Advertisement for Hypothekarkredite, Vermögensanlagen, and Personalkredite.

Advertisement for Obstbäume, listing various fruit trees and contact information for Anton Fröhlich.

Advertisement for Großhandlung Brüder Wagner, specializing in various goods.

Large advertisement for Astrology services, including a portrait of a man and text about fortune-telling.

Advertisement for billige böhmische Bettfedern, featuring a swan logo and product details.

Advertisement for Techn. Bureau Julius Gruder, an engineering and technical service.

Einige Beispiele von meinem Frühjahrs-Angebot:

Herren-Pariser, braun
 Ia Boxkalf, rahmengenäht, feinste Ausführung, neueste Fassung S **35.-**

Herren-Pariser, schwarz
 S 32.-, 29.-, **26.-**

Herren-Stiefel, schwarz
 Boxkalf, Doppelsehle, rahmengenäht S **29.⁵⁰**

Damen-Pariser und -Spangen, braun
 Boxkalf, weiß genäht S **25.-**

Damen-Pariser und -Spangen, schwarz
 S 21.- **18.-**

Damen-Spangen, braun
 Ia Boxkalf, moderne Fassung S **26.-**

Damen-Pumps, hellbraun
 neueste Frühjahrsmode S **29.⁵⁰**

Außerdem Damen-Spangen und -Pumps
 feinst, Chevreaux und Boxkalf in div. Modifarben

Kinderschuhe - Sanda'len

Besichtigen Sie vor Einkauf mein reichhaltiges Lager. Sie werden daraus Nutzen ziehen. In meinen Qualitäten liegt meine Konkurrenzfähigkeit.

Schuhhaus G. DIALER, INNSBRUCK, Marktgraben 19

S 869

Krapinske-Toplice

Krapina-Toplica nächst Zagreb, Kroatien
 42° C. Thermalbäder u. Fangokuren heilen Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden usw. Unterkunft mit voller Verpflegung von Din. 50.- bis 60.- per Tag und Person. In der Vor- und Nachsaison bedeutende Preisermäßigungen. Militärkürmusik und sonstige Zerstreungen. Eigene elektrische Zentrale, Heißbäder im Hause usw. Anskünfte und Prospekte durch die Kurdirektion Krapinske-Toplice, S.I.S. 227 f

Voralpines Knaben-Institut Zugerberg (Schweiz)

Elementar-, Real-, Oberrealschule, Handelsschule m. staatl. Handelsdiplom. Gymnasium. Prächtiger Höhenkurort (1000 m über dem Meere) Sorgfältige, modern-individuelle Unterrichts- und Erziehungsmethode. Staatliche Auszeichnung, vorzügl. Referenzen. Eintritt jederzeit. Prospekte durch die Leitung: P. Hug-Huber und Dr. Lusser. 227 j

Die Vernagthütte der Sektion Würzburg im Inneröztal

2766 m. wird am 25. März eröffnet. Die Hütte bleibt bis 20. September bewirtschaftet. Für billige und gute Verpflegung sorgt die Hüttenwirtin Kathi Pult. 3448



Am 26. und 27. März werden wir in INNSBRUCK, Univ.-Augenklinik inwosend sein, um nach der Natur **künstliche Augen** für unsere Patienten anzufertigen und einzupassen **F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden** Anstalt für künstliche Augen. Um Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden, bitten wir, auf Namen und Zeit genau achten zu wollen. 21th

Klaviere, Pianinos

Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei **Schneider & Söhne** Klaviererzeugung s. 1885 Wien-Linz **Innsbruck, Leopoldstr. 44** Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst S 264



Die große populäre

RÄTSELZEITUNG

erscheint ab 22. März

JEDEN MONTAG MITTAGS

Preis 40 Groschen

Ein 10 Millionen-Preis für Kreuzworträtsel

Große Schachrubrik + Bridge
 Domino + Allerlei Zeitvertreib + Bastleraufgaben
 Lehrkurse für Schwarzkünstlerei

Jede Woche eine spannende Rätselnovelle

Abonnement beim

Verlag „Die Sphinx“, Wien, I., Wipplingerstraße 32

Erhältlich bei jedem Zeitungsverleiher, Kolporteur, in jeder Trafik und bei jedem Buchhändler für 40 Groschen

Mulcuto Hochschliff, der beste Rasierapparat für den stärksten Bart, für die harteste, empfindlichste Haut, bleibt jahrelang ohne Schleifen haarbar. Verletzen unmöglich. Millionen im Gebrauch. In Blochdose S 8.50. In ff. Etui S 10.- franko Einschreiben. Ihren alten Apparat nehmen wir in Zahlung. Näheres auf Anfrage. **Mulcuto-Werk, Solingen.** Die größte Spezialfabrik der Welt für hochgeschliffene Rasierklingen. A 291

Perfekter Korrespondent und Buchhalter

mit Sprachenkenntnissen (Italienisch, französisch, englisch), besten Referenzen, sucht sich ehestens zu verändern. Zuschriften unter „S 200“ an die Verwaltung des Blattes.

Steh' gerade mit gen. gesch. Garadhalter „Fanna“ Voll. Atmungsfreiheit, daher höchst bequem. Soll jeder tragen, paßt ohne Maß. Postversand täglich. 1 St. S 5.- u. S 6.50. In Ausf. S 8.- Porto S 1.20. **Franz Stejskal, Wien, VIII, Josefstädterstraße 4, 203** Prospekt gratis.

Hotelliers, Wirte und Hausfrauen, Achtung!



Jetzt ist die beste Zeit zur Auffüllung von Betten.

Günstige Kaufgelegenheit bei **Firma Georg Draxl** Herzog-Friedrich-Straße 33. Der selbst wird auch das Reinigen von Bettfedern übernommen. 244

Reisender

Wichtiger Platz- und Außenvertreter, guter Verkäufer, per sofort gesucht. Branche: Delikatessen. Bedingung: Beste Referenzen, gut eingeführt. Angebote unter „Beall und strebsam Nr. 3433“ an die Verwaltung.

Triumph-Rino



Försterchrisl

die entzückende Liebesgeschichte eines Kaisers und eines Mädchens aus dem Volke nach der weltberühmten gleichnamigen Operette von Buchbinder mit Harry Liedtke als Kaiser Josef und Eva Mara als Försterchrisl. — Die gesamte deutsche Presse schreibt in fast überschwenglicher Weise wie: Das Publikum juchzte vollgählig, dicht gedrängt . . . Der österreichische Klub, der die Festvorstellung veranstaltete, durfte wirklich von einem Fest reden. — Es war ein Erfolg, applausdröhnend, bejubelt, ein Erfolg, wie er nicht ehrlicher sein konnte. — Mit ihrer Christl hat sich Eva Mara aufs Neue in die Herzen des Publikums gespielt. — Der Film wurde unter jubelndem, nicht endenwollenden Applaus aus der Taufe gehoben. Ein deutscher Film! — Eine Eröffnungsvorstellung, wie man sie selten erlebt. —

S 250